

Sammlung neu-theosophischer Schriften.

(Deutsche Originale, kernchristlich.)

N. 31.

Kleine Perlen

und

Flugblätter.

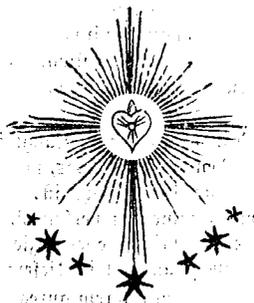


Neue Fundgaben von Ober.

(Kann auch als Prospektammlung gelten.)

Empfangen durch

J. Corber, G. Mayerhofer, J. Ladner und Andere.



Neudruck, bedeutend bereichert.

Herausgegeben von C. f. L.

Neu-theosophischer Verlag

[Johs. Busch Nachf.]

Bietigheim a. G., Würtlbg.

1898.

Vorbemerkung.

In unserer Zeit geistiger Gährung hört man die Vertreter verschiedener ja ganz entgegengesetzter Welt- und Lebens-Anschauungen jeden rufen: Hieher Menschen kommet! bei uns allein ist Heil! (Matth. 24, 21—28) als ein deutliches Kennzeichen der letzten Zeit; die h. Schrift warnt uns — solchen Rufert zu folgen. In dieser geistigen Confusionszeit aber thäte gerade ein rechtes Licht höchst noth; ein Licht der echten reinen ewigen Wahrheit; und siehe — es ist da, dieses vom Wahn erlösende neue Gnadenlicht, als erhebendes Zeugniß, daß der treue Allvater gar wohl wacht über uns, und von denen, die nach Ihm suchen, auch heute noch Sich finden läßt, und Sich ihnen kund gibt. Allerdings sind es nun erst noch Wenige, die solches erkennen durften, im Allgemeinen gilt noch — nach des HErrn weiser Führung — das Wort: (Luk. 24, 16) „aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht erkannten“, weil die rechte Reife dafür zumeist noch fehlt, wo aber diese da ist, d. h. wo ein auf Selbsterfahrung beruhendes Abwenden von der Welt, und ein sich Sehnen nach wirklicher zentraler Wahrheit vorhanden ist, bei bescheidenem gottergebenem Sinn, da wird auch die Gnade der Erkenntniß des Herrn in S. Neuen Worte — nicht lange mangeln, und sodann wird die Freude groß sein, an diesen köstlichen Schätzen, einer wahren Leuchte des Lebens; ein Licht, welches das bessere Verständniß der h. Schrift zentralig erschließt; als ein Licht, in welchem alle Eins werden können, (Johs. 1, 1-16) ja eine reiche Schatzkammer hat der I. h. Vater für die nach Licht — nach geistigem Licht Hungrigen eröffnet, durch Seine gnadenreiche Kundgabe der Neu-Veroffenbarung — dessen, was von Ewigkeit her Sein h. Wille war, nemlich die freie Befeligung aller Wesen, durch die göttliche Liebe, und deren sanft belebendes Licht erlösender Wahrheit, sowie durch Lösung der Konfikte und Schwierigkeiten, welche im Laufe der Zeiten bei den mit dem geist. Adel des freien Willens beanlagten Wesen eintraten, und durch Hinweis auf die Maßnahmen der göttl. väterl. Erbarmung zur Rettung der Verirrten, und die Wege Seiner Erlösungsanstalt; womit auch der Zusammenhang zwischen Geist und Materie, und der Urgrund aller Natur, das Wesen Gottes und des Menschen, und somit die werthvollsten Geheimnisse für gemüthslebendige Denkende enthüllt sind, insbesondere das von der Kinderschaft Gottes.

Diese Ausführungen sind in den 3. Th. umfangreichen Werken uns. Sammlung niedergelegt; um aber die Suchenden heutigen Tags, wo nun der Menschen Zeit so sehr von der Hetzjagd des Berufslebens beansprucht ist, etwas anzulocken, wenigstens einige Schnitten aus dieser Speisekammer zu versuchen, haben wir von Zeit zu Zeit einzelne Flugblätter mit besonders wichtigem oder anziehendem und zeitgemäßem Inhalt erscheinen lassen, welche nun gesammelt in diesem Hefte vorliegen.

Mögen diese kurzen Abschnitte, mit ihrem anregenden und vielseitigen Inhalte noch manches suchende Gemüth reizen, dieser noch so wenig bekannten, aber von den Kennern mit Recht so hochgeschätzten, Sammlung von erquickendem Seelentrost und Lebenslicht näher zu treten, und daraus sich ihrer herrlichen Bestimmung klarer bewußt zu werden und sich zu stärken, derselben immer mehr entgegenzureifen, zum eigenen Heil und Anderer Wohl, und zur Freude des allgütigen Gebers, als Vater des Lichts, welchem sei inniger Dank in all' unserer Liebe in Ewigkeit! Dazu füge Er Sein segensreiches „Amen“!



Ein Bruder-Kruß.

Den Freunden aller unsrer Blätter
Soll gelten dieß Begrüßungswort,
Vereint laßt uns dem großen Retter
Erglühn als Ein Geistkafford
Ihm, der in dieser argen Zeit —
Dem geistesündfluth (Weltfinnwesens) vollen Heut
Neu seinen Gnadenarm uns beut.

Ein morgenfrisches Pfingstgeistwehen
Wir ahnen in der Geistesluft,
Schon Auferstehungswunder sehen
Wir froh im Geistesfrühlingsdust,
Und wenn schon frische Knospen du
Am Feigenbaum man treiben sah,
Dann ist die rechte Zeit auch nah,

Wo Jesus solle wiederkommen
Als Sieger auf dem weißen Pferd,
Manch Nebel wird da weggenommen,
Schon blüht aus Seinem Mund das
Schwert:
Sein Wort, voll Liebe, Licht und
Gnad,
In neuem Strom den alten Pfad
Uns weist zum Gottesreich gerad.

Dieß treu zu fördern, laßt uns sorgen,
Daß erst in uns sich voll erneut
Des Geisteslebens ew'ger Morgen
Aus alter Nebelschleierzeit,
Kraft Seines Wortes — „Licht es
werde!“
Bis alle Brüder dieser Erde
Sich sammeln zu der Einen Heerde.

Schon siegend dringt in viele Herzen
Des Geisteswindes neuer Hauch,
Erweckt, was faul ist, wohl mit
Schmerzen,
Wo Mammon nur der Gott und
Bauch;
Die Zeichen alle treffen ein:
„Die Liebe wird erkaltet sein,
„Der Glaub' nimmt ab, ist
schwach und klein.“

Wo nun des Weltfinnwesens Zug
Fast Alle leider hat vergiftet,
Und ach — der Mißgeschicke Pflug
Oft nur noch diesen Pesthauch lüftet,
Da hat Er als Arznei gesandt
Aus der Erbarmung Vaterhand —
Die geist'ge Arznei als
Rettungspfand.“

Des Kopfverstandes eitles Wissen
Das ist der falsche Lichtprofet.
Der bald sein Haupt wird beugen
müssen,
Wenn Neu-Jerusalem erstet,
Das nun schon langsam Stein um
Stein
Gott senkt hernieder groß u. rein,
Im Liebe-Gnadenlicht-Wort
Sein.

Da nicht genügt das bloße Wissen,
Was Er uns offenbaret hat,
Erlösungsgnade zu genießen —
Die Lieb' uns leite stets zur That!
So wirkend nimmer stille steh'n
Laßt uns, beharrend treu im
Flehn,
Damit noch Viele aufersteh'n.

So wollen treu wir bis zur Bahre,
In Seinem Namen fahren fort,
Das Oel des Lebens keiner spare,
Die Lieb' beleb' in uns Sein Wort;
So kämpfend zieh'n wir Hand in
Hand —
Er Selbst sei unser Eintrachts-
band —
Zum Friedensreich, in's
Heimathland.

Inhalt

von Nr. 31.

1. Morgenlied.
2. Morgengebet.
3. Tendenz unserer Schriften.
4. Prüfet ohne Vorurtheil.
5. Umriss der Schöpfungsgeschichte.
6. Die Ideale.
7. Das vornehmste Gebot.
8. Wie soll man die Propheten lesen?
9. Ueber Heimsuchungen.
10. Ursprung der Prophetenschulen.
11. Selig, die nicht sehen, u. doch glauben.
12. Rezept zur Eintracht.
13. Vom Wesen des HErrn und Seiner Wiederkunft.
- 14/15. Morgenruf I. II.
- 16/17. Zeitwinkeln f. Kinder Gottes I. II.
18. Vom Zweck der Geschöpfe, und die Bestimmung des Menschen.
19. Zur Menschwerdung des HErrn, und von Willensfreiheit und Erlösung.
20. Winkeln über Spiritismus.
21. Unsere Brüder Schmähler.
22. Die Perle. (Himmelfahrt Mariä.)
23. Ein vollkommenes Bild.
24. Die Musik. (Cherub und Seraf.)
25. Zum Abendmahl.
26. Wer Mein Fleisch isset u. s. w. (Grundbelehrung darüber.)
27. 3 Fragen: Kelch, Hostie u. Swedenborg.
28. „Vater unser im Himmel“.
29. Bester Trost in Gottes Wort.
30. Paulus von der Gnade.
31. Verhaltenswinkeln.
32. Hingebung.
33. Reise- und Missions-Winkeln.
34. Der wahre Glaube.
35. Noch Eins vom Glauben.
36. Zur Drei-Einigkeit.
37. Zur Wiederkunft Christi.
38. Das Wort Gottes im Menschen.
39. Wie ist die Bibel Gottes Wort.
40. Das Grundwesen von Mann u. Weib.
41. Ein Evangelium fürs weibl. Geschlecht.
42. Gefahr des Weges der Weisheit.
43. Glaubt auch ein Pharisäer?
44. Ein köstlicher Vaterbrief.
45. Vom Wesen Satans.
46. Von der Wiedergeburt.
47. Von der Erlösung.
48. Der Antichrist.
49. Der Siegelring.
50. Was will die Neu-Theosophie?

u. s. w. u. s. w.



Morgengebet.

(Empfangen vom Herrn durch † G. Mayerhofer zu Trieste am 25. Mai 1874.)



Vorwort.

Nachdem du Mich so inbrünstig bittest, so will Ich dir dieses Gebet, welches Ich heute früh durch deine Seele ziehen ließ, hier wiederholen, damit auch deine Brüder und Schwestern erfahren, wie sie eigentlich beten sollten, und zwar nicht gelegentlich, sondern jeden Morgen, wenn sie im ersten Lichtstrahle, der ihr Auge trifft, erkennen, daß Ich ihre irdische Lebenslampe noch nicht ausgeblasen habe, und so höre denn Mein Sohn:

Gebet.

„Erhabener, allmächtiger Vater und Herr!

Der erste Lichtstrahl fällt in meine Augen, und ich erkenne aus demselben, daß ich noch lebe und wieder einen neuen Tag beginne; während welchem ich, überschüttet von tausend Gnaden Deiner nie endenden Liebe, wieder die Lebensaufgabe habe, selbst vorwärts zu schreiten, und Andere auf demselben Wege zu leiten und zu führen, damit dieser neu begonnene Tag theilweise das Versäumte des gestrigen vergüte, und Neues dazu komme, um Deine Liebe, Deine Gnade, o Vater, in allem Handeln und in jedem Worte auch öffentlich zu bewähren, daß ich, davon innigst überzeugt, nur demgemäß mein Tagewerk vollenden will, und so von Tag zu Tag, von Stufe zu Stufe vorwärts schreitend, beweisen kann, daß ich Deine Wohlthaten und Gnaden anerkenne, wenngleich ich dieselben nicht im Mindesten verdiene.

Ja, Vater, ich will mich anstrengen, „Mensch“ zu werden, wie einst der Erste aus Deiner Hand hervorging, Mensch im rein geistigen Sinne, den Du Deinem Ich nachgebildet, als höchstes und letztes Glied auf diese kleine Erde gesetzt hast; ich will mich bestreben, „Mensch“ zu werden, meinem Nächsten als Bruder, und aller unter mir stehenden Kreatur als Beschützer und Schirm-Herr.

So bin ich überzeugt, werde ich Deinem göttlichen Beispiele nachkommen können; denn auch Du, während Du den Menschen, ob gut oder schlecht, mit Gnaden überhäufest, doch auch den letzten Wurm im Staube nicht vergiffest.

Ich will mich demüthigen vor Dir, o Herr, damit mein erster Blick des Morgens ein Blick der Ergebung und der Liebe, und mein letzter am Abende ein Blick der Liebe und der Verzeihung werde, dankend für Alles, was Du mir während des Tages gegeben oder genommen, und vergessend Alles, was mir von Anderen Unrechtes gethan wurde!

Nur so kann ich meine eigene Schuld erleichtern — nicht ganz Deinen Wünschen entsprochen zu haben, und auf Deine Gnade hoffend am morgigen Tage vollenden, was heute mir nicht gelingen wollte.

Segne meine Vorsätze, o Herr und Vater, damit ich Deinem Schöpfungsgedanken als Mensch und der Gnade als Dein Kind entsprechen möge, um am Abende des sinkenden Tages nicht mit Reue zurückblicken zu müssen auf halbvollendete Arbeit und verfehlte Schritte.

Erhöre Dein Kind, o Vater! das, seiner Schwäche sich bewußt, jetzt schon um Vergebung fleht, ehe die Fehler begangen sind; allein es kennt nur zu sehr den großen Unterschied zwischen Vorsatz und Ausführung. Daher stärke mich mit Deinem Segen, auf daß doch ein Theil meiner Vorsätze erfüllt — beweisen solle, daß ich wohl wollte, aber doch stets als Kreatur zu schwach war, auszuführen mit Kraft, was mit Liebe gedacht, aber aus Schwäche nicht zu Ende gebracht, mir den einzigen (und besten) Rath beibringt —

„ohne Dich nichts, und mit Dir Alles!“

Amen.

Nachwort.

So, in diesem Sinne, sollet ihr alle Tage beten; nicht maschinenmäßig immer das Nelmliche, nein, sondern jeden Tag den Umständen und den Lebensaufgaben gemäß, und ihr werdet bald erfsehen, was es heißt, einen Tag mit heiligen Vorsätzen angefangen und mit ruhigem Bewußtsein geendet zu haben.

Nehmet euch das zum Grundsatz — nur der ist stark, der sich seiner Schwäche bewußt ist; denn gerade wer sich unfehlbar glaubt, der fällt zuerst!

So werdet ihr stets sicher gehen an Meiner Hand und mit Meinem Segen! Amen. —

Ein Blatt aus der „Sammlung neuer theosophischer Schriften“

für ernstlich nach echtem ewigen Lebenslicht Verlangende höchst wertvolle Zeugnisse der ewigen Urgrundgelege alles Seins in der Gottes- und Nächstenliebe, kundgegeben vom Geiste der Wahrheit, vernommen und niedergeschrieben durch Mehrere, herausgegeben von Verstorbenen, vereinigt und zu haben im

Neutheosophischen Verlag (Johs. Busch Nachf.) Bietigheim, Württemberg.

(Prospekte und Cataloge gratis.)



T e n d e n z

dieser Meiner Offenbarung — in Haupt- und Nebenworten, wie in den Zeugnissen der Naturwelt.*)

(Empfangen vom Herrn durch Jakob Vorber zu Graz am 21. August 1840.)

Was also die Tendenz alles dessen betrifft, so besteht diese darin, daß dadurch — für's Erste euren hochgelehrten Weltverstande gezeigt wird, wie gar thöricht sein Bestreben ist, Dinge erforschen zu wollen, und sie in's Bereich seiner unaussprechlichen Verhältniß-Beschränktheit zu ziehen, die ewig über dessen Sphäre werden entfernt bleiben, ihrer Tiefe, Größe und Heiligkeit wegen; dergleichen nur dem Einfältigen in sein fromm-gläubig Herz gelegt wird, ja zum beschämenden Zeichen der Weltweisheit auch den Kindern in der Wiege, wie Ich es auch sogar den Steinen geben kann. (Siehe in Nr. 47, der Fels am Schloßberg, u. N.)

Für's Zweite aber auch zu zeigen — euch und aller Welt — die wahren Wege Meiner erbarmenden Liebe, welche sie einschlägt, um das ewige Heil aller Wesen zu gründen, und wie, wann und warum dieses Alles so ist und geschieht, damit dadurch allen Weltweislern ein Ende werde, und die Dinge in ihren urwahren Verhältnissen mögen erschaut werden; denn wie ein guter Baumeister doch gewiß am Besten weiß, wozu Dieß oder Jenes bei einem großen Werke da sein muß, so kann es auch nur Ich wissen, warum Dieß, warum Jenes, und wie, wann und wodurch.

Wer da forscht und grübelt ohne Meine Gnade, der geht allezeit fehl; wer aber zu Mir kommt und lernt es von Mir in seinem Herzen, der hat es in der Fülle der Wahrheit, daran nie auch nur ein Fünkchen geändert wird in alle Ewigkeit.

Für's Dritte aber soll daraus die mannigfache Bosheit der Menschen aus allen Klassen und Ständen klar ersichtlich und wohl begriffen werden, wie solche Menschen ihrer blinden Bosheit wegen das Heiligste und Reinste in ihren sinnlichen Welttschlamm hartnäckig herabziehen, und es scheußlich verunstalten, zu ihren verdammlichen, eigennütigen Zwecken.

Kurz und gut — es soll und muß Alles offen werden vor der Welt, damit dann ein Jeder wisse, wie er daran ist, — ja es soll der Mittelpunkt der Erde so offen vor aller Welt Augen

*) Man sehe das Verzeichniß unserer neuthes. Schriften.

aufgedeckt werden, wie eine verdeckte Speise vor den Gästen zur stärkenden Nahrung; und so soll auch keine Sonne so weit entfernt sein, daß sie nicht sollte unter dem Mikroskope des lebendigen Glaubens der Einfalt im kleinsten Theile zerlegt werden, und wäre ihr Umfang größer als der eures größten Gedankens, den ihr nur immer zu denken vermöget. Und es soll auch keinen noch so kleinen Faden irgend geben, und wäre er noch so fein gesponnen, der da nicht käme an das stark vergrößern Licht Meiner Gnadensonne. Ja Ich will aus Punkten durchsichtige Weltkörper bilden, und die Centralsonnen in enthüllte Punkte zerlegen, damit die Welt sehe, daß am Ende Ich Alles in Allem bin.

Wenn dadurch nun die Welt zur Einsicht gelangen wird, daß außer Mir kein Ziel zu suchen ist und gefunden werden kann, so wird dann der Friede die Erde küssen, und Jedem sein Amt gesichert werden, zeitlich und dadurch auch ewig in aller Liebe zu Mir! Dann erst wird der Kaiser wahrhaft Kaiser sein, wohl bezeichnet durch Meine Salbung, der König ein König, der Herzog ein Herzog, und der Fürst ein Fürst, ohne alle verdammliche Konstitution, außer der Liebe aus Mir und der Alles überströmenden Gnade, und da solle der Wolf dem Lamme einen Krankenwärter machen. Dadurch will Ich Alles eben machen, damit da keine Wasserfälle und Bergstürze je mehr vorkommen sollen, als bloß das Meer Meiner Liebe und Ströme Meiner Gnade; alles Andere muß zu flachem Lande werden. (Hos. 13, 18.)

Und sehet, Alles das soll geschehen, damit die wahre Kirche bei den Menschen geläutert werde, und ihr Sieg glänze mehr denn das Licht aller Sonnen in Eins vereinigt, wodurch dann —

„Ein Hirt und Eine Heerde“ werden möge, deren Schafe allezeit Meine Stimme hören sollen, bis an's Ende aller Zeiten, allwann alle Materie vernichtet werden wird im Feuer der göttlichen Liebe, oder aber auch, so diese Meine Mahnworte sollten fruchtlos im Schlamme der Welt versaulen, alsbald im Feuer Meines gewaltigen Zornes! (d. h. göttl. Liebe-Ernstes.)

Sehet, nun ist die Zeit „der kleinen Zeit“ gekommen*), wer sie wohl beachten wird, dem werden große Dinge werden in Ewigkeit, wer sich aber daran ärgern und Bedenken tragen wird über Meine Treue, dem wird die kleine Zeit bald verrinnen, und ihn die große des ewigen Zornes ergreifen! — Daher: entweder — oder! Wie Jemand will, so thue er es; Wir aber werden uns allezeit treffen. Amen!

Das sage Ich, die ewige Liebe und Weisheit. Amen! Amen!
Amen!

*) Im Gegeniaz zu der „großen Zeit der Zeiten“, welche da war: die Periode der Menschwerdung des Herrn im Fleische, wie nun Seine Wiederkunft „in den Wolken des Himmels“, d. i. im Worte, als beste Vorbereitung zu Seinem persönlichen Erscheinen, bei den dadurch für Seine Sichtbarkeit reif gewordenen Seinen. D. Hrbg.

„Prüfet — ohne Vorurtheil!“

(Johs. 7, 17.)

(Empfangen durch Hanne Rabner, Stg.)

Liebe Kinder!

Nachdem Ich in verschiedenen Gleichnissen bei Meinen Jüngern und dem Volke über das Reich Gottes geredet, und dieselben Mir nicht widersprechen konnten, weil zugleich der hl. Geist ihnen im Innern die Wahrheit Meiner Worte bezeugte, suchten sie auf allerlei Hindernisse zu stoßen, um die Wahrheiten, welche ihnen nicht nach Wunsch waren, weil sie zu stark gegen ihren bösen und verkehrten Lebenswandel zeugten, zu entkräften.

Darum bemühten sich viele Pharisäer und Schriftgelehrten, Meine Person vor dem Volke unbedeutend zu machen; daher ihre Worte: „Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten, ist er nicht des Zimmermanns Sohn, heißt nicht seine Mutter Maria? und seine (Stief-) Brüder Jakob, Joses, Simon und Judas, und seine Schwestern (Josefs Pflөгetöchter), sind sie nicht bei uns! woher solle denn ihm das Alles kommen?“ (Matth. 13.)

Sehet, liebe Kinder, solche Fragen stellen die Menschen beim Vernehmen göttlicher Wahrheiten, welche ihnen oft durch einen einfachen Menschen enthüllt werden!

Es ist dieß ein (Armut's-) Zeugniß ihres inneren Zustandes, daß sie meinen, auch Ich richte Mich im Verkehre mit einer Seele oder irgend einem Menschen nach dessen äußeren Verhältnissen, und halte eine in der Welt hochgestellte Person ebenfalls für würdiger mit ihr zu verkehren, als einen armen, unscheinbaren Menschen; sie vergessen dabei ganz, sich Meiner Darniederkunft in die Welt zu erinnern, wo Ich einen Schafstall einem Palaste vorzog; aber in jenem Stalle war die Herrlichkeit des Himmels größer, als im Tempel zu Jerusalem; denn in letzterem herrschte nur noch der Schein von der Gottheit, aber in der Bethlehemsöhle war Ich Selbst mit Meiner Liebe, Größe und Macht.

Ebenso ergeht es Mir mit den Herzen, in welchen Ich Wohnung nehme; dieselben sind von Mir auch nicht durch äußere Pracht noch durch Reichthum ausgezeichnet; wenigstens ist dieses gar selten der Fall, sondern

ihr demüthiges Herz ist es, das Ich besuche; darum gehören solche Nachfolger von Mir, welche noch Werth auf die äußere Stellung ihrer gleichgesinnten Brüder legen, auch noch zu der „verkehrten Art“, welche die Welt höher achtet als Mich, und sind noch nicht reif genug zum (tieferen) Verstehen des (eigentlichen) geistigen Sinnes Meiner Lehre; sie halten sich noch zu viel am Aeußern auf, und erkennen Mich noch zu wenig als den liebenden Vater der Armen und Schwachen, durch welche Ich Mich zu verherrlichen suche.

Es ist ein untrügliches Zeugniß den Weltmenschen gegenüber, wenn Ich einem einfachen Menschen, der ohne alle Gelehrsamkeit auferzogen wurde, Meine Worte der Wahrheit ins Herz lege, um durch sie es auch Andern mittheilen zu lassen.

Wenn ihr durstig seid, und eine Quelle mit frischem Wasser findet, so werdet ihr zuerst trinken, ehe ihr euch nach dem Kanal erkundiget, durch welchen euch das Wasser zugeführt wird; auch wird es euch selten gelingen denselben genau kennen zu lernen, und ihr werdet euch mit dem guten Wasser zufrieden geben, welches euch erquickt hat, und euch immer wieder erquickt.

Ebenso haltet es mit dem (neuen) direkt geoffenbarten Worte, forschet nicht mißtrauisch nach dem Kanal, durch welchen es euch zufließt, sondern überlasset Mir dabei die Wahl, Wen Ich dazu bestimme; damit ihr euch nicht durchs Grübeln darüber des vollen Segens beraubet.

Prüfet das (Geistes-) Wasser, ob es lebendig zur That macht, und euch erquickt, wenn ihr schmachtet, damit Ich leichter mit euch verkehren kann —

als
euer treuer Vater.



Kurzer Abriß der Schöpfungs-Geschichte.

Empfangen vom Herrn durch † G. Wayerhofer, Triest am 17. Februar 1876.

Als Ich noch allein im unbegrenzten Raume war, und nichts Lebendes, nichts Wesendes geschaffen war, da regte sich in Mir die Liebe, und forderte Gegenliebe, forderte Wesen, die Meine Größe, Meine Allmacht, Meine Weisheit, aber auch Meine Liebe begreifen, ihr nachkommen und sie erwidern sollten. Und siehe da, Ich schuf zunächst drei große Geister*), welche neben der Schöpfungskraft, unendlich Wesen aus ihnen selbst zu schaffen, auch die Fähigkeit besaßen, Meine Weisheit und Liebe zu erfassen und zu begreifen. Der Eine dieser Geister, welcher als Lichtverbreiter das geistige Licht in die weiten Räume des Universums bringen sollte, und also Mir Selbst am nächsten stand, eben dieser Geist, dessen Name „Luzifer“**) in späteren Zeiten eine ganz andere Bedeutung erhielt, dieser Geist überwarf sich, mißbrauchte seine Gewalt, und wurde, was er heute noch ist, das Prinzip des Bösen, als Gegenpol Meiner göttlichen All-Güte.

Frei wie ihr Menschen, so waren und sind auch die Geister gewesen und geblieben. Freiwillig kehrte dieser Geist in seinem ganzen Complex, wozu auch die unermessliche Schaar der Geister gehört, die er aus sich erzeugte, nicht zurück; und so war Ich gezwungen, weil doch Alles von Mir ausging und zu Mir zurückkehren muß, diesen gefallenen ungehorsamen Geistern einen Rückweg anzubahnen, welcher Meiner würdig, und ihnen nebenbei die Freiheit der Handlung nicht raubte. So wurde die materielle Welt geschaffen, welche nichts Anderes ist, als die gefallenen Geister, gebunden in Materie, wo sie als Prüfungs- und Läuterungsschule von Stufe zu Stufe sich entwickelnd, vom scheinbaren Imponderablen zum Ponderabilen, vom Anorganischen zum Organischen, vom in Instinkt gebundenen zum freien Seelenleben, als geistig denkende Wesen noch in der Materie, sodann mit leichteren Behältern umgeben, als Geister nach und nach vorrücken sollen, um endlich dahin zurückzukommen, von wo sie ausgegangen.

Bei Erschaffung der geistigen und materiellen Welt war das erste Gesetz für Jene die moralische, und für Diese die materielle Schwere, d. h. die Anziehungskraft, welche die Geister zu Mir als ihrem Ursprunge zieht, wie der Stein von seiner Mutter, der Erde, angezogen wird; und diese Anziehungskraft beim Geiste in Materie gebunden wird stets desto geringer, je mehr Geistiges und Seelisches vorherrscht, und je mehr die Materie vergeistigt ist.

So, Mein Sohn, beurtheile alles Geschaffene, und du wirst Mich eher verstehen und begreifen.

Damit aber diese festgestellten Gesetze im Praktischen auch ausführbar seien, und um Meiner ganzen Geisterwelt den faktischen Beweis davon zu geben, daß es möglich ist, als erschaffenes Wesen selbst nachzukommen, so beschloß Ich in Meiner Liebe, Meine Weisheit als „Sohn“ — oder „das Wort“ — von Mir zu trennen, und selben auf einem kleinen unansehnlichen Weltkörper als Mensch einzukleiden, Ihn in den niedrigsten Verhältnissen geboren alle Fasen eines Proletarierstandes durchmachen, und selbst noch den in jener Zeit schmachlichsten Tod als verkannt leiden zu lassen. Wie Meine Weisheit (als Jesus) diese Aufgabe erfüllte, wisset ihr aus den Evangelien, und zuletzt noch aus (der Jugendgeschichte, Dreitageßzene und) dem großen Evangelium Johannes. —

Du siehst also, Mein Sohn, das Leben und Leiden Christi hat nicht allein für euch Menschen, sondern für die gesamte Geisterfamilie den großen

*) Siehe auch „Urschöpfung I. Kap. 5. Vers 12—15 c.

**) Luzifer (oder Satana) heißt Lichtbringer.

Worth, daß Ich, als der Mächtigste, eben in Meinen Eigenschaften als der Demüthigste Erniedrigungen erduldet, welche, als Ausdruck einer göttlichen Liebe, allen lebenden Wesen ein Maßstab auf ewige Zeiten sein werden, wie weit eine Liebe gehen kann, ohne sich Etwas zu vergeben. Eben darum ist dieser Akt Meiner Erniedrigung und Meine Lehre durch Thaten der Liebe bewiesen, die einzige, welche ewig dauern und unumstößlich in ihren Prinzipien ist, es ist die Religion der **Gottes- und Nächstenliebe**, welche vom leisen Ahnen bis zum klaren Bewußtsein, vom fallenden Kinde bis zum höchsten Engel emporsteigend, nur Liebe prediget, und nur Liebe verlangt. So fasse Meine Lebensgeschichte, Meine Lehre auf, und du wirst erstaunen, wie die Worte, welche Ich als göttliche Weisheit gesprochen, von Meinen Jüngern gesammelt, noch heute wahr und gültig sind, und durch Nichts geschwächt werden können. —

Träume nicht davon, als hätte Ich dich verlassen, sieh Mein Kind, Ich verlasse den letzten Wurm, den dein Auge im Staube nicht fähig ist zu erblicken, nicht; und du glaubst, Meine Vaterhand hätte sich von dir und den Deinen zurückgezogen! Nein! sondern an Vielem (anscheinend Mißlichen) seid ihr selbst schuld; und dennoch durch Alles, was ihr nach eurer Ansicht beschließet und vollführet, schlingt sich der Faden Meiner Leitung durch, Der Ich euch für andere, dauerhaftere Zustände erziehen will, und nur die Umstände, hervorgerufen durch euer eigenes Gebahren, benütze, um zu Meinem Zwecke zu gelangen.

Haltet nur an dem fest: Ich, Gott der Liebe, strafe nicht, ihr Menschen strafet euch selbst, strafet euch durch falsche Ansichten eures Lebenszweckes, und daraus falsche Folgerungen und Schlüsse, strafet euch selbst durch gehegte Wünsche, die vielleicht materielles Wohl, aber geistiges Weh nach sich ziehen würden.

Darum laßt euch von Mir führen, vertrauet Mir! ihr seid Meine Kinder, und geistige Ableger eines mächtigen Schöpfers, Welcher euch erziehen will zu dem, wozu ihr eigentlich erschaffen worden seid: einst Seine Kinder zu werden! Streifet eure erlernten Begriffe von „Welt“ und „Religionskultus“ ab, suchet den Kern der Sache, und werfet die Schale weg! Geister seid ihr (wenn auch noch in Körperhülle), euer Ursprung ist geistiges Element, und nach kurzer Zeit gehet ihr wieder in's Geisterreich über.

Diese Worte, welche ihr hier leset, sind nicht Worte eures irdischen Freundes (des Schreibers), nein! es sind Meine Worte, Worte eures Vaters, Den ihr oft weit über eurer Erde und auch über der Weltathmosphäre wähntet, und Der doch oft so nahe bei euch ist, euch umgibt mit verwandten Seelen, sowohl aus dem Jenseitigen als diesseitigen Reiche, und euch Trost sendet auf allen Wegen, wo nur ein Stück Meiner Natur eure Augen entzückt.

Haltet fest an dem: „**Gott ist die Liebe!**“ Lernet sie fühlen, diese Liebe, und ihr vertrauen, werfet euch in Meine Arme, Ich habe euch in die Welt gesetzt, Ich that es aus Liebe, aus Liebe führe Ich euch, und zur allergrößten Liebe, zu Mir, leite Ich euch! Dessen seid eingedenk! und die schwarzen Wolken irdischer Leiden und Sorgen, sei es in der Gegenwart, sei es in der Zukunft, werden durch den göttlichen Strahl Meiner Liebe gemildert werden; denn auch ihr müßet vollbringen, wie einst Ich, was Meine Liebe Mir (dort, wie euch nun) zur Aufgabe gesetzt hat, um aus Menschenkindern Meine Kinder für's ewige, nie endende Leben zu werden! Amen!



Das vornehmste Gebot.

[Empfangen vom Herrn durch Jakob Lorber am 2. Juni 1840.]

„Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften! Das ist das vornehmste Gebot. (Mark. 12, 30.)

O ihr Meine lieben Kinder! So kleine Dinge begreiftet ihr nicht, die doch euer täglich Brod sind und sein sollen?! Saget, wie werdet ihr denn dann verstehen Größeres, das da ist ein Evangelium der Kräuter, der Pflanzen, der Sträucher, der Bäume und all' des Grases, so auch der Steine, der Erde, des Wassers, der Luft, des Feuers und all' der Gestirne, wie auch all' der Thiere, welches alles zeuget von Mir, und wie viel weniger werdet ihr hernach erst fassen Unbegreifliches, Geistiges, Himmlisches! Wie wollet ihr einst speisen an der großen Tafel Abrahams, so alle eure Zähne (Weisheit aus dem Glauben des Wortes) hohl geworden sind von den Weltfüßigkeiten, und somit unfähig zu verkaufen euer tägliches Brod, um welches ihr doch täglich in Meinem Gebete bittet!? leider die große Menge um's Brod der Würmer.

Sehet, die Ursache ist:

Da ihr mehr liebet die Weisheit denn die Liebe, und habt deßhalb wenig Liebe, und darum auch ebensowenig wahren Verstand, als die gerechte Mitgabe der Liebe.

Liebetet ihr Mich aber zunächst, wie die Kinder ihre Eltern vor der Zungenlöse, oder wie eine rechte Braut ihren Bräutigam vor der eigentlichen näheren Bekanntschaft, dann würden Ströme des Lichtes fließen aus euren Lenden!

Daher müßtet ihr umgekehrt werden, und zuerst lieben! dann wird euer Glaube lebendig werden; sonst aber wird euer Kopf angestopft mit Allerlei (gleich dem Magen eines Oßsen), und euer Herz aber wird bleiben leer, wie ein Windbeutel. An euren Kindern aber sollet ihr gut machen euren Irthum, und dann werden wie sie. —

Das ist aber das Verständniß des täglichen Hausbrodes:

„Aus ganzem Herzen“, welches ist der Geist des Lebens, als treues Ebenbild Meiner Liebe, in der Prüfungsperiode in euch, und der eigentlich die Liebe pur ist; dann „aus ganzer Seele“, welche ist ein ätherischer Leib des Geistes, und soll daher durchdrungen werden ganz von der Ur liebe in ihr, damit sie dadurch lebendig werde in allen ihren Theilen; „aus allem eurem Gemüthe“, welches sind eure naturmäßigen

Wißthümlichkeiten, die da alle sollen gefangen werden von Meiner Liebe in euch, damit die Seele, als Leib des Geistes, Festigkeit bekomme mit Haut und Haaren, und bekomme Füße zum Stehen und Gehen, und Hände zum Greifen und Handeln, und Augen zum Sehen, und Ohren zum Hören, und Nase zum Riechen, und einen Mund, versehen mit all' dessen Bestandtheilen, tauglich, zu nehmen höhere und bessere Speisen, und zu reden selbst Worte aus Mir, welches Alles hernach sind, „all' die Kräfte“, die da auch sein sollen voll Liebe!

Sehet, das ist das kurze und sehr leichte Verständniß des kleinen Textes aus den Worten Meines lieben Markus, und Aller Gleiches Sagens; aber wohl gemerkt! Nicht für euren Verstand, sondern für euer Herz habe Ich es euch gegeben, damit ihr Mich doch Meiner Bereitwilligkeit wegen endlich einmal sollet zu Lieben anfangen, so auch alle übrigen Dinge von Mir euch nicht vermögen würden, euch zur Liebe zu Mir zu stimmen. Daher fasset es wohl in euer noch leeres Herz, damit es gesättiget werde mit dem „Hausbrod der Himmel“ täglich, das wünsche vor Allem Ich, Euer heiliger und überguter Gott, als Vater, im Sohne Jesus = Jehova. Amen, Amen, Amen.

Wie behandelst der Satan die ihm anhängenden Geister?

Haben diese Liebe zu ihm, oder Furcht vor ihm?

(Empfangen vom Herrn durch Jakob Lorber am 13. Mai 1843.)

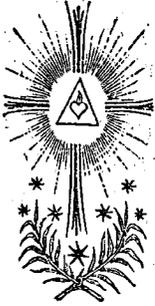
Auf diese Frage kann Ich dir nichts Anderes sagen, als daß die Schlange sich ganz neutral verhält, und behandelst Niemanden, sondern ein Jeder lebt da auf seinem eigenen Grund und Boden nur!

Alle höllische Liebe aber ist inwendiger Haß, alles Wohlthun ist Eigenliebe, und jede Großmuth der stinkendste Hochmuth! Mehr brauche Ich dir darüber nicht zu sagen, denn du kannst an dem zur Uebergenüge haben! Amen.



Die Ideale.

(Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 4. April 1870.)



Du möchtest wissen, ob du denn immer Recht thust? Wer thut denn stets recht auf dieser Welt? Wer verfehlt sich nicht tausend Male gegen Mich und seinen Nächsten! Sei ruhig, so viel es euch Kindern möglich ist, dem Menschen, wie Ich es war auf dieser Welt, nahe zu kommen, so viel strebet darnach! Ein Ideal muß stets Ideal bleiben, denn — ist es erreichbar, so ist es kein Ideal, sondern nur eine hohe Idee von einer Eigenschaft, die sich der Mensch entwirft; deswegen als Ideal — oder anders gesagt — als höchste göttliche, unendliche Potenz, kann kein endliches Wesen es erreichen! Begnüget euch (also) mit dem, was ihr erreichen könntet, und Ich euch erreichen lasse; denn könntet ihr das werden, was Ich als Gott bin, so gäbe es am Ende auch im Himmel noch eine Vielgötterei! Es gibt wohl eine Stufe von Göttlichkeit, die Menschenseelen und Engelsgeister erreichen können, diese bleibt aber doch immer weit hinter der Gottheit, als höchstem Ideal alles Geschaffenen zurück, wie ein Sandkorn des Meeres gegen einer Centralsonne.

Habt ihr wohl je nachgedacht, was denn eigentlich „Ideal“ sagen will, um euch den Begriff von demselben festzusetzen und selben näher zu bestimmen? — Gewiß nicht! Nun, so will Ich es euch etwas näher vor die Augen rücken.

Sehet, die Idee ist etwas Unkörperliches, etwas Geistiges, und eben deswegen in sich Unendliches, denn eine jede Idee kann sich in's Unendliche vergrößern oder verkleinern; das „al“, was der „Idee“ angehängt ist, soll eigentlich bezeichnen das All aller Ideen, oder den Grenzpunkt der Idee als Höchstes oder Niedrigstes; eben deswegen steht Ideal als höchste Potenz oben an, und ist eben darum unerreichbar (als solches), — und das höchste Ideal aller geistigen Potenzen bin Ich!

Ihr, Meine Geschöpfe, und von Mir Ausgegangene, habet wohl eine konfuse Idee eures Ursprunges; aber diese Ahnung zu begreifen, oder derselben gar nachzukommen, fehlt euch das Haupt-Prinzip, nemlich die Unendlichkeit, denn ihr seid endlich, obwohl nicht vergänglich; ihr seid auch unendlich als aus Mir ausgehend, aber in der Stufenreihe der Geister seid ihr jetzt erst auf dem Wege, Mich nach und nach zu erkennen, und das zu werden, zu was Ich euch schuf; deswegen ist auch euer höchstes Ideal Mein Ich, und als Menschen — Mein menschliches Ich, als Gottmensch — Jesus!

Daß Ich als Jesus freiwillig die Schule eures Lebens durchmachte, um als Gott (der Liebe) allen andern Geschöpfen als Vorbild der Demuth voranzugehen, und ebendeshwegen sie Alle zur Befolgung des Weges anzuspornen, war darum geschehen, damit Niemand der geschaffenen Wesen je sagen könne: „Du kannst es wohl als Gott, aber wir als endliche Wesen haben nicht die Kraft dazu!“ Darum trat Gott, oder Ich, aus Seiner Göttlichkeit heraus, setzte Sich als Mensch der letzten Demüthigung aus, die nur, nicht einem Gott, sondern einem auf diesem Erdballe lebenden, vernünftigen Wesen zu Theil werden konnte, und bestiegelte auf diese Weise Seine Demuthslehre mit der eigenen Demüthigung; ebendeshwegen wurde Gott das Ideal der Geister, wie Jesus das Ideal für euch auf dieser Welt lebende Menschen, sowie auch für die aller anderen Welten! — —

Um aber so zu werden, wie Ich Jesus es lehrte und Selbst ausübte, dazu gehört große Anstrengung; denn ihr wisset, auch Ich mußte Mich den Versuchungen des Satans aussetzen, auch Ich bestand alle Versuchungen, die in eurem Körper als Leidenschaften ihren Sitz haben, welche freilich besseren Zwecken dienen sollen, als wie ihr und so viele tausend Menschen dieselben jetzt benüzet, und oft denselben ganz den Zügel schießen lasset; aber Ich bestand mit Hilfe Meines göttlichen Ursprunges alle Versuchungen, um zu Meinem Ideale zurückzukehren, zu dem auch ihr euch emporzuschwingen möchtet.

Seid ruhig! arbeitet und kämpfet fort, um so weit zu kommen als es geht; je weiter ihr fortschreitet in eurem Kampfe gegen die Leidenschaften und Begierden, desto stärker wird auch die Kraft werden, stets dagegen zu kämpfen, und wo einmal Beharrlichkeit ist, da hören zuletzt alle Versuchungen auf, es lehret Ruhe ein in's matte Herz, die Sonne Gottes lächelt euch den Frieden zu, und wenn ihr dann glaubet, dem Ziele näher zu sein, wenigstens nach euren irdischen Gedanken und Gefühlen, dann rufe Ich euch ab, und eine andere Stufenleiter beginnt; euer höchstes Ideal wird Dort zur untersten Stufe, und ein höheres, als das eurer beschränkten Erdenbegriffe, zeigt euch von ferne den Kranz des Sieges, um Dort zu vollenden, was hier auf Erden nicht möglich ward! Also nur frisch darauf zugekämpft und Mir gefolgt! und die Friedenspalme nach langem und hartem Kampfe werde Ich Selbst euch reichen, indem Ich euch dann Alle als Meine wahren Kinder anerkennen werde! Amen.



Wie sollen wir die Propheten lesen,

um sie zu verstehen?

[Empfangen vom Herrn durch Jakob Vorber am 26. Mai 1840.]



Antwort: Solche Fragen könnet ihr immerhin richten an Mich, wenn es euch Ernst ist, Meine Wege erleuchtet zu sehen, und werde Ich euch darauf auch keine vollbestimmte Antwort geben, so wird aber doch ein Strahl durch alle Engels Himmel hindurch — von Mir ausgehend — erleuchten euer Herz, und euer Verstand wird schauen und empfinden große Dinge, wunderbar an der Gestaltung des neuen Lebens aus Mir in euch, welches Alles ist eine Wirkung Meiner Liebe in euch, wie in den Himmeln, und in den Himmeln wie in euch, wie auch Alles auf den Erdkörpern eine Wirkung der Sonne ist daselbst, durch Meine Gnade, und auf der Sonne und in der Sonne selbst ist Alles ihre stumme Wirkung so und so, hier und dort, und dort und da, durch Meine lebendige Gnade.

Und sehet daher, so ihr leset einen Tropfen Wassers aus dem uferlosen Meere Meiner Gnade in den Propheten, müisset ihr nehmen ein starkes Vergrößerungsglas: Demuth, und dann den Tropfen stellen auf die Tafel eures Gewissens; darunter anzünden eine Lampe, angefüllt mit dem Oele des lebendigen Glaubens, damit die leuchtende Flamme stark zu brennen wird anfangen; und so dann über dieser heißen Liebesflamme eure Gewissenstafel wird glühend geworden sein, und ihr dann Bläschen werdet sehen aufsteigen, dann nehmet das Vergrößerungsglas und sehet damit an den gischenden Tropfen, und ihr werdet Wunder zahllos an und in ihm entdecken! Da werdet ihr dann eine große Freude haben und eine eitle Lust; aber da werdet ihr sie dann noch nicht begreifen.

Und erst, so ihr euch dann in aller Liebe demüthig an Mich wendet, und Mich bitten werdet, und stark wünschen Mein Gnadenlicht durch alle Himmel, dann erst werde Ich einen Strahl schießen lassen, wie einen Pfeil, der euch verwunden wird ein wenig äußerlich, aber dafür wecken euren Geist aus dem Schlafe des Todes; der wird dann verstehen in Meinem lebendigen Lichte all die zahllosen Wunder des Tropfens.

Und so werdet ihr dann lebendigen Geistes ewig zu schauen haben die Wunder der Wunder, durch das größte aller Wunder, nemlich durch eure lebendige Freiheit, durch die Liebe eures großen heiligen Vaters, in und über allen Himmeln! Amen! Ich Jesus, die ewige Liebe und das ewige Leben aus Mir, Amen!



Ueber Politik und Unfre Zeit.

[Empfangen vom Herrn durch Gottfried Mayerhofer 1870.]

Schreibe deinem lieben Freund, daß er sich nur an Mich halten solle, es gibt keine Politik, sondern Alles ist nur Verkettung der Umstände, wie Ich sie zum Besten der Menschen führen will; und wie du heute geschrieben hast, „soll der Waizen von der Spreu „geschieden werden, so muß daß Sieb gerüttelt und geschüttelt werden!“ Diese Rüttlungen und Schüttlungen gehen jetzt vor sich, und werden, wenn die Menschen dabei gefühllos bleiben, noch größer kommen. Das sagt euer liebevollster Vater, der euch Alle an Seine Brust drücken möchte, und euch noch tausendmal wiederholen:

„Wer beladen ist, der komme zu Mir, auf daß Ich ihn erquicke „und segne!“ Amen. Das sagt der Herr, ein Helfer aller Müden! Amen, Amen, Amen!

Noch ein kleines Nebenwort.

Meine Wiederkunft ist vor der Thüre!

(Durch J. Border.)

Wer die Welt noch liebt, und Mich neben ihr, wahrlich der wird nicht aufgenommen werden von den Zweien am Felde, in der Mühle und im Bette! Darum bewahret eure Füße vor dem Staube der Welt, damit nicht alsobald die Pforten meines Reiches vor euch abgeschlossen werden auf ewig; denn so ihr schon heilig seid mit den frisch gewaschenen Böden eurer Gemächer, da ihr doch wohl voll Schmutzes seid außen und innen, um wie viel mehr werde Ich mit Meiner heiligen Stadt es sein!

Das bedenket wohl, ihr Weltbestaubten, und Wer Der ist, Der Solches zu euch redet, Der Ich der Anfang und das ewige Omega Selbst bin! Amen!

Ein Blatt aus der „Sammlung neuer theosophischer Schriften“.

Neutheosph. Verlag (Johs. Busch Nachf.,) Bietigheim, Württemberg.

Ein Wink von Oben

für die Zeit der schweren Heimsuchungen.

(Aus Nr. 45.)

(Empfangen vom Herrn durch Hanne Ladner, Stg.)

Liebe Kinder!

Die Zeit der Heimsuchungen hat sich außer durch Erdbeben, Seuchen, Stürme und Hagelschlag [Kriege und Krache] auch durch die vielen Ueberfluthungen an manchen Stellen und Gegenden bemerklich gemacht; es ist solches ein starker Beweis Meiner Macht, die den Elementen gebietet, so daß Meine Gegner in Verlegenheit dabei kommen, ihre Erfindungen und Wissenschaften höher anzupreisen, als die göttliche Weltregierung, gegen welche sie noch viel zu ohnmächtig sind, etwas zu thun.

Ich muß um des armen Volkes willen also thun, damit sein einfach kindliches Vertrauen zu Mir theils bewahrt bleibt, theils wieder mehr zunimmt; denn auch dieses wird nach und nach von den Gottesleugnern verführt, und wegen seiner Herzens-Einfalt verspottet.

Um die Menschen nun wieder mehr zu Mir zu ziehen, rufe Ich ihnen ein mächtiges Halt zu, durch irgend ein Naturereigniß, das ihnen beweist, daß Alles was unter (und ober) der Sonne ist, Mir gehört, und somit auch alle Menschen von Mir abhängig sind.

Wer vermag Sturm und Wellen zu gebieten außer Mir? — Diese Frage ist an Solche gerichtet, die sich auf ihren Verstand und ihr eigenes Ich verlassen; aber auch die weitere Frage, wer vermag die Herzen zu lenken, daß durch ihre Liebe die Wunden wieder verbunden werden, die Ich schlagen mußte, um dann wieder mit größerem Segen unter Denen wirken zu können, die Ich heimsuchte — um sie auf ewig zu retten?

Wenige sind unter den Betroffenen, die nicht zu Mir um Hilfe rufen; fast Alle, Alle schreien sie zu Mir in ihrer Noth um Erbarmung, und Ich erhöere ihr Seufzen und Jammern, und will aufs neue Mich ihrer annehmen; denn Ich bin auch der Allwissende, und nur Ich allein kann die Rechnung machen, ob ihr Schaden wieder ausgeglichen wird.

Obgleich Ich aber jedes Menschen Herz kenne und wohl weiß, wie Viele und Welche noch durch den Stempel thätiger Liebe zu den Meinigen zählen, so habe Ich doch zum Troste Meiner Kinder noch eine Art Volkszählung (d. h. M. B.) nach Meiner Art zugelassen, dadurch, daß durch viele Register und Zeitungen nachgewiesen wird die Zahl derjenigen, die noch durch Liebethat Meinem Gebote nachkommen: „Du sol'st Deinen Nächsten lieben — wie dich selbst!“

Aber diese Worte haben noch einen andern Inhalt für Solche, die bereit sind zu geben; sie können zugleich den Maßstab an ihr eigenes Herz anlegen, mit der Frage: in wie weit sie wohl mit ihrer Gabe Mein Gebot erfüllen? — und Ich sage euch: Meine Gnade und Barmherzigkeit ist groß; denn wer nur den tausendsten Theil von diesem Gebote erfüllt, den will Ich ins Unendliche segnen; aber leider sind dieß Wenige nur, und diese Wenige sind sogar noch die Besseren! Sehet, so steht es jetzt um Meine Nachfolger (die Christen)!

Warum also sollte Ich Mich da nicht aufmachen, um noch geistig zu retten was möglich ist, damit nicht die Seelen in der Fluth der Sünde dem ewigen Tode anheimfallen?

Erkennet daher in dieser Zeit Meine großen Gnaden-Einwirkungen, und suchet dadurch euch dankbar zu beweisen, daß ihr dem Gebote der Nächstenliebe immer mehr nachkommet; betet aber auch für die Schwer-Betroffenen, daß sie den ihnen zugedachten geistigen Segen nicht durch Klagen und Murren verscherzen.

Ich will ihnen beweisen, daß Ich wohl schlagen, aber auch heilen kann, und daß Ich ihr treuer Gott und Vater bin und bleiben will!
Amen!

Euer Vater in Jesu!



Ursprung der Profetenschulen.

Durch Jakob Vorber.

2. Henoch, (der herzenseemüthige, liebe-gerechte, weil selbstlose) war voll unerschütterten Vertrauens, und berechnete genau in seiner Liebe zu Mir, daß Ich sein unbeugsames Vertrauen auf Meine Erbarmung und Gnade gewiß und überaus sicher nicht werde zu Schanden werden lassen. —

3. Denn sahen die Uebrigen auch ein, daß Mir kein Ding unmöglich ist, so zweifelten sie aber doch an Meinem Willen, da sie noch nicht die große Freikunst erlernt haben im Herzen, auf dem unerschütterlichen Wege der reinen Liebe zu rechnen, und wohl zu berechnen Meine ewige, über Alles unaussprechliche Treue; welche Kunst aber Meinem lieben Henoch schon zur größten Fertigkeit geworden ist, und er darob allzeit höchst sicher war des unausbleiblichen Erfolges dessen, das er in seiner gerechten Liebe von Mir erwartete.

4. Er war daher auch nie traurig, und bedauerte Niemanden, so ihm etwas Unangenehmes begegnet ist; denn sein Auge ruhte beständig auf Meinem Herzen, und so gewährte er gar wohl die geheime Leitung Meiner Liebe, wie Sie durch jedes noch so sonderbar scheinende Mittel allezeit am Allerbesten versteht, die Kinder also zu führen, wie es für die Gewinnung des ewigen Lebens auch am Allerbesten taugt; — ja er ging in der Rechnung seiner Liebe zu Mir so weit, daß er sogar mit der größten Sicherheit bestimmte, wie, wann, wo und warum etwas zum Vorschein kommen wird, und zu welchem Ende; und so war er gewisser Art auch der erste Profet der Erde, und Urgründer der bis zu Meiner menschlichen Darniederkunft sich erhaltenden sogenannten Prophetenschulen; welche einzig und allein darin bestanden, daß ihre Schüler von beinahe der Geburt schon in Meiner Liebe erzogen worden. Die Welt ward ihnen dargestellt als eine gefestete Unterlage Meiner Liebe, als ein großes Schulhaus, in welchem alle Menschen durch eine kurze Abgeschiedenheit von Mir, durch den eigenen Antrieb ihres inneren Lebens eine große Sehnsucht nach Mir bekommen sollen; ihre äußeren Reize sind nur der Versuchung wegen da, damit die Menschen sich selbst richten sollen nach Meiner Liebe; und sobald Jemand dadurch an der Welt kein Wohlgefallen mehr finden wird, sondern nur in der stets wachsenden Sehnsucht nach Mir, dem wird dann alsobald das innere Auge und Ohr erschlossen werden, und er wird, wenn auch noch im sterblichen, ebenso verführerischen Leibe, alsobald wieder den heiligen Vater hören, und dann und wann zu sehen bekommen.

5. Der Geist der ewigen Liebe wird ihn dann erfüllen; er wird schauen die Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit allörtlich; und des Leibes herbeigekommener Tod wird Leben mit einer unaussprechlichen Sonne erfüllen, da er da überklar erst zu schauen wird anfangen, daß der Tod des Leibes kein Tod, sondern nur ein gänzlich vollendetes Wachwerden zum ewigen Leben ist.

6. Das und noch manches mit Meiner Liebe im engsten Bunde Stehende war das eigentliche Wesen der Profetenschulen, von welchen, wie schon bemerkt, Henoah nach Meinem Willen der Urgründer war.

7. Die goldene Regel von ihm durch Mich war stets noch der Grund und das innere Fundament aller Profetenschulen, und lautete also:

8. „Du magst nicht glauben, daß es einen Gott gebe, wenn du Denselben nicht schon eher geliebt hast, aus allen Kräften eines kindlichen Herzens. Wer da sagt: Ich glaube an einen Gott; kann aber denselben nicht lieben, der ist ein tochter Lügner, und hat kein Leben; denn Gott ist das ewige Leben Selbst; Seine Liebe ist dieses Leben. — Wie kann aber Jemand das Leben anders begreifen, denn durch das Leben; da aber die Liebe nur das Leben ist, wie in Gott ewig aus Sich, so im Menschen durch die Erbarmung aus Gott; wie kann da der Mensch sagen, daß er glaube an einen Gott, da er doch Denselben verleugnet tausendfach, in seinem liebelosen Zustande, welcher kein Leben, sondern nur eine gewisse Regsamkeit der von Gott erschaffenen Natur ist, tauglich zur Aufnahme des Lebens der Liebe aus Gott.

9. „Der regsame Leib ist noch nicht ein Mensch, sondern ist nur gemacht, daß er ein Träger sei eines Menschen, vermöge der ihm eingehauchten lebendigen Seele; nimmt aber diese beleibte Seele das Leben der Liebe aus Gott nicht auf in sich, so ist sie — trotz aller Regsamkeit und Brauchbarkeit ihrer Sinne — todt.“

10. Das war also die goldene Regel; — daß mit ihr und aus ihr mit der Zeit noch andere entstanden sind, ist wohl so natürlich, wie natürlich aus der ersten Liebe, welche sich nach und nach mehr und mehr in den alleinigen Glauben bei den Völkern verlor, die zehn Gebote und alle Profeten entstanden, und aus diesen endlich wieder die reine Liebe durch Mich zu Mir, und daraus zum Nächsten.

11. So war auch die streng weltentsagende Lebensweise, bis zur Zeit des empfangenen Lebensgeistes der Liebe, eine aus dieser Regel hervorgegangene; von welcher Zeit dann freilich das fernere irdische Leben sich nach der inneren Freiheit modifizierte, dem zufolge dann auch jeder Prophet lebte, wandelte und handelte. — (Aus der Haushaltung Gottes, 80. Kapitel.)



Spricht Jesus zu ihm: „Dieweil du Mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Johs. 20, 29.

(Aus Nr. 45, S. 2. B., 4. Advent, 12. Dezember 1884.)

Liebe Kinder! Diese Worte, welche Ich einst zu Thomas sagte, als er Meine Auferstehung noch nicht begreifen konnte, und daher an dieselbe nicht glaubte, haben eine tiefere Bedeutung, als wie sie gewöhnlich genommen werden. Thomas glaubte an Mich, als göttlichen Propheten, wurde aber wankelmüthig im Glauben durch Meinen Kreuzestod, weil er meinte, daß Ich durch Meine Macht Mich demselben hätte entziehen sollen, um im Leben den Menschen noch mehr wohlzuthun; er war daher in großer Noth, ob er Mich noch anerkennen wolle als göttlich; aber seine Liebe war stark zu Mir, und so blieb er Mir auch in den Zeiten der Anfechtung treu; nur konnte er Mein Wesen nicht recht fassen, denn die Kunde von Meiner Auferstehung war ihm zu wunderbar, und er verlangte ein Zeichen von Mir, welches Ich demselben auch auf seine Bitte gewährte, indem Ich ihm die volle Erleuchtung gab, so daß er ausrufen konnte: „Mein Herr und Mein Gott!“ denn nun durchschaute er Mein ganzes Wesen!

So gibt es immer wieder in der Christenheit Seelen, die Mich herzlich lieben, aber zu ängstlich sind, Mich als Den zu erfassen, Welcher Ich in Wahrheit bin, und Der auch sagte: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Diese Verheißungsworte werden von Wenigen nach ihrem wahren Sinne geglaubt, weil die Mehrzahl Mich für einen Gott solcher Art hält, Der gleich einem Könige thront, und zwar im Himmel, als ein Wesen, das stets bereit ist, zu richten auf seinem Stuhle; dieß kommt daher, weil die Menschen sich nicht mehr selbst beobachten, ob in ihnen Etwas in Gefühlen und Gedanken angeregt wird, was nicht durch ihre Vernunft hervorgerufen wird; es ist das Besuchen oder Annähern des h. Geistes, welcher der Vernunft im Wählen zu Hilfe kommen möchte, auf daß sie das Gute wähle; und dieses zeugt dafür, daß Ich stets bei Meinen Kindern bin, und dieselben auch oft, wenn es nöthig ist, unmittelbar davon überzeuge, wie ja in der Geschichte der Kinder Gottes unzählbare Fälle aufgezeichnet sind.

Es findet dieses Mein zweites Kommen zwar unsichtbar, aber doch in überzeugender Weise bei den einzelnen Seelen statt; weil aber Solche oft zu monnetrunken von solchen Gnadenwinken sind, so zeugen sie laut davon, oft auch gegen Solche, welche von Mir überhaupt nichts wissen wollen.

So sind Meine Kinder vielem Spott und Haß ausgesetzt, hauptsächlich in dieser Zeit des Unglaubens, und darum muß Ich ihnen Meine sichtbare Annäherung noch entziehen, auf daß sie zuvor stark und klug werden, ihren Gegnern gegenüber, denn diese sind noch leichter zu

gewinnen, wenn sie Mitleid mit solchen Meinen Kindern haben und dieselben belehren wollen; ihr Eigendünkel kann ja von einem solchen Gnadenvorzug nicht ohne Neid hören, und darum versündigen sie sich durch Spott immer mehr.

Um also dieses bei solch verirrtten Seelen zu verhüten, müssen Meine Kinder auch noch auf Mein sichtbares Erscheinen verzichten, um desto mehr unsichtbarer Weise sich mit Mir zu verbinden zu suchen.

So sie nun den Grund Meines Zurückziehens wissen, wird dieses ihnen nicht schwer werden; denn Meine Liebe bleibt sich ja dennoch gleich.

Euer Vater Jesus.

Rezept zur Eintracht.

Empfangen vom Herrn durch J. R. F., Sonntag, 20. Okt. 1895.

Ja Mein Kind, Fürbitte, ernstliche Fürbitte sollet ihr einlegen für alle Meine Kinder im Dies- und Jenseits, ob in oder außer dem Fleische lebende Wesen es sind, Alle sollen eurer Fürbitte dringend empfohlen sein.

Schließet keines aus, im Gedanken — Dieses oder Jenes bedürfe eures Gebetes nicht, es stehe ja selbst im festen Vertrauen zu Mir; ein Jedes unter euch ist der Versuchung unterworfen, darum bittet für einander, damit ihr stark werdet im Geiste, und in eurer Seele eine Festigkeit erlangt — allen Versuchungen standhaft zu widerstehen.

Denn so ihr lau werdet in der Fürbitte, ist all euer Thun vergeblich, weil ihr alsdann zerstreuet, was Ich gesammelt, und einreißet, was Ich mit vieler Mühe und Geduld aufgebaut.

Die Fürbitte vereinigt euch, und macht euch stark in Mir! — In Mir seid ihr Ein Geist, Ein Herz und Eine Seele; alles außer Mir ist Zerstreuung, Zwietracht und Zank. So ihr nun recht innig mit Mir vereinigt sein wollet, da umfasset doch alle Menschen, ohne Unterschied des Glaubens mit wahrer Liebe, und leget sie Mir in vollem Vertrauen, daß Ich auch sie mit gleicher Liebe umfasse, an Mein Vaterherz, so werdet ihr einen Frieden, eine Ruhe, eine Seligkeit in euch verspüren, wie sie die Welt und alles, was sie birgt, nicht zu geben vermag.

An diesem Frieden aber werdet ihr erkennen, daß ich euch erhört und euer Bitten tausendfach gesegnet habe.

Auf diese Weise könnet ihr Alle in Mir Eins werden, anders aber ewig nimmer; denn ihr sollet nicht durch eitles Nechten, sondern durch Demuth und Liebe den Sieg erlangen. — Das sage Ich euch, auf daß ihr ernstlich im Herzen euch zu Mir kehret, und mit vereinter Kraft wirket — am Werke der Liebe, an dessen Spitze Ich stehe, als euer treuer
Vater Jesus. Amen.

Vom Wesen des Herrn, und von den Bedingungen Seiner Wiederkunft.

Johs. 5.

Durch G. A. B. am 2. April 1882.

Liebe Kinder! Dieses Kapitel zeigt euch die Verstocktheit der damaligen Juden, welche, nachdem sie doch augenscheinliche Beweise von der Mir innewohnenden Kraft hatten, in den vielen Wunderheilungen bei den Kranken, Mich aus dem Wege zu räumen suchten, anstatt sich näher mit Mir zu berathen, und Mich kennen zu lernen.

Solch blindes sich Mir Entgegensetzen kam aus ihren völlig entstitteten Herzen; denn sie hielten gar nichts mehr auf die innere Reinheit, sondern bedeckten alle ihre gesetzwidrigen Handlungen und argen Gedanken durch das Festhalten an den Ceremonien, und somit war kein Zugang des heil. Geistes bei ihnen mehr möglich, da sogar Meine Macht und Meine Lehre von denselben verspottet und gehaßt wurden.

Zu diese arge Zeit fiel Meine Menschwerdung; denn die Menschen waren damals bis auf gar Wenige „Gott-los“, oder sie kannten bloß noch dem Namen nach einen Gott, Den sie gleich den goldenen Götzen mit Opfer und Rauchwerk verehrten; aber ohne jede innere Anregung.

Die Juden standen also noch unter den Heiden (nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich) im Glauben; denn diese hatten doch noch Furcht und Scheu vor ausbrechenden Strafen, wenn sie ihre Götter beleidigten; allein die Juden achteten der Gerichte nicht mehr, und sie waren allem Göttlichen entfremdet; darum Ich mit vieler Liebe und Geduld sie über das Wesen des Vaters und Mich zu belehren suchte; es war die „Decke Moses“ (wo das Volk ihn nicht ansehen konnte wegen seinem klaren Angesicht) einst das Vorbild von dem Leib, den Ich trug; denn wenn Ich mehr von Meiner Gottheit den Menschen zeigen würde, so lange sie nicht durch völligen Gehorsam (dem Liebefesze) zu ihrem Glauben an Mich gelangen (Ev. Joh. 7, 17), und dadurch von Meiner wahren Liebe zu ihnen überzeugt sind, so können sie weder Meine fühlbare und noch weniger Meine sichtbare Nähe ertragen, sondern würden ihre Fassungskraft verlieren, und nur noch mit Schrecken an Mich denken. —

Wenn ihr dieses Kapitel mit Meinem Segen lesset, so könnet ihr zu dem Glauben kommen, daß Ich und der Vater Eins sind; denn ehe dieser Glaube in der Christenheit ganz angenommen ist, kann Ich keine Wohnstätte auf Erden nehmen; aber da es einmal so in Meinem Heilsplane beschlossen ist, die Erdmenschen als „Meine Kinder“ zu retten, so werde Ich stets fortfahren, dieselben zu stärken, und ihnen Lebensbrod zuzufenden durch die Wenigen, die Meine Stimme erkennen, da dieselben Mein Wort in sich haben, wie es bei allen Menschen sein sollte, aber leider nicht ist; darum Ich zu den Pharisäern sagen mußte (Vers 37. 38:) „ihr habt nie, weder Seine Stimme gehört, noch Seine Gestalt gesehen, und Sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubet Dem nicht, Den Er gesandt hat;“ diese Worte enthalten auch für euch die Gewißheit, daß es nicht auf Meiner Seite fehlt, wenn nun die Menschen so wenig Gefühl von Mir (weil sie keines für Mich) haben, und also ihre innere Sehe so verschlossen ist, daß sie keine wahren Begriffe von Mir haben, was mit den Worten bezeichnet ist „noch Meine Gestalt sehen.“

Wollet ihr auf diesen Standpunkt kommen, so „suchet in der Schrift“, dort werdet ihr klare Aussprüche finden, daß der Vater in Mir, und daß „Christus“ bloß die Umhüllung der Gottheit ist oder „der Leib,“ als das Mittel, Meine große Liebe und Heiligkeit, welche ein verzehrendes Feuer dem Menschen gegenüber wäre, euch erst nach und nach faßbar zu machen. Darum wird einer jeden Seele nach dem Grade ihres Willens und ihrer Liebe zu Mir ein Vorgeschmack Meiner Herrlichkeit gegeben, welcher immer mehr zulegt, je mehr die Seele sich bestrebt, Meiner Gnade theilhaftig zu werden. —

Darum leset die heilige Schrift als Testament von Mir, mit dem Verlangen, recht viel von Mir zu erfahren, gleichwie oft eine Waise das Verlangen in sich trägt, recht viel noch von ihrem verstorbenen Vater zu hören, und wenn sie Gutes von demselben hört, sich dann vornimmt, in seinen Fußstapfen zu wandeln, und solche Nachrichten durch Wort oder in Briefen erquickten ihr Herz, daß es sich sehnt, doch einmal wieder den Vater zu finden, und demgemäß auch ihren Wandel einrichtet, um einst von Demselben in der ewigen Seligkeit mit Freuden empfangen zu werden.

Sehet, das ist nur ein leibliches Kind und nur ein leiblicher Vater; aber die Liebe macht es dem Kinde möglich, seine guten Vorsätze auszuführen, (gibt es doch viele Beispiele in der Welt, daß es solch getreuen Kindern wohl erging, weil sie ihren Eltern gehorsam waren.)

Nun, wollen Meine geistigen Kinder, die in der Welt gleichsam auch Waisen sind, nicht die Art und Weise solch eines Kindes nachahmen, um einst von Mir, als ihrem himmlischen Vater, mit Freuden im Himmel empfangen zu werden? Prüfet euch, ihr Alle, die ihr diese Worte erhaltet, wie weit ihr eure Sehnsucht nach Mir ausdehnet, und handelt danach! Amen!

Euer Vater in Jesu!

Vom direkten und allgemeinen Vater-Wort.

S. R. J. 6. Juni 1893.

Du bittest Mich, m. K., um ein Wort für dieß mein Kind, da sage Ich dir — wo es die Noth erfordert, bin Ich allezeit bereit, ein direktes Wort zu spenden, so Ich darum angegangen werde, aber ohne Noth — sollet ihr Mich nicht bitten, sondern nehmen, was Ich euch gebe in Meiner Liebe.

Ein Jedes wird für sich das finden, was ihm gerade noth thut.

Das direkte Wort soll euch nicht mehr werth sein als das allgemeine; denn sie sind alle geschöpft aus dem Urquell der Liebe, und vor Mir gilt Keines mehr oder minder, ihr seid Alle Meine Kinder, und seid darum auch Alle gleich berechtigt Meiner Liebe.

Wo Ich aber gebe ein direktes Wort, da habe Ich Meine besonderen Erziehungspläne und Liebesabsichten mit solch einem Kinde; denn was Ich thue — ist stets weise und gut, so ihr's auch nicht versteht.

Darum gib du, Mein Kind, dich heute zufrieden mit dem, und lerne auch in Meinem Schweigen erkennen des Vaters Liebe! —

Amen!

Morgenruf zum neuen Beistestag. I.

Empfangen vom Herrn durch G. L. B. am 18. August 1878.

Meine lieben Kinder! Es ist erschienen der große Tag des Heils, oder das helle geistige Licht, welches nie mehr erlöschen wird, bei denen, die es durch Meinen Geist erhalten. Daß dieser Tag erschienen ist, könnet ihr daran erkennen, daß Alle, welche sich zu Mir halten, in sich selbst das wahre Licht haben; denn ihre Gedankenwelt ist von Mir aus beschäftigt, sie erfassen Mein Wesen durch Meine Gnade, und lassen sich nicht durch blinde Führer leiten, sondern als Meine Schafe erkennen sie Meine Stimme, auch wenn sie auf die Predigten und Lehren ihrer Vorgesetzten hören. Es wird ihnen auch durch diese Segen zufließen, so sie dieselben in Meinem Namen anhören; denn Ich segne die Worte einem Leben, nach dem Bedürfnisse seines Herzens!

Daher, wenn ihr in den gemeinschaftlichen Gottesdienst gehet, so bittet recht um Segen, nicht allein für euch, sondern auch für Andere. Es ist ja Mein Wort, das euch dort verkündet wird, obgleich es den Anschein hat, als ob es keine Wirkung mehr habe; seine Kraft ist von Mir ausgehend ewig und veraltet nicht. Die Zeit ist da, wo es sich wieder mächtig beweisen soll. Darum thuet eure Pflicht durch Fürbitte und Gebet.

Vereiniget euch im Geiste mit Meiner Heerschaar gegen die finstere Macht, welche im Anzug ist. Auch ihr Menschenkinder sollet auf Meine Seite treten; denn es gilt eine geistige Schlacht, dem materiellen Auge verborgen. Nur Wenige erkennen sie durch Meine Gnaden-Mittheilung; darum auch ihr Wenige desto eifriger sein sollet, Mir noch viele Mitarbeiter zuzuführen. Diese Schlacht geht geistig vor sich, durch wahre Liebe; durch Gebet, durch anhaltenden Verkehr mit Mir, damit Ich jeden Einzelnen im Herzen belehren kann, was er zu thun hat; denn — das große Pfingsten ist vor der Thüre! deß freuet euch!

Wenn die Weltkinder mit ängstlicher Furcht und Bangen den Welt-Ereignissen entgegensehen und fragen, was soll es werden? so sollet ihr dagegen mit froher Zuversicht wissen, daß jetzt die Finsterniß weichen muß dem hellen Tag, dem großen Lichte der Erkenntniß, wo Ich erkannt werde als Der, Der Ich bin: Die Liebe, als Vater, Sohn und Geist.

Wie Ich damals in Bethlehem geboren nur von Wenigen erkannt wurde, und doch die Wiedervereinigung mit Meinen Kindern dadurch erreicht ward, eben also unscheinbar ist auch jetzt Mein zweites Kommen. Nur Wenige begreifen es, und doch ist ein Aufhalten desselben unmöglich. Das kleine Licht wird zur (all)mächtigen Flamme werden. Meine lieben Kinder, denket dabei nicht, wie ihr eine äußere Umwandlung im Allgemeinen ertragen wollt? Bei solchen (materiellen) Gedanken öffnet ihr dem bösen Feind eine Spalte, sondern eurer Schwachheit bewußt, verschließet die Thüre eures Herzens gut gegen alle Leidenschaften, welche Boten des Satans sind, und er wird euch meiden lernen, und nicht zu äußern Kämpfen verlocken. Ein starker Held, der schon viele Schlachten gewonnen hat, wird von seinen Gegnern nicht mehr so stark begehrt, weil sie eine Niederlage fürchten; ebenso ein gut Gewappneter, dessen Ausrüstung von der vollen Macht Dessen zeugt, der ihn schickt, hat mit seinem Auftreten schon halb gesiegt, und den Muth seiner Feinde geschwächt. Sie werden deßhalb nur mehr listige Anläufe gegen ihn ersinnen, und unbewachte Augenblicke zu benützen suchen, darum verschließet die Thüre eures Herzens! wachet! und betet! Der euch den Tag helle gemacht hat, wird einst auch einen größeren Sieg von euch erwarten! Amen! Amen! Amen!

Ja, Meine lieben Kinder! Der große Tag bricht an! Die ersten Morgenstrahlen haben euch schon begrüßt, wo Mein Ich von Vielen im wahren Lichte beschaut werden kann. Die geistige Sonne, welche Ich Selbst bin, wird dann viele Herzen erleuchten; sie wird aber im Verborgenen aufgehen, und ihr Glanz wird nur Denen sichtbar sein, welche darauf achten, und ihr Herz vorbereiten. Laßt euch in der Hoffnung nicht stören, daß ihr diese Leuchte erhaltet, sobald ihr ernstlich darum bemüht seid. Dieß ist die große unsichtbare Macht Meines Wesens, wo kein äußeres Entgegenwirken möglich ist; kein Kreuz, kein Leiden, kein Verhältniß ist mehr fähig, diese Flamme im Herzen auszulöschen, wenn ihr sie ernstlich verlangt.

Nehmet ein Beispiel an Paulus, welcher ausrief: „Nichts soll mich scheiden von der Liebe Gottes!“ Also sollet auch ihr ausrufen können: „Nichts trennt uns mehr von der Liebe zum heiligen Vater, unfrem „Gott, HErrn und Meister; alles, was mir begegnet, sind Triebfedern, mich „näher an Ihn zu fesseln. Seine verborgene Macht ist es, die jedes Vorkommniß auf meinem Lebensgange in Segen zu verwandeln weiß.“

Wenn ihr durch euer Streben — folgsame Kinder zu werden in Wort und That, euch diese Versicherung erworben habt, seid ihr dahin gekommen, daß euch der Morgenstrahl Meiner Liebe umgibt, der die nahe kräftige Sonne verkündet, wo die Finsterniß weichen muß; das heißt eure Sphäre wird helle, die finsternen Geister fliehen vor euch, weil sie das Licht nicht ertragen können, welches euch umgibt, wohlwissend, woher es stammt, und so fühlet ihr Erleichterung in euren Kämpfen. Dieß ist die große verborgene Hilfe Meiner Liebe, welche Meinen wahren Kindern zu Theil wird, sie sollen immer mehr zunehmen im Licht, damit auch ihre Umgebung einen Segen davon fählt. Hier ist das Gebet so nöthig, als reines Del, welches das Licht unterhält. So wird die geistige Sonne oder geistige Liebe immer höher steigen, bis sie euch ganz erleuchtet, und nach und nach den ganzen Erdball.

Ihr werdet durch diesen Aufschluß einsehen lernen, auf welche Weise ihr es angreifen sollet, Meinem großen Tag, oder Meinem Kommen Bahn zu brechen. Die geistige Sonne geht auf, wenn noch so Wenige ihr Licht und ihre Wärme von ganzen Herzen wünschen, und sie wird die dichtesten Nebel durchbrechen; aber wohl denen, welche mit jubelndem Herzen schon die ersten Morgenstrahlen zu würdigen wissen. Erfrischt und gestärkt werden sie den Tag antreten, und sich den Sonnenstrahlen aussetzen, wenn dieselben auch drückend heiß ihr Haupt bescheinen (d. h. wenn das Kreuz von ihrem Verstande nicht als Gnadenstrahl erfaßt werden kann).

Also tretet auch ihr den ersten Tag an, ermuntert durch das Morgenroth, das die Finsterniß vertreibt, suchet Licht in Mir und durch Mich für eure eigene Person, flehet aber auch um Erleuchtung für eure Mitmenschen, verschewet den finstern Nebel durch Gebet; alsdann müssen die Hölle geister weichen, und ihr werdet gestärkt werden, die nöthige Mittag- hitze, welche die Frucht ausreifen muß, ertragen zu lernen, und das Abendroth wird euch dann selig stimmen. Dankbar werdet ihr am Abend eures Lebens zurückblicken auf die vielen Segensgaben, welche euch zu Theil wurden durch die Richtung, welche euch die ewige Liebe gezeigt hat. Amen!

Zeitgemäße Vater-Briefe für Kinder Gottes.

I.

(Empfangen durch Hanne R. B.)

„An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß; wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Matth. 24, 32.

Liebe Kinder! Diese Worte gab Ich, um Meinen Jüngern einige Kennzeichen zu geben, welcherlei Zustände in der Zeit stattfinden werden, in welche Mein zweites Kommen fällt.

Leider ist solcher Zustand ein Bild des Aberglaubens und Unglaubens, wo besonders Ich (als Jesus) wegen Meiner Gottheit angetastet, entstellt, und an vielen Orten ganz verleugnet werde; aber es wird in dieser Zeit neben dem großen Unglauben und der größten geistigen Finsterniß auch die göttliche Wahrheit in hellerem Lichte den Menschen neu zugeführt werden; theils durch Meine seligen Diener,*) theils durch Mich Selbst,**) um wahre Kinder für Mich zu erziehen.

Und solches gleicht dem Zweige, der saftig wird und Blätter treibt, an dem Feigenbaume, welchen Ich Selbst gepflanzt durch Meine Liebe und Lehre; allein derselbe wurde von den Arbeitern in Meinem Weinberge nicht richtig gepflegt, sondern der Eine schnitt auch die edlen Zweige mit scharfem Messer ab, welche derselbe treiben sollte, wo schon die guten Keime angelegt hatten; nicht Alle thaten solches aus Ueberhebung, oft geschah solch ein unrichtiges Behandeln aus Unwissenheit, aber sein Gedeihen wurde so immer wieder gehindert.

Wenn nun dieser Baum abermals einen Zweig treibt und frische Blätter, welche Ich Selbst pflanze und pflege, so ist dieß ein Zeichen, daß Ich demselben mit Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung nahe bin, und Meine wahren Kinder wissen — wer unter diesem Zweige verstanden ist: nemlich Alle, die Blätter treiben, oder die in der Liebethätigkeit sich immer mehr üben, sind als solch wahre Kinder wieder auf Erden und unter den Christen zu finden, wozu Ich schon gar Viele berufen habe; aber nicht Alle halten aus in der Treue, welche Ich bedingen muß, um Mich mit ihnen zu verbinden, und durch sie Mich zu verherrlichen; doch zu der Zeit Meines zweiten Kommens wird ein solcher Zweig grünen, von Solchen, welche Mich, wenn Ich komme, erkennen — in Meiner geistigen Herrlichkeit und Liebe; darum dürfen dieselben nicht bangen, wenn sich all die Gerichte vollziehen, die nöthig sind, gleich wie ein Gewitter, das die verdichtete, vergiftete Luft mit Donner und Blitzen reinigt, damit nachher die Atmosphäre um so wohlthätiger und erquickender auf alle Kreatur einwirken kann.

Wer den großen Nutzen eines Gewitters zu schätzen weiß, der wird nicht bitten, daß dasselbe unterbleibe, wohl aber um einen gesegneten Ausgang desselben. Also herrscht auch auf geistigem Boden nun eine verpestete schwüle Luft, welche gereinigt werden muß, sobald der Zweig am Feigenbaume soweit erstarkt ist, daß der Sturm demselben nicht mehr schaden noch ihn niederreißen kann.

Also, wenn ihr dieß sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist; ebenso wie Meinen damaligen Jüngern, kann Ich auch euch nur dieselben Zeichen und Belehrungen geben. Merket auf, so werdet ihr euch selbst die richtige Antwort geben können, ob die Zeit nahe oder ferne steht. Amen!

*) im reinen (bewußten oder oft durch Gedankenbeeinflussung unbewußten) Verkehr mit Seligen.

**) siehe Zeugnisse hiesfür z. B. in den Neutheosophischen Schriften. D. Frsg.

II.

Matth. 24, 87.

(Empfangen durch Hanne & B.)

„Gleich aber, wie es zur Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleich wie sie waren in den Tagen der „Sündfluth: sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien — bis an den Tag, da Noah zur Arche einging; und sie achteten es nicht, bis die „Sündfluth kam und nahm sie Alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes!“ (1. Mose 6, 3.)

Liebe Kinder! In der Zeit, in welcher ihr lebet, gibt es gar viele Seelen, die sich auf Mein zweites Kommen freuen; weil sie die Verfunkenheit der Menschen erkennen, und fühlen, daß auch ihnen der Kampf durch solche materiellgesinnte Menschen immer noch vergrößert wird, obgleich sie geistig zu streben sich bemühen. Das Beispiel, der Verkehr mit solch gottlosen Menschen hemmt sie in ihrem Fortschritte, besonders aber solche Seelen, die erst zur Erkenntniß zu gelangen angefangen haben, die Wahrheit zu suchen.

Es ist darum für Solche sehr nöthig, daß sie den Verkehr mit weltlich-gesinnten Menschen soviel als möglich umgehen, was weniger im Verufe als im gesellschaftlichen Umgange geschehen kann.

Eine Seele, die sich immer mehr zu vergeistigen sucht, muß alle Minuten ihrer Zeit wohl eintheilen, damit sie für ihre geistigen Betrachtungen mehr verwenden kann, als für ihr Außenleben und ihre materielle Handthierung; so nur ist es möglich, daß dieselbe nach und nach sich der geistigen Richtung gemäß äußert, und dadurch ein Zeugniß für den inneren Werth gibt.

Darum ist es von großem Segen für strebsame Seelen, daß sie sich öfters zurückziehen von den Welt-Menschen, und die Einsamkeit oder Gleichgesinnte aufsuchen, um so mit Mir Selbst reden zu können. Ich gab deshalb die Verheißung: „Wo Zwei oder Drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich unter Ihnen!“

Solche Seelen dürfen nicht warten auf Mein zweites Kommen; denn Mein geistiges Erscheinen oder Nahesein ist erfüllt an denselben, sie fühlen sich beseligt im Verkehre mit Mir, und wünschen keine äußeren Zeichen.

Gleichwie Noah auf Meine Stimme achtete zu der Zeit, da die Menschen ganz abtrünnig von Mir nur noch den äußeren sinnlichen Genüssen fröhnten, so ist es wiederum in der Jetztzeit, und Ich werde abermals eine Arche zurechten lassen für Meine Kinder, auf daß sie vor der Sündfluth bewahrt bleiben, und nicht dem geistigen Tode ausgesetzt sind.

Wohl Solchen, die die Zeichen der Zeit erkennen, und auf ihre Rettung bedacht sind!

Darum, auch ihr liebe Kinder, ziehet euch immer mehr zurück aus dem weltlich-gesinnten Gesellschaftsleben und dessen (schalen) Vergnügungen. — — — Erkaufet die Zeit, auf daß ihr dieselbe verwenden könnet, mitzuarbeiten an dem Bau der Arche, damit noch recht viele Menschen vom Untergange gerettet werden. Amen!

Euer Vater.

Ueber den Zweck der Geschöpfe und die Bestimmung des Menschen.

(Aus dem großen Eogl. Johannes.)

(Durch J. Vorber.)

„Ja, du mein lieber Freund, da müßte Ich gar lange mit dir reden, um dir von all den vielen Geschöpfungsgattungen den wahren Zweck ihres Daseins zu erschellen. Nur im Allgemeinen kann Ich dir so viel sagen, daß Alles für den Menschen sichtbar und fühlbar Erschaffene ein gerichtetes Geistiges ist, und die Bestimmung hat, durch eine lange Reihe von allerlei Formen endlich in ein freies und selbständiges Leben überzugehen.

„Die Formen aber beginnen schon vom Steine angefangen durch alle Mineralreiche übergänglich zum Pflanzenreiche, durch das gesammte Pflanzenreich wieder übergehend in's Thierreich, und durch dieses hindurch bis zum Menschen, und sind Aufnahmsgefäße vom Leben aus Gott.

„Jede Form entspricht einer gewissen Intelligenz; je einfacher jene ist, desto einfacher und geringfügiger ist auch die ihr innewohnende Intelligenz; je ausgebildeter und ausgebreitet zusammengesetzter aber du dann eine Form erschauest, desto mehr Intelligenz wirst du in derselben auch finden.

„Nehme an z. B. einen nackten Regenwurm, und du wirst aus seinem Thun leicht erkennen, daß seine höchst geringe Lebensintelligenz mit seiner Form ganz im Einklange steht; betrachte dagegen die schon sehr komplizirte Form einer Biene, und du wirst daraus auch die um sehr Vieles höhere Intelligenz in der Lebensform dieses Thierchens finden. Und so steigert sich das bis zum Menschen herauf.

„Da diese Formen aber nur zeitweilige Sammler und Träger eines sich stets mehr befestigenden und intelligenter werdenden Lebens sind, und da dieses im steten Aufsteigen begriffene Leben auch nach dem Maße und Verhältnisse der größeren Vereinigung der frühern einfacheren Lebensintelligenzen die frühern Formen verläßt, so liegt nach dem wohl wenig daran, was mit der lebensleeren Form, die nichts als eine organisch mechanische und für den Zweck der ihr innewohnenden Lebensintelligenz wohl eingerichtete Hülse war, fürder geschieht.

„Daß aber in den lebensleeren Hülßen Nährtheile sich befinden, ist bekannt, und es geht durch das wechselseitige Aufzehren der lebensleeren Formen auch das Edlere wieder in ein anderes Leben über, und so siehst du hier auf dieser Erde durch den ganzen großen Kreis der Geschöpfe einen fortwährenden Kampf und Lebensumtausch bis zum Menschen herauf.

„Aber selbst des Menschen äußere Form, die da ist sein (mat.) Leib, hat nur so lange einen Werth, als wie lange sie von der allein lebendigen Seele bewohnt wird; ist die Seele einmal reif geworden, dann verläßt sie für ewig diesen Leib, und dieser wird aufgelöst; da ist es dann ganz gleichgiltig, durch was. Was an ihm noch Substanzielles und der Seele Angehöriges ist, das wird der Seele auch wieder gegeben; alles Andere gehet wieder als Nährstoff in tausend andere geschöpfliche Lebensformen über. Da hast du in aller Kürze eine gründliche Darstellung des Zweckes der Geschöpfe.

(6. Band II.)

„Denket euch aber nicht, daß etwas Wahres daran sei, an dem, das die gewissen blinden Weltweisen „Bestimmung“ nennen, und als habe Gott schon für jeden Menschen bestimmt, was er in seinem kurzen oder längern Leben zu gewärtigen hat! Etwas Derartiges zu denken und zu glauben, kann der Seele den

Tod bringen, weil das eine Lehre, die eine heimliche Ausgeburt der Hölle ist, und den wahren Lebensprinzipien aus Gott für die Menschen gerade das schroffste Gegentheil darstellt! Die Bestimmung machen sich die Menschen selbst, durch die Verkehrtheit ihres freien Willens, und daß sie nicht erwecken wollen ihren göttlichen Geist in ihnen, und frohen Muthes nach demselben wandeln und handeln, und dadurch auch nicht kommen zu der wahren Anschauung ihres innern, wahren und unvergänglichen Lebenschages! Dadurch kommen sie auf Abwege, und wollen dann auch im Lichte der Welt das wahre innere Licht des Lebens aussuchen (wo es doch nie zu finden ist).

„Wenn eine Menschenseele aber einmal so recht in der dicksten Nacht ihres selbstgeschaffenen Weltdünnels steckt, so können ihr bei der Belassung ihrer innern Willensfreiheit auch alle Engel der Himmel keine andere Richtung geben; und es kann da dann Niemand sagen: Siehe, das war schon also die Bestimmung für diesen Menschen! Ja — es war wohl allerdings eine Bestimmung, aber nicht von Gott ausgehend, sondern vom Menschen selbst!

„Von Gott aus war es nur eine Zulassung, und das eben in Folge des vollkommen freien Willens des Menschen. Und was Ich nun sagte von einem Menschen, das gilt denn auch von einem ganzen Volke; es ist und bleibt der Selbstschöpfer seiner zeitlichen und seiner ewigen Schicksale!

„Und so wäre es großirrig, anzunehmen, als habe Gott schon gar von Ewigkeit her also bestimmt, daß dieß Alles, was Ich euch nun (über die Zerstörung Jerusalems) gezeigt und mit dem Munde vorausgesagt habe, absolut also geschehen müsse! O nein, das durchaus ganz und gar nicht! Aber es wird dennoch Alles also geschehen, weil es die Menschen also wollen, weil der allergrößte und mächtigste Theil aus ihnen in aller Nacht der Hölle sich gar wohlbehaglich und allerhartnäckigst freiwillig befindet, und nun selbst auf Meinen allergewaltigsten Ruf diese Nacht des Todes nicht verlassen will!

„Denn mehr, als was Ich Selbst nun thue, gethan habe und noch thun werde, kann bei der vollen Belassung der Freiheit des menschlichen Willens unmöglich gethan werden, und wem da nicht die Augen aufgehen, und wer sich darnach noch nicht kehrt, dessen Blindheit und eberne Verstocktheit des Herzens heißt kein Mittel mehr, von dem Jeder sagen kann, daß es ein wahres, gutes und sanftes ist; da muß dann das Gericht kommen und als letztes Mittel wirken! Damit aber das Gericht losbreche, muß das dasselbe bewirkende Maß voll werden, was bei diesem Volke bald, wie Ich's gesagt habe, der Fall sein wird! Und so denkt nun nicht viel ängstlich darüber nach; denn nicht Ich, sondern die unbekehrbaren Menschen wollen es also!“ — (7. Band II.)

Ein jeder Mensch, der nach dem geoffenbarten Willen Gottes und Dessen Ordnung lebt, hat Theil an der Lebensmacht und Kraft Gottes; denn er ist ein Kind Gottes, und kann zu Gott „heiliger Vater“ in aller Wahrheit und Klarheit rufen. Wer aber das thut und thun kann, der wird ja doch wohl auch so ein starkes Etwas von dem Einen und allein wahren Gott in sich haben, nicht nur für diese Zeit, sondern für die Ewigkeit; und so ist von Gott aus dieß die allgemeine Bestimmung des Menschen, daß er ein wahres Kind Gottes werde, welches höchste und heilige Ziel zu erreichen, aber zunächst vom Menschen selbst abhängt! (8. Band II.)

(Certe: Matth. 11, 12. — Johs. 5, 5. — Ebr. 12, 2.)

Zur Menschwerdung des Herrn

und über

Willensfreiheit und Erlösung.

(Citat aus „Johannes“, empfangen vom Herrn durch J. Lorber, Graz, 1861.)

„Meine Lehre gibt euch die höchste Freiheit, und kann darum nicht mit dem Schwerte, und mit den Ketten der finstern Sklaverei verkündet werden. Denn was dem Menschen die höchste Lebensfreiheit verschaffen kann und wird, das soll er auch in seiner vollen Freiheit anerkennen und annehmen. Wie Ich aber alles das euch umsonst gegeben habe, also sollet ihr es denen, die es von euch haben möchten, auch wieder umsonst geben!

„Also habe Ich auch Niemandem von euch einen Zwang angethan, sondern in der vollsten Freiheit euch nur zugerufen: „Wer da will, der komme, höre, sehe und folge Mir nach!“ Und ihr thatet das aus euerem freien Willen heraus! Und also thuet ihr auch fürder in Meinem Namen, und ihr werdet guten Weges zu wandeln haben. Wer aber daraus ein Muß machen wird, der wird Mein Jünger nicht sein, und auf seinem Wege wird er Felsen, Klippen und Dornen finden. Nehmet euch Alle von Mir ein rechtes und wahres Beispiel! Was kostete es Mich denn nun in einem Augenblicke alle Menschen auf der ganzen Erde durch Meine Allmacht gerade also zur Annahme Meiner Lehre und zur vollsten Befolgung Meines Willens zu zwingen, als wie es Mir möglich ist, aller andern Kreatur den Weg mit Muß vorzuzeichnen, den sie strenge nach Meinem Willen zu gehen hat; aber welche als selbständig sich selbst wahrhaft beglückende sittliche Lebensfreiheit hat sie wohl dabei? Ich sage euch: Gar keine! Denn eine stumpfe und höchst beschränkte Intelligenz mit einem Fünkeln Meines Mußwillens, nach dem sie thätig sein muß, ist doch sicher ein ganz anderes Ding, als eine nach allen möglichen Richtungen hin unbeschränkste Innewerdung, verbunden mit einer lichtvollen Vernunft, hellem Verstande, und dazu mit dem allerunumschränktest freien Willen, dem Ich nie durch ein: Du mußt, sondern allezeit nur mit dem freien: Du sollst, Meine Gebote und Meinen väterlichen Rath gab!

„Denn alle die Gebote, die Ich dem Menschen gab, waren eigentlich niemals Geseze, sondern nur Rathschläge, die Meine ewige Liebe und Weisheit den freien Menschen ertheilte. Aus diesen Meinen den Menschen ertheilten Rathschlägen haben dann erst die Menschen in der Meinung, Mir dadurch eine größere Ehre zu erweisen, strengst zu haltende Geseze, deren Nichthaltung sie mit zeitlichen und ewigen Strafen sanktionirten, gemacht.

„Moses selbst that viele dazu, um den Juden eine desto größere Achtung vor dem geoffenbarten Willen Gottes zu verschaffen! Andere thaten dasselbe, und die gegenwärtigen Pharisäer haben den höchsten Kulminationspunkt der Dummheit und der nothwendig daraus hervorgehenden Bosheit erreicht; und daß die Sache des Judenthums nun auf so unbeschreibbar schlechten Füßen steht, ist eine nothwendige Folge davon, daß die Menschen aus Meinen freiest gegebenen Rathschlägen Mußgeseze gemacht haben. Wie verträgt sich aber ein Mußgesez mit dem freiesten Willen und mit dem eben so freien und durch nichts beschränkten Verstande der Menschen!

„Der freie Wille des Menschen wird eine helle Erleuchtung seines Verstandes sicher gerne und stets mit dem größten Danke als eine Gnade von Oben annehmen; aber ein strenges Mußgesez wird er in seinem Willen und Gemüthe verfluchen! Darum ist ein jeder Mensch, der unter einem Geseze mit Muß steht, so gut wie gleichfort gerichtet, und somit auch wie verflucht!

„Wer sonach den Menschen Mußgeseze in Meinem Namen geben wird, der wird ihnen anstatt Meines Segens, nur das harte Joch und die schwere Bürde des Fluches geben, und sie zu neuen Sklaven der Sünde und des Gerichtes machen!!

„Darum gehe euere Sorge bei der Weiterverbreitung Meiner Lebenslehre vor Allem darauf hin, daß ihr ihnen damit kein neues und schwer zu tragendes Joch auf den Nackenbürdet, sondern daß ihr sie dadurch von dem alten frei machet! —

„Wenn der Mensch mit freiem Gemüthe die lichte Wahrheit Meiner Lehre und Meines besten väterlichen Willens erkennen und einsehen wird, so wird er sich dann schon von selbst mit seinem freien Willen auch ein freies Mußgesetz daraus machen, und frei darnach handeln, und das allein nur wird auch ihm zur wahren Wohlfahrt der Seele gereichen; aber ein ihm gegebenes Mußgesetz schwerlich je, oder auch gar niemals, und das darum, weil Erstens ein Mußgesetz für den freien Willen eines Menschen ganz wider Meine göttliche Ordnung ist, indem es den Menschen nur verfinstert und nie erleuchtet, und Zweitens weil mit dem Mußgesetze sich die Gesetzverkünder sogleich eine höhere, nur ihnen zukommende Gewalt anmaßen, darum bald stolz, hochmüthig und herrschsüchtig werden, und zu den als rein göttlich verkündeten Satzungen auch aus einer angemaßten göttlichen Gewaltsinhabung, vor der ihre Gläubigen oft mehr wie vor Gott Selbst zittern und beben müssen, eigene arge Satzungen* als göttlichen und ihnen neu geoffenbarten Willen hinzufügen, und auf deren Beobachtung mehr als auf die der rein göttlichen Gebote bestehen.

„Daraus aber geht hervor finsterner Aberglaube, Abgötterei (Fanatismus), Haß gegen Andersgläubige, Verfolgung, Mord und die verheerendsten Kriege. Die Menschen begründen sich dabei mit allerlei finstern Unsinne, daß sie am Ende der Meinung und des Glaubens werden, Gott einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie an ihren andersgläubigen Nebenmenschen die größten Frevel und Missethaten begehen! Und daran schulden allein die Mußgesetzgeber; darum aber werden sie auch Jenseits in der Hölle, deren eifrige Diener sie hier waren, sicher die ersten Plätze unter den allerunerbittlichsten Mußgesetzen einnehmen.

„Denn in Meinen Himmeln herrschet nur die höchste Freiheit, aber dadurch auch die höchste Eintracht durch die reine Liebe, und größte Weisheit bewerkstelligt. Ich habe euch das nun treu und offen dargestellt und lichtvoll erklärt, und ihr wisset nun denn auch frei ohne einen geringsten inneren Zwang, was ihr als Ausbreiter Meines Evangeliums zu beobachten habt; aber so da Jemand aus euch oder euren Jüngern anders handeln wird wollen, so wird er wohl gewarnt, aber ihm von Mir darum kein innerer Zwang aufgebürdet werden. Doch an den faulen und schlechten Früchten werden es die bessern Menschen wohl bald merken, wessen Geistes Kind solch ein Nachjünger ist.

„Da Ich euch aber nun Solches kund thue, sollet ihr dennoch nicht des Glaubens sein, als hätte Ich damit das durch Mosen gegebene Gesetz auf; denn es ist ja ganz dasselbe, das Ich euch in seiner ursprünglichen Reinheit wiedergebe. Nur das alte verrostete „Muß“ hebe Ich auf, und gebe euch die alte volle Freiheit wieder, und darin besteht eben hauptsächlich das Werk der **Erlösung** eurer Seelen, aus dem harten Joch des Gerichtes und des eigentlichen Satans, des euch schon bekannten Fürsten der Nacht und der Finsterniß, daß ihr von nun an unter keinem Mußgesetze in Meinem Namen mehr stehen sollet. Wie aber Ich nun euch Allen die volle Freiheit aus Mir Selbst wieder gebe, so thuet ihr in Meinem Namen auch euren Brüdern dasselbe! Laufet sie im Namen Meiner ewigen Liebe, welche da ist der Vater; des Wortes, das da ist des Vaters Fleisch gewordener Sohn, und dessen Geistes aller Wahrheit, und löschet in ihnen dadurch das alte Erbübel aus, das da ist das euch nun wohl bekannte und verdammliche Muß des Gesetzes. Und nun frage Ich euch, ob ihr Alle das verstanden habt?“

Vaterwort über Spiritismus.

(Aus No. 41.)

Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest.

„Spiritismus“, oder „Verkehr mit der Geisterwelt“, wie ihr es nennet, ist eigentlich nichts anderes, als ein Zulassen von Mir, daß durch diese Kundgaben so manche Materialisten und Ungläubige aufmerksam gemacht werden, daß außer dem, was sie sehen und mit den Händen greifen können, es doch auch noch Anderes gibt. Ich lasse es zu, daß dadurch so kräftige Beweise hie und da austauschen, welche mit aller Philosophie nicht wegzuleugnen sind, so daß selbst die Halsstörigsten anfangen den Kopf zu verlieren. Schon in allen Theilen der Welt haben sich viele Versammlungen gebildet, wo einzelne von Mir dazu bestimmte Vermittler diese geistige Verbindung erhalten, das was ihr „Medium“ (und Medien) nennet; überall wird gefragt, aber „wie der Baum fällt, so bleibt er liegen,“ also die Hinübergegangenen nicht geschiedter geworden sind, als wie sie es hier waren, und nur Einzelne, und auch diese langsam nur fortschreiten (da nur diejenigen Geister, die noch eine Lust dazu verspüren, auf dieser Erde, ihrem früheren Wohnsitz, sich aufhalten, weil die reineren Himmelslüfte ihnen nicht behagen), so ist es zumeist der Fall, daß die Fragenden Nichts weiters von ihnen hören, als Klagen über Versäumtes hier auf Erden, und Mahnworte für die Zurückgebliebenen.

Dieser geistige Strom, der jetzt durch viele Herzen zieht und selbe aufweckt, und eben dieses Bild, das ein oder der andere sich Mittheilende von Drüben entwirft, dient hauptsächlich dazu, dann bei den hier Lebenden den Blick in ihr eigenes Innere zu richten, um dort mit Staunen endlich wahrzunehmen, welcher Wust von Unkraut auch dort wuchert. Sie fangen dann an vorerst auf sich selbst aufmerksam zu werden, sich zu erkennen, längere Zeit Interesse an diesen Mittheilungen zu finden, und so ohne ihr Wissen sich vorzubereiten, um, wenn Mein Licht aus Meiner nun vollständig und rein wieder gegebenen Lehre sich über alle Völker ergießen wird, selbe mit leichter Mühe zu verstehen und aufzunehmen. (S. v. Verzeichniß unserer neutheos. Schriften.)

So erziehe Ich Mir eine Menge Kinder, jetzt mit Spielereien und Ländelwerk, bis selbe, zur reiferen Erkenntniß gelangt, dieselben wegwerfen und mit Freude nach dem verlangen werden, was erst ganz ihren Durst und geistigen Hunger stillen kann!

Nachdem die Welt jetzt so ganz materiell geworden, und Eigennuß, Herrsch- und Genußsucht ihr einziger Impuls ist, der sie weiter treibt, so mußte Ich andere Mittel ergreifen, ehe Ich zu Straf- und Zucht-Mitteln, als letztem Zugpflaster, Meine Hand ausstrecken wollte, damit durch diese nur im Stillen getriebenen und keinem Herrscher Furcht einjagenden Ländeleien Mein geistiges Haus mit den nöthigen Bausteinen versehen werde. Noch liegen sie überall zerstreut umher, unbewußt, zu was und wann sie erst verwendet werden sollen; aber nur noch eine kurze Weile, im Herzen so vieler Spiritisten ist ein Same gelegt worden, der, kommt der rechte Wecker, dann schon seinen Nutzen daraus ziehen wird, einen Nutzen, von dem selbst die eifrigsten Spiritisten keine Idee haben.

Deswegen laffet nur die Spiritisten ihr Treiben fortsetzen, jezt erhalten sie noch Alles vermischt, Wahrheit und Täuschung, gute und böse Geister drängen sich heran, die Einen zu bessern, die Andern aus Langeweile, um zu täuschen; Viele, ja die Meisten nehmen alles als bare Münze, weil ihr Horizont beschränkt ist; wird dieser erweitert werden, dann, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden wissend, werden sie schon zuerst sondern, dann mit den guten Geistern zu Meiner stets gleichen reinen Lehre, wie man „Mein Kind“ werden kann, sich wenden, und dort mit Staunen erfahren und sehen, daß alle Wege, die sie gehen mußten zwischen Wahrem und Falschem, nur dazu dienen mußten, ihr Herz mit der rechten Unterlage zu versehen, die dann den Prozeß wie der Dünger durchzumachen hat, den der Fäulniß, — und so ihren Herzen sacker vorbereitend, fruchtbringend zur eigentlichen Wahrheitslehre beitragen wird! —

Hier hast du den Spiritismus erklärt und erläutert, was du davon zu halten, und wie du ihn schätzen sollst; bedenke nur stets: Alles, was es auch sein mag, in Meiner Hand wird's zum Segen; denn Ich weiß und kenne die Wege, die Ich gehen muß, um die Herzen zu Mir zu bringen, ohne Gewaltmittel anzuwenden.

Den Spiritismus vergleichst du mit dem „Sturmwinde“, der die geistig eingeschlafenen Elemente im Menschen aufweckt, alles sonst Festgeglaubte und Angelernte über'n Haufen wirft, und dem sonst so sicher auf sich selbst vertrauenden Menschen seine geistige Ohnmacht zeigt! Es ist ein Erwachen nach langem Schläfe, aber wie der Sturmwind ebenfalls die Luft läutert, und selbe wieder mit neuen Kräften erfüllt, so auch läutert der Spiritismus die Herzen, und legt in sie ein leises und süßes Hoffen auf eine andere Welt, das mit dem Dritten, Meinem Evangelium als säuselnder Wind, endlich der Seele den Frieden ganz gibt, selben befestigt, dauerhaft macht, und so nach langen körperlichen und geistigen Läuterungs-Prozessen die Seele reif macht, sich mit ihrem Geiste zu verbinden (Wiedergeburt), um so auf diese Art „Mein Kind“ zu werden, als der rechte Weg zur ewigen Seligkeit.

Deswegen, Mein lieber Sohn, beachte diese dir gesagten Worte, überdenke sie wohl, und du wirst, wie von einem hohen Berge aus, die unter dir liegenden Hügel, die du vorher übersteigen mußtest, um dort hinauf zu gelangen, als nothwendige Stufen erkennen, die alle zu einem, nehmlich zum höchsten Standpunkte, zur Wiedergeburt des Geistes, führen. Wende Alles, was dir im Leben begegnet, in dieser Hinsicht an, und du wirst in Nähe mit klarem Blicke die Vaterhand nicht verkennen, die dich und tausend Andere am Gängelbände, wie unmündige Kinder führt, damit ihr nicht fallet, bis ihr kräftig genug, selbst gehen, urtheilen und den Führer lieben und schätzen könntet.

Soviel über diese, von dir an Mich gerichtete Frage; lerne, lebe und liebe danach; „lerne Meine Wege begreifen, lebe nach Meiner Lehre, und liebe über Alles Den, Der sie dir gegeben!“ Dieses ist es, was Ich als Vater dir wünsche, und um diesen Zweck zu erlangen, dich stets mit Meinem Segen unterstützen werde! Amen!



Die Perle.

(Empfangen durch Jakob Lorber am 31. Januar 1847.)

In des Meeres tiefem Grunde, da wo die mächtige Woge, erregt von grauser Windsbraut nimmer wühlt im tiefgelegenen Meeresfande, und wohl leicht nicht trübt den fargen Schimmer, der — ein Strahl der Sonne — noch die feuchte Meerestiefe trifft, und des Lichtes letzte Spitzen taucht in Hayes Falkenauge, — da ruht ganz still in festgeschlossener Mutter eine hehre Frucht, die Edelste der Tiefe, die herauf an's Sonnenlicht gebracht der Sonne wird zum Spiegel, und glänzt und pranget gleich mit ihr, als Edelste mit der Edelsten. Da schmückt mit ihr der König seinen Herrscherthron, die Fürstin ihren Arm, Kopf und Hals. Der großen Perle großen Werth weiß selbst ein Salomo genug zu schätzen nicht. Die Edelsteine müssen erst geschliffen werden, sonst zieren sie die Kronen nicht; doch keines Schliffes bedarf die Perle mehr, wie sie der dunkle Meeresgrund gegeben, so ist sie schon die herrlichste Juwelle!

O Menschen! Ja in euch auch ist ein Meer, in seinen Friedentiefen bergend solchen Schmuck, damit der Himmel Fürsten reichlich schmücken ihre Stirnen, Brust und Lenden!

Kennet ihr Menschen ihn (den Schmuck), kennt ihr die Perle, die der Armuth Herz im armen Bruder birgt, und die herrlicher und größer sich gestaltet in des Gebers liebendem warmem Herzen, das da allezeit Gutes übt im stillen Meeresgrunde seines Liebefriedens und edler wird und hehrer als der Sonne lichterfüllte Sphäre! O sehet, das ist des Himmels Werden, und seine Lichtgestalten in dem tiefsten Lebensgrunde; Mein Gotteswort, mit Fleisch bedeckt zwar noch, doch ziemlich wirkend, weil selbst der Himmel über alle Himmel, also Himmel zeugend, schaffend, Licht gebärend aus der Mutter, die da ist die Liebe, Gottesliebe, Bruderliebe, allumfassend, All's ergreifend, an sich ziehend, und in ihrem Adel selbst das Allertiefstgefunkeno noch bemühet ist, in Edles zu verkehren, gleichwie die Perle des tiefen Meeres Schlamm in ihren hohen Adel zieht und ihn verkehret in ihr edles Wesen.

Nicht richtet die Perle den Schlamm, den sie verkehret in ihr Wesen durch ihr stilles Wirken, das die Welt nicht sieht und nicht bemerkt, wo doch so viel Edles wird gezeugt, daß die Welt den großen Werth nicht einmal kennt, noch ihn zu schätzen weiß, und es wird da das Edelste und Kostlichste im engsten stillsten Raume gezeugt.

Ihm liegt die allertiefste Erniedrigung, — und wer Jesu Nachfolger, Christi Kreuzträger werden will, der darf den Weg der Demuth und Entsa-
gung nicht verschmähen, — — der muß ihn vielmehr wandeln, unbeirrt
um der Welt Urtheil, unbekümmert auch um der Gerechten Spott, und un-
geachtet der Leiden, die seiner warten.

Das ist der Weg, den Wenige wandeln, und Wenige ihm treu ver-
bleiben bis ans Ende. Es ist ein schmaler, steiler, ja gefährlicher Weg für
den, der ihn nicht geht aus reiner Liebe zu Mir, denn wer etwas
Anderes sucht, als Mich, der wird den Tod finden, weil es außer Mir kein
Leben giebt.

Und darum gehen dem Tod oder Verderben entgegen Alle, deren Ziel
nicht Ich bin, — die aus selbstischem, irdischem Begehren und nicht allein
um Meiner Liebe willen — Mich suchen, — diese werden abfallen — zur
Zeit der Anfechtung, — die Getreuen aber, die Mich wahrhaft lieben, die
werden nur um so fester und inniger sich an Mich schmiegen, und werden
erkennen, daß Ich der Herr bin, mit dem sie in Ewigkeit verbunden sind.

Und also wirst du auch verstehen — warum Ich es zulasse,
daß sogar unter Meinen Kindern (z. T. d. h. hauptsächlich unter den kirchlichen)
die Meinung verbreitet ist, als sei der direkteste Weg zum Vater — ein
Irrweg, weil nur Wenige reif sind, solches zu fassen und zu verstehen.
Darum sind (aber dennoch auch) Diejenigen ebenso Meine Kinder und Diener,
die euch warnen vor dem Wege des Lichtes, als Diejenigen, die euch auf
selben führen, sobald es Mein Wille ist; — denn die da warnen und
sich warnen lassen, sind eben noch nicht reif für Meine (engere) Schule,
und darum thun sie gut daran, so sie derselben ferne bleiben, bis Ich (auch)
sie rufe durch den Geist im Menschen.

Das sei dir, und allen Denen, die Meine (kirchlichen) Diener durch
ihre Warnungstimme stutzig machen, ein helles Licht in diesem Punkte, und
zugleich — ein Zeichen Meiner Liebe zu dir, die mit dir ist in alle Ewigkeit.

Nun sei gesegnet von deinem Vater Jesus. Amen!

NB. Die Noth der Zeit — der jehigen geistigen Sündfluth — sollte
doch Alle, die den Herrn in Jesu Christo (als den I. Gott) erkennen,
zusammenführen; ja, wo der Geist Christi waltet, da lebt auch der alte gute
christliche Grundsatz: „in der Hauptsache einig, in Nebensachen frei, immer
aber brüderlich duld sam!“

Und es scheint fast, daß der bevorstehende große Ansturm des Unglaubens
wohl auch dazu dienen soll, einmal die Nebensächlichkeiten, die aber im sektir-
erischen Geiste (der leider in allen Kirchen und Abtheilungen noch vorherrscht),
als eben solche erkennen zu lassen, um dann in der Hauptsache alle
Christum Liebhabenden zusammenzutreiben. — Wohl Denen,
die ohne solche Haß dem h. Liebewillen des Herrn jetzt schon zu entsprechen
trachten.

Unsere Brüder Schmäher.

Infolge ungünstiger Kritik unserer Sache — im Stuttg. ev. Sonntagsblatt und in andern kirchen-christlichen Blättern.*)

(S. R. S. 21. Oct. 1897.)

Ich komme zu dir, ja Ich bin bei dir, — um dir zu geben — ein Wort des Lebens, darum du Mich gebeten hast, für diese, Meine Tochter, die sich sehnt nach Meiner Liebe.

So höre Mich, Mein geliebtes Kind, obgleich du Mich lebendig in dir trägst, und du Meiner Liebe sicher bist, ergreift dein Herz dennoch ein mächtiges Sehnen — nach dem Worte Meiner Gnade, und du kannst nicht anders, als Mich bitten: „O heiliger Vater! stille mein Herz, und gib mir — wonach meine Seele sich sehnt! — Gib mir ein deutliches Zeichen, daß Du mit uns redest, und Dein Werk nicht zu vergleichen ist mit dem, wovor die Mehrzahl uns warnt; — warum ist solch ein Zwiespalt unter Deinen Kindern? — und weshalb darf Dein (Neues) Wort verspottet und verhöhnt, und von so vielen — selbst wahren — Gotteskindern sogar als Irrlehre bezeichnet werden? — ? —“

Siehe, das Alles bedrückt deine Seele, Mein Kind, und deshalb sage Ich dir heute:

„Sei getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!“ —

Das will soviel sagen als: — Kümmere dich um Anderes nicht, als — daß du treulich wandelst die Wege des Herrn, — an der in dir erkannten Wahrheit festhältst, und nicht weichst von dem, was dir dein eigen Herz als lebendiges Zeugniß der Wahrheit verkündet.

An das halte dich, und du wirst nimmer wankend werden in deinem Glauben, ob auch noch Viele (Sauluse) im blinden Eifer — Mir zu dienen, das Werk Meiner höchsten Gnade und Erbarmung — in den Staub zu treten versuchen, und es vermengen mit der Spreu; — — die wahre Frucht Meines Geistes wird dennoch erstehen zum Leben, wenn sie gleich in größter Verborgenheit, unter viel Leiden und Schmach — ihr Leben fristen muß, so wird sie dennoch gedeihen, weil ihr Leben aus Mir ist, das Niemand je zu lödten vermag.

Warum aber — solch köstliche Frucht nur in der Erniedrigung, unter Hohn und Spott erstehen soll, das hat seinen Grund in dem Einen und Höchsten, in dem Vorbild alles Lebens, in dem Namen Jesu; in

*) Siehe — Matth. 10, 25. Die bessere weltliche Presse hat wenigstens so viel Anstand, je 1 Exemplar eines Artikels, der die Ansicht einer Person oder Gesellschaft (für oder wider) bespricht, derselben zugehen zu lassen; aber auch dieser kleine Theil von Nächstenliebe mangelt bis jetzt zumeist den sich „christlich“ nennenden Organen; möchte doch bald der lebendige Odem des Geistes Christi da neubelebend durchwehen!

Also auch soll spiegeln sich ein wahrer Mensch in der Perle eigenem Schimmer, der da lieblicher wohl ist, als des Orion's Feuerpracht, dann wird in sich er finden (das Große), was seines Lebens Meerestiefe birgt.

Der Weg ist offen, schlummernd hat der Sturm sich gelegt, wer mag da zaubern noch?! Handelt! handelt nach dem Worte! werdet ächter Perlen ächte Fischer! „In eures Herzens Meere der Barmherzigkeit senkt eures Willens Taucherglocke, und spannet eurer Bruderliebe Netz über dem Schlamme der Armuth, da werdet ihr einen guten Fang thun; denn Ich Selbst werde als Perle der Perlen sein „unter den Perlen, die ihr in das Brudernetz eurer Liebe gefangen „habt; denn wie die Perle in des Meeres stiller Tiefe wird, so werde „Ich in eurem Herzen — eine Lebensperle, die euch nimmer genommen wird ewig.“ Ein Licht ist diese Perle, ein Leben ist sie, ein Lebendiges Wort, ein Himmel, Ich Selbst, die Perle der Perlen. Daher gehet und sammelt die Perlen, und so ihr die große findet, da gebet Alles her, und kaufet euch diese, denn Ich Selbst bin diese große Perle, wer die hat, der hat Alles; denn ihr Werth wird ewig, ewig unschätzbar bleiben! — Also spricht ein Gott, von Gott, aus Gott, der Mensch ward, um die Menschen zu Göttern zu machen; werdet also durch die Perle der Perlen selbst zu Perlen; werdet Götter durch Mich, euren Gott und Vater für ewig; Amen! Amen! Amen!



Antwort auf die Frage über die Himmelfahrt Mariä.

(Empfangen durch denselben am 17. October 1848.)

„Maria starb 12 Jahre nach Meiner Heimkehr und zwar zu Bethanien im Hause des Lazarus, der Martha und Maria. Johannes allein war Augenzeuge von ihrem Hintritt; ihre Krankheit aber war die stets wachsende Liebe zu Mir, und die Flamme dieser Liebe hatte Mariam aufgelöst und für ewig verklärt,* aber von einer sichtbaren Auffahrt ist keine Rede, Maria war — und war nicht mehr!“ — und das ist genug für deine Wißbegierde. Amen.

* also in ihrem 60. Erblebensjahre, sie erreichte somit als Inhaberin der großen Perle, welche ist der allein echte Stein der wahren Weisen, die erste Auferstehung ohne Leichnam oder Verwesung.

Ein Blatt aus der „Sammlung neuer theosophischer Schriften“.
Neutheosoph. Verlag (Johs. Busch Nachf.) Bietigheim, Württemberg.



Ein vollkommenes Bild

als inhaltschwerer

Anfangsbuchstabe dieser Werke.

(Empfangen durch S. S. am 11. August 1840.)

Was den frommen Wunsch betrifft, den schon seit lange hat der Maler, mehr im Kopf als in der Brust und deren Eingewanden, so sage Ich, daß Mir gar kein Bild, weder aus Farbe, noch weniger aus Holz, oder gar aus Metall oder Stein angenehm ist; denn sehet: dieses Alles ist nichts als eine Materie und somit todt, so ihr Mich aber bildlich darstelltet in der Materie, so stellet ihr Mich im Tode dar, als ein Wesen, ähnlich Meiner Haut-Außenform, das da oft schon ausgezogen hat den Lebendigen aus euren Herzen und hat an dessen Stelle hingehftet ein todttes Bild Meiner Haut. Daher sollet ihr vielmehr trachten nach dem lebendigen Bilde Meiner Liebe und Meiner Gnade in euren Herzen, als nach dem getreuen Abdruck Meiner Haut; gleich aber wie euer Leben nicht in der Haut, sondern nur im Herzen wohnet, gleich also geht auch aus Mir alles Leben nicht von Meiner Haut, sondern aus Meiner tiefsten Tiefe in euch über, so wie naturmäßig alles Licht und alle Wärme der Sonne ausgehet aus ihrem Centrum, da ein kleiner Funke Meiner Gnade und Barmherzigkeit ruhend wohnet. Sehet — das ist die Wahrheit. —

So ihr aber dennoch wohl wollet ein Bild Meiner Haut, so will Ich es euch auch geben, wie dem israelitischen Volke einen König.

Wehe jedoch denjenigen, die es anzubeten sich unterstehen möchten! deren Seele wird matt werden, und deren Geist wird Mein Leben schwerlich je mehr finden voll in sich. Das ist aber die Gestalt Meiner Haut, und zwar die des Kopfes, als der Haare, Augen, Nase, des Mundes, der Ohren, des Kinnes und Halses.

Der Kopf sei 10 Zoll hoch ohne die Haare, und 7 Zolle, da er ist am breitesten, ohne die Haare; die Stirne habe $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge des Gesichts, und seien dann der Nase $1\frac{1}{2}$ Fünftel und so von der Nase bis zum Ende des Kinnes ebenfalls $1\frac{1}{2}$ Fünftel gegeben; die Stirne sei eiförmig gebogen ohne Falten, in der Farbe sehr licht, voll göttlicher Erhabenheit gegen die Haare, die da lichtgoldblond sein sollen; die Augen sollen sein groß, blau die Iris, und die Pupille sehr schwarz verhältnißmäßig zum Blau, die Winkel weiß und rein, die Wimpern frisch, die Brauen stark und dunkelbraun; die Nase gerade und edel, weich und nicht zu breit, auch nicht zu schmal; der Mund voll Würde und Anmuth, halboffen, wie beim Reden eines Liebenden zu seiner Braut, nicht zu schmal, noch zu weit, sondern gerecht, so die obere und so die Unterlippe, weich in den Winkeln und sanft in der Mitte; ein etwas hervorstehendes Kinn, nicht zu breit, noch zu enge, wohlgeschmückt mit einem etwas dunkler als die Haare gehaltenen Barte, letzterer abgetheilt gerecht in der Mitte des Kinnes; der Bart

soll sich eitel wenig verlieren längs den beiden Kinnladen, und soll nicht mehr als $\frac{1}{6}$ von der Wange einnehmen; so soll auch der Obermundbart sein gerecht, so daß weder die Lippen noch die beiden Mundwinkel beeinträchtigt werden; das Ohr aber soll sein genau nach dem Verhältnisse der Nase, und solle sein frei von Haaren, welche hinter demselben eine Hand breit sanft gewellt über den Nacken fallen sollen; der Hals aber sei mittellang, vollkommen, wie der einer Jungfrau. Der Ausdruck soll darstellen einen Bräutigam voll Liebe im wehmüthigen Anblicke seiner ungetreuen Braut, ähnlich dem Abschiednehmenden mit dem liebevollsten Herzen, mit einer Abschiedsthräne der so reinen und wahren Liebe, — — — angethan mit einem himmelblauen israelitischen weiten Faltenroche mit weißen fingerbreiten Brämen, stehend, barfuß, die rechte Hand ausstreckend nach euch Sündern, gleichsam sagend: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und belastet seid, Ich will euch erquicken!“ und die linke auf's Herz legend, gleichsam sagend: „Kinder, da ist der Weg des Lebens, da ist die Thüre zum Vater! wer nicht da durchgeht, der kommt nicht zum Vater!“ — — — Dieses nun genau beschriebene Bild solle stehen wie auf einem sanften Hügel, hinter dem eine große Glorie aufgeht, zu Meiner rechten und linken Seite sollen sein zwei große Pfeiler, geziert mit 2 feurigen Cherubim, und in der Mitte der Pfeiler befinde sich eine Gebottafel, getragen von einem Seraph; von diesen zwei Pfeilern ziehe sich eine starke Mauer fort; unter dem Hügel in der Ebene sollen dargestellt sein mehrere Menschengruppen, von denen Wenige ihre Augen nach Mir wenden, die Meisten aber sich abwendend von Mir stehen auf klein zerbrochenen Gebottafeln; ganz im Winkel zur Linken befindet sich eine Rotte, Leitern an die Mauern legend und selbe erstürmen wollend, während die Leitern viel zu kurz und zu schwach sind, davon mehrere zerbrochene Stücke zeugen sollen. Hinter Meinem Haupte zeigen sich ganz schwach — wie von lichtem Dunst umfungen — Theile der neuen Stadt der Heiligkeit Gottes, die soeben herabzusteigen hat angefangen vor euch! — *)

Sehet, das ist dann ein vollkommenes Bild, wann es wird, wie Ich es getreu angegeben habe, aber es wird schwer sein, dasselbe recht zu machen ohne Meine Gnade, wann es aber der Maler, der eiserne**), will machen aus reiner Liebe zu Mir, dann wird die Gnade nicht unterwegs bleiben und das Bild wird in Erstaunen setzen Alle, die es ansehen werden, wenn auch nur aus Vorwitz, und wird zerbrechen manch steinern Herz, da es dann nicht sein wird ein bloßes Bild, sondern als solches

ein inhaltsschwerer Anfangsbuchstabe des neuen Jerusalems, und als solches auch allein angesehen werden solle! Amen!

Ich, Jesus, der wahre Christ, voll Liebe und Weisheit! Amen!

Amen! Amen!

*) Nehmlich in den vorliegenden neuen Kundgaben der lautereren Wahrheit.

**) Wohl, nur einer mit eisernem Liebe-Willen wird es machen können.



Die Musik.

(Empfangen durch Jakob Lorber am 2. Mai 1840.)

So ihr wollt wissen, was die Musik ist, so merket, was Ich euch sage, so wird euch klar werden Manches, so nicht Musik, sondern „Handlung der reinen Liebe“ ist in sich selbst, ohne der Hinzuthat der Weisheit, sondern wie es ist in der Liebe in ihrer Blindheit. Siehe, ihr habt kein reineres Bild, als die Musik, welche besser blinde Liebe heißen sollte, von der reinen Liebe in Mir, welche ist ein Zusammenfluß der sieben Geister der Gottheit*), welche sich da vereinen in der gegenseitigen Begegnung ihres steten, ruhigen Waltens.

Und diese Begegnung gebietet den Ton, siebenfach nach der Beschaffenheit des sich selbst begegnenden Geistes, und der Ton wächst dann von dem Grundton fort und fort durch alle sieben Geister, und so hat dann jeder Geist seinen eigenen Ton nach der Ordnung der euch bekannter Leiter.

Und da aber ein jeder der sieben Geister durchdringt alle Sieben, so sind auch alle Sieben in jedem einzeln vorhanden, und ergießen sich dann alle wieder einträchtig und wohlklingend ineinander, welches dann ist die große Wonne der Gottheit in ihrer Liebe.

Und so ist der Ton dann eine Schwingung, und diese Schwingung durchzittert die Geister, und die Geister erkennen sich, und das Erkennen gibt sich kund nach dem Verhältnisse der Schwingungen, und die Schwingungen werden wahrgenommen in der Liebe gemeinschaftlich, und diese Gemeinschaft ist dann die rechte Harmonie. Und wenn sodann in dieser großen, reinsten Harmonie die Liebe wonnig erbebet, so strömt dann dieses Erbeben zurück in die Gottheit, und da gibt es dann ein Gedränge, und in diesem Gedränge erwärmen sich die Geister und entzünden sich dann in der Liebe, und dieses Entzünden ist das Licht, und in diesem Lichte werden erkannt die zahllosen Formen, welche entstehen aus den Schwingungen!

Nun wisset ihr, was der Ton und die Musik ist, wie sie entsteht, wozu sie und was sie ist. Und also ist sie euch auch gegeben als ein geheimes Zeichen schweren und großen Inhalts, das erst ganz gelöst werden kann

*) Man sehe den Anhang in Nr. 10 „Dreitages-Szene“, sowie in Nr. 30 „Erklärung der Apokalypse.“

in der reinsten Liebe zu Mir; und also sollet ihr sie auch erlernen, betrachten, gebrauchen und genießen in der Darbringung eures allerhöchsten Ruhmes und allertiefsten Dankes zu Mir, daran ja nichts Unreines kleben soll. Aber wie wird diese Gabe aus dem allerhöchsten aller Himmel von euch gebraucht? O, der großen Schande! Ich habe euch gezeigt durch Männer das Reine in Oratorien und Sinfonien, ihr aber übergoldet damit Roth und tretet sie dann gar mit Füßen. Daher bedenket, was die Musik und wozu sie ist! und enttheiliget nicht die Wonne in Mir!*)

Ich, die reinste Liebe in Gott, JEQUA. Amen! Amen! Amen!



Cherubim und Seraphim.

(Empfangen durch J. L. am 25. August 1844.)

Die Cherubim bedeuten und sind der ewige Ausfluß der göttlichen Liebe, und die Seraphim sind der ewige Ausfluß der göttlichen Weisheit; das ist der Unterschied, darum sagte man vor Alters: „Dieser ist liebeglühend wie ein Cherub und weise wie ein Seraph.“ Also wird durch „Cherubim“ die göttliche Liebe und durch „Seraphim“ die göttliche Weisheit in ihrem gesammten grundhimmlischen Wirken verstanden.

Dein Vater in Jesu.

*) Man lese auch das Gedicht in „Psalmen und Gedichten“, Musik oder der Liebe innerstes Wort 2c., ferner in Nr. 28: „Sprache, Kunst und Musik“.

Zum „Abendmahl“.

Frage des A. H. W.

O Herr, Du guter, lieber heiliger Vater! — Sind von Dir aus nur die Priester der christlichen Confessionen berechtigt, im Gedächtnismahle Dein Fleisch und Blut in Brot- und Wein-Gestalten auszuspenden, oder dürfte auch ein Dich demüthig liebender Laie ein Gleiches thun? und das um so mehr dann, wenn er, von Dir erleuchtet, erkennt, daß in der Kirche, in der er erzogen ward, der Abgötterei gehuldet wird, und daß die Clerisei dieser Kirche Finsterniß statt Licht verbreitet, und mehr darauf sieht, daß ihre Sakungen, als Dein heiliges Wort vom Volke beobachtet werden?

Antwort.

(Durch J. Vorber, Graz, am 25. April 1847.)

In der Schrift steht es nur: „Dieß thuet zu Meinem Gedächtniß.“ Wer aber Das thun solle im speziellen Sinne, davon steht nichts geschrieben. Daß dieß ein Jeder, der wiedergeboren, d. h. getauft aus dem Wasser und heiligem Geiste in Meinem Namen. ist, thun kann, zeigt ja die Schrift klar, die es Allen und nicht Einzelnen anrathet. Und wäre es nicht also, so dürfte der Laie ja auch das „Vater unser“ nicht beten, und sonst auch nichts thun, was im Evangelium zu thun geboten ist; denn von Mir aus haben ja nur die Apostel und Jünger die Lehre und die Gebote erhalten. — Ich aber habe nie zu den Aposteln gesagt, Das thuet ihr besonders, und die Gläubigen dürfen es unter der strengsten Todesünde nicht thun, — sondern allenthalben heißt es: „Das thuet!“ — Und das gilt Allen gleich, ob Boten oder Schülern! Denn Einer ist euer Aller Meister und Herr, ihr Alle aber seid Brüder! An der Liebe aber wird man euch erkennen, ob ihr Meine Jünger seid. — Also lautet es in der Schrift.

Wer das Eine thun soll und thun muß, um das ewige Leben zu erreichen, der thue auch das Andere; denn wer das Wort, das Ich gelehret habe, nicht völlig erfüllt, der ist wie eine Frucht, die ob Mangel des starken Sonnenlichtes nicht zur gewünschten Vollreife gelangen konnte.

Wie aber jeder gute Christ taufen kann, wann ein Mensch für die Taufe des Geistes fähig ist, also ist es aber auch eine noch größere Pflicht für jeden rechten, wahrhaft evangelischen Christen, so er es thun kann, den Brüdern und Schwestern zu Meinem Gedächtnisse ein reiches Liebemahl, bestehend in gutem Brode und Weine, zu reichen, wobei nur zu bemerken ist, daß daran ja doch nicht auch die Schweine Theil nehmen sollen, die an Mich nicht glauben, und Mich nur verhöhnen und verachten.

Ich aber sage euch: Wahrlich, wahrlich, so oft ihr, die ihr Mich liebet, esset, und euch dabei Meiner erinnert, und besonders, so oft ihr arme Brüder in Meinem Namen speiset und tränket, so oft nehmet ihr das rechte Liebesmahl in euch auf, und spendet es auch würdigst aus; denn was ihr den Armen thuet, das thut ihr Mir Selbst! —

Wollt ihr etwa noch Größeres und Heiligeres thun? — Mir — dem Herrn ist keine größere und heiligere Handlung bekannt! —

Das ist das echte „Hoc est enim corpus meum“, daß ihr wahre Werke der Liebe verrichtet; denn ein rechtes Liebewerk in Meinem Namen ist Mein eigentlicher wahrhaftigster Leib, der für Viele, ja für Alle, nicht nur für die Apostel oder Priester, gegeben ist, zur wahren Gewinnung des ewigen Lebens. — Ebenso verhält es sich mit dem Kelche, der da ist Mein Blut, Mein Wort, das an alle Völker, wie das Blut an alle Glieder des Leibes, ausgegossen werden sollte, in der ersten Reinheit und Echtheit, also als ein reiner echter, aber nicht als ein unreiner, allergepantstester Wein. —

Wo sonach bei einem Liebesmahle auch Mein Name wahrhaft im Herzen bekannt wird, da wird auch der Kelch im Geiste und in der Wahrheit genossen. — Will noch Jemand aus euch mehr? —

Was wohl ist besser, Liebe oder Hostie, oder sogenannter konsekrirter Wein? —

Ich sage euch: Wo Ich nicht bin, in der Liebe der Menschen und in Meinem Worte, da ist Brod und Wein eine Null! — Da Ich aber bin in der Liebe und im Worte, da bin Ich auch als fortwährendes ewiges Abendmahl in jedes Menschen Herzen, Seele und Geist — ohne alle priesterliche Konsekration. — — —

Amen! Amen! Amen!



„Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut etc.“

Johs. 6, 55 und 56.

Durch J. Lorber.

Und also sprach der Herr zu den Jüngern: „Es muß zwar dem Menschen zuvor von Außen her der Weg gezeigt werden durch das Gottes-Wort, das da kommt aus den Himmeln zum Menschen, und wo man sagen kann:

„Der Friede sei mit Dir; denn das Reich Gottes ist nahe zu dir gekommen!“ — Darum aber ist der Mensch noch nicht im Gottesreiche, und das Reich Gottes ist nicht in ihm. — Aber so der Mensch ungezweifelt zu glauben anfängt, und durch sein Thun nach der Lehre den Glauben lebendig macht, dann erst entfaltet sich das Reich Gottes also im Menschen, als wie sich im Frühjahr das Leben in der Pflanze sichtlich von Innen aus zu entfalten anfängt, wann die Pflanze von dem Lichte der Sonne beschienen und erwärmt und dadurch zur innern Thätigkeit genöthigt wird. —

Alles Leben wird wohl wie von Außen her angeregt und geweckt, aber die Entstehung, Entwicklung, Entfaltung, Formung und Festung geht dann immer von Innen aus.

Also müssen auch Thiere und Menschen die Nahrung zuerst von Außen her in sich aufnehmen; aber dieses Aufnehmen der Speise und des Trankes ist noch lange nicht die wahre Ernährung des Leibes, sondern diese geht dann erst von Innen, vom Magen in alle Theile des Leibes aus. Wie aber gewisserart der Magen das Lebensnährherz des Leibes ist, also ist auch das Herz im Menschen der Nährmagen der Seele zur Erweckung des Geistes aus Gott in ihr, und **Meine Lehre** ist die **wahre Lebensspeise** und der **wahre Lebensfrank** für den **Magen**, (das **Herz**) der **Seele**; — und so bin **Ich** denn in **Meiner Lehre** an die Menschen ein **wahres Lebensbrod** aus den Himmeln, und das **Thun** nach ihr ist ein **bester kräftigster Wein**, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt, und durch die hellst auflodernde Liebefeuersflamme durch und durch erleuchtet. — Wer dieses Brod isset und diesen Wein trinket, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit. — So ihr das nun verstanden habt, so thuet auch darnach, und **Meine Worte** werden in euch zur **vollsten und lebendigsten Wahrheit** werden!“ —

Sagten nun die Jünger: „Herr und Meister! Diese Deine Belehrung an uns ist wohlverständlich; aber als Du einmal in Kapernaum, wo Dir so viel Volks aus allen Gegenden um Jerusalem nachgezogen ist, eine ähnliche Lehre von dem Essen Deines Fleisches und vom Trinken Deines Blutes geredet hast, so war das offenbar eine harte Lehre, besonders für jene Menschen, die Dein einfaches und klares Wort

nicht also verstanden haben, wie es dem wahren Sinne nach zu verstehen war; darum denn darauf viele der damaligen Jünger Dich verlassen haben! Wir selbst verstanden das Anfangs nicht; nur der Wirt, der niemals ein eigentlicher Jünger von Dir war, hat uns die Sache verdolmetscht, und so wir nun jene Lehre mit dieser vergleichen, so besagt sie Dasselbe, was Du nun wohl in höchster und handgreiflicher Klarheit gelehret hast. — Haben wir recht oder nicht?“ —

Sagte Ich: „Allerdings, denn Brod und Fleisch ist da Eines und Dasselbe, so wie auch Wein und Blut, und wer da isset in Meinem Worte das Brod der Himmel, und durch das Thun nach dem Worte — also durch die Werke der wahren alleruneigennützigsten Liebe zu Gott und dem Nächsten — trinket den Wein des Lebens, der isset auch Mein Fleisch und trinket Mein Blut; denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brod im Menschen zum Fleische, und der getrunkene Wein zum Blute umstaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrod zum Fleische und der Liebethatwein zum Blute umwandelt.

Wenn Ich aber sage: Wer da isset Mein Fleisch, — so ist damit schon bedeutet, daß er Mein Wort nicht nur in seinen Gehirnverstand, sondern auch zugleich in sein Herz, das da, wie bereits gezeigt, der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und ingleichen auch den Liebethatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtniß und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen nahe gerade also, wie der Mund zum natürlichen Magen; so lange das natürliche Brod sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brod, wenn es aber verkauet in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen feinen Nährtheilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich, und also ist es auch mit dem Weine, oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, das das Erdbreich in sich birgt, zur Ernährung aller Pflanzen und Thiere, die Rebe erstürbe; so lange der Wein im Munde behalten wird, geht er nicht in's Blut über, aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergehen. — Wer demnach Mein Wort höret und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brod im Munde der Seele; wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, so verkauet er das Brod mit den Zähnen der Seele, denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind. Ist im Gehirnverstande Mein Brod also — Meine Lehre verkauet, oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muß sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden, und durch den festen Willen in die That übergehen; geschieht Das, so wird das Wort durch den ernstesten Thatwillen

in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umstaltet, ohne Den die Seele also todt wäre, wie ein Leib ohne Blut. — Der ernstfeste Thatwille aber gleichet einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Menschen schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach, und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen.

Ingleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur That nach der Lehre ein mehr schwacher ist; sie gelangt nicht zur vollen und gesunden geistigen Kraft, bleibt so halb hin und her, geräth leicht in allerlei Zweifel und Bedenken, und fängt bald die eine, bald wieder eine andere Kost an zu prüfen, ob sie ihr nicht besser und stärkerer anschläge? — Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen!

Ja, fraget ihr nun in euch, ist denn aber einer schwächlichen Seele auch nicht mehr völlig zu helfen? O ja, sage Ich. Wie aber? Höret!

Wenn ein Mensch einen schwachen Magen hat, so nimmt er einen euch wohl bekannten Kräutertrank, durch den die schlecht verdauten Speisen auf dem natürlichen Wege aus dem Magen und den Gedärmen hinweggeschafft werden; die schlecht verdauten Speisen aber gleichen den in der Seele erwachten Bedenken, ob sie Dieß oder Jenes vollends glauben und darnach thätig sein solle? — Wenn aber der natürlich schwache Magen einmal gereinigt ist, was ist dann zu thun, daß er wieder stark werde und stark bleibe? — Der Mensch werde recht thätig, und mache dabei in der frischen und reinen Luft eine rechte Bewegung, und der Magen wird dadurch zuerst seine volle und gesunde Kraft wieder erhalten. — Und sehet, das thue denn auch die Seele! — Sie reinige ihr Herz von den irrthümlichen Lehren, Begriffen und Ideen, nehme die Wahrheit, wie Ich sie euch lehre, liebwillig und vollgläubig auf, und werde darnach recht thätig und regsam, und sie wird dadurch bald sehr erstarken, und auch vollends und unverändert bleibend gesund werden. — Darum sei denn Keiner aus euch nur Hörer, sondern sogleich auch ein ernstwilliger und emsiger Thäter Meines Wortes, so werden dadurch auch ehst alle Bedenken und Zweifel aus seiner Seele gewichen sein.

Wie aber der natürliche Leibmagen in seinem kräftig gesunden Zustande allerlei reine und im Nothfalle auch unreine Speisen in sich aufnehmen kann, ohne einen Schaden zu leiden, weil er durch seine Thätigkeit alles Unreine entweder von sich wegschafft oder in's Reine verkehrt; also thut auch der kräftige und völlig gesunde Magen der Seele, und es ist demnach dem Reinen Alles rein, und selbst der unreinste geistige Pestdunst der Hölle kann in ihm keinen Schaden bewirken. — So ihr denn im Vollbesitze Meines Reiches in euch sein werdet, da werdet ihr über Schlangen und Skorpionen einherwandeln, und Gifte aus der Hölle trinken können, und es wird euch Das nimmer

schaden. — So ihr nun das Alles wohl begriffen und aufgefaßt habt, so werdet ihr denn nun auch Das der vollen und lebendigen Wahrheit nach einsehen, was Ich in Capernaum unter dem: Mein Fleisch essen und Mein Blut trinken, habe von euch verstanden haben wollen! Und ihr werdet das sicher keine harte Lehre mehr nennen?“

Kürzeste Grundbelehrung des ewigen Wortes.

(Empfangen durch S. Lorber, Graz, 10. Mai 1862.)

Johs. 8, 31. Ich sagte zu den Juden, die an Mich glaubten:

So ihr bleibet in Meiner Lehre (nicht Rede) — nicht nur, daß ihr sie behaltet im Gedächtnisse, sondern auch im Thun darnach, dann erst seid ihr Meine wahren Jünger, und werdet also in euch erkennen, daß Meine Worte aus dem Munde Gottes kommen, und in sich die ewige und lebendige Wahrheit sind, die euch wahrhaft frei machen wird, von der Nacht jeglichen Zweifels. — (Johs. 7, 17.)

Johs. 11, 25 und 26. Als Mich die Jünger und andere Glaubende fragten: Wann werden wir nach des Leibes Tode wieder zum Leben auferstehen? Sagte Ich: Wie möget denn ihr Mich nochmals darum fragen? —

Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben! — Wer an Mich glaubet in der That, der ist in Mir schon auferstanden, und wird der Seele nach gleichfort leben, so er dem Leibe nach, so es möglich wäre, stirbe tausend Mal; denn wer da nun lebet und glaubet an Mich in der That, der wird nimmermehr sterben (nämlich der Seele nach). —

Johs. 14, 6. Daß Ich allein der Weg (durch Meine Lehre), die Wahrheit und das Leben bin, das wird ein Jeder in sich finden, der an Mich in aller That lebendig glaubt, und also auch im Herzen zu Mir kommt; wer aber also zu Mir kommt, der kommt zum Vater, Der in Mir wohnet und Eins ist mit Mir, wer aber nicht auf besagte Art zu Mir kommt, der kommt sicher auch nicht zum Vater, der die ewige Liebe ist.

Johs. 14, 23. Als man Mich fragte, wie man Mein Wort, d. i. Meine Lehre, leicht in der That halten kann? — Da sagte Ich:

„Wer Mich liebet, mehr denn Alles in der Welt, und den Nächsten wie sich selbst, der hält wahrhaft Mein Wort, und der Vater, die Liebe in Mir, wird ihn lieben! und so werden Wir — der Vater als die Liebe in Mir, Ich, als die ewige Weisheit (oder der Sohn), und der heilige Geist als die ewige und endlose Macht und Kraft Meines Willens, zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen, und er wird also vollkommen sein, wie der Vater im Himmel, der Mein Herz, vollkommen ist. — So ist das zu verstehen.“

Drei Fragen.

- 1) Fehlt die römisch-katholische Kirche nicht darin, daß sie den Laien den Kelch entzieht, da es doch bei Matth. 26, 27 heißt: „Trinket Alle darans?“
- 2) Darf die Hostie angebetet werden? —
- 3) Sollen wir den Büchern Emanuel Swedenborg's vollen Glauben schenken?

Antwort.

(Speziell für Römische, durch F. Vorber, Graz, am 2. März 1840.)

Für die drei Fragen, die dir zur Beantwortung vorgelegt worden sind, will Ich den Fragstellern drei harte Antworten geben, da sie fragen, ehe es an der Zeit ist, und wollen dadurch bereichern ihr Wissen bevor als die Liebe zu Mir, die doch höher steht, als alles Wissen, und bedenken nicht Das, was Noth thut vorerst, ehe die Gabe der Weisheit kommt, Jeglichem nach dem Grade der Liebe zu Mir, welche ist das wahre Brod, und der wahre Kelch, das da ist Mein Leib und das da ist Mein Blut, von dem alle Propheten von Moses an bis auf den Johannes, und von Johannes an bis auf den Emanuel Swedenborg, alle aus Meiner Liebe gezeugten Wesen, zeugen. —

So ihr aber sehet die Sonne im Thautropfen und saget: Das sei ein getreues Bild der Sonne, aber es fehle ihm nur die Wärme; Ich aber sage: Es ist leichter den Tropfen zu erwärmen, als ein getreues Lichtbild einer so großen Sonne hineinzulegen. — Da Ich das Letzte thue, warum thuet ihr das Erste denn nicht, — und fraget demnach gar so albern, ob die Hostie angebetet werden soll oder nicht? — Habe Ich euch Allen nicht schon hinlänglich gesagt und gezeigt, worin die wahre Anbetung bestehe, und wie Ich und die Materie uns verhalten?!

ad 1. Was will denn euer unzeitiger Vorwitz? — Nun wisset denn, was ihr wissen wollt, und merket es euch wohl hinter euren dicken Ohren; machet lebendig euer Herz, und sehet hin nach Emaus! Wie Ich das Brod habe gebrochen, so erkannten Mich auch die Jünger ohne Kelch, und entbrannten in ihrer Liebe zu Mir. — Dergleichen thuet auch ihr, und genießet das Brod in der wahren reinen Liebe zu Mir, und stoßet euch nicht an der Form und dem aus ihr erwachsenden Glauben, und Ich werde euch selbst den Kelch, voll des heiligen Geistes, welcher Mein Blut ist, reichen. Der Kelch des Weines ist ein Getränk, da innemohnt die Hurerei im Geiste aller Unlauterkeit, und ihr sollet nicht dürsten darnach, und sollet es trinken lassen allein die Knechte, die da sind ein Grab des Unrathes, und befeuchten damit ihren unfruchtbaren Boden wegen der Verkehrtheit ihrer Liebe, damit irgend eine Frucht, die da wächst, frei werde und blühe gleich einer Sonnenblume auf den Gräbern des Unrathes. —

Nur der Kelch, den Ich euch reichen werde, der ist der wahre Kelch, da aller Geist der Wahrheit und alles Lebens innewohnt; — nach Dem sollet ihr dürsten. — — —

ad 2. Was die Hostie im Abendmahle betrifft, so ist sie ein Brod, gebacken aus Mehl, wie das Brod in Emaus, und ebenfalls nur Materie, hat nicht Leben und kann nicht geben Leben, — sondern ist todt und giebt den Tod.

Nur Der es bricht, segnet und giebt, hat Leben, und kann dasselbe geben Allen, die es zum Zeichen der wahren Liebe genießen, im daraus lebendigen Glauben. Denn wo in euch wahre Liebe ist zu Mir, da ist auch die Gabe zum Zeichen, wo aber die Gabe ist, da ist auch nicht ferne der Geber, Dem allein alle Anbetung gebühret. —

So suchet denn zuerst die Liebe in Mir, durch die Haltung der Gebote freiwillig; so wird die Gabe euch erleuchten, und ihr werdet erkennen den Geber in der Gabe, erbrennen in der Liebe zu Ihm, und anbeten Seine große Heiligkeit. —

Daher liebet zuerst! dann wird die Gabe gerecht sein euch zur Leuchte lebendig im Brode, und dann erst wird des Gebers Segen sein in der Gabe, und ihr werdet sodann im Geiste und in der Wahrheit anbeten Dessen Heiligkeit. —

ad 3. Was den Emanuel **Swedenborg** betrifft, so sollen sie es versuchen, ob auch sie ohne Meine Weisheit etwas Solches zu sagen vermögen! —

Er ward von Mir erweckt, und geführt von Meinen Engeln in alle ihre Weisheit aus Mir, je nach Graden ihrer Liebe. — Und was er sagt, ist gut und wahr. — Meine Lehre und Mein lebendiges Wort aber, das zu euch kommt aus Meinem Munde durch die Liebe in euch, steht höher, denn alle Propheten, und alle Weisheit der Engel. —

Daher ist die Liebe das Erste und Höchste, hernach kommt erst die Weisheit. —

Wer daher die wahre Liebe hat zu Mir, dem wird auch gegeben werden Weisheit in Fülle; wer aber sucht die Weisheit ohne Liebe vorher, der wird nichts finden denn Trug, und wird sein ein Doppeltgänger, und nicht wissen am Ende, wer und was er ist, und ob er eigentlich selbst der echte ist. — Darum liebet zuerst, und lasset den Vorwitz, so wird die Sonne in euch aufgehen. — Amen! Amen! Amen!

Das seien euch drei harte Antworten aus der großen Höhe von Mir Jehova. Amen! —

Schreibe heute einen würdevollen Gegenstand, nehmlich: den Anruf in Meinem Gebete, der da lautet:

Vater unser, Der Du bist im Himmel!

Solch einen Anruf machen nun täglich Millionen Menschen, aber nur sehr Wenige bedenken darunter, was sie damit sagen, und noch Wenigere darunter beten solches im wahren, himmlischen Sinne, und doch sollen sie ja solches im himmlischen Sinne beten, in dem der Vater im Himmel ist, zu dem sie beten.

Wie lautet aber demnach dieser Anruf im himmlischen Sinne? Es ist hier nicht der Ort, diesen Sinn durch Entsprechungen analytisch zu zerlegen, sondern zur Stelle will Ich euch nur in der rein himmlisch-geistigen Weise zeigen, und zwar mit den natürlichen Worten, weil ihr des Geistes Sprache nicht versteht, wie solches aus dem Munde reinsten Geistes lautet. Und so höret denn; also lautet es: „Ewige, unendliche Liebe, Du wohnest im Lichte Deiner Heiligkeit!“ — Das ist eine Weise und ein Sinn! aus diesem aber geht folgender noch tiefere Sinn hervor, und dieser lautet also:

„Leben alles Lebens, Das da wohnet in unserem Herzen!“ — Sehet, dieser Sinn liegt schon wieder tiefer. — Wir wollen aber noch weiter sehen, was da hinter diesem noch Tieferes stecket, und so höret denn; also lautet es tiefer: „Mensch der Menschen, Der Du im Menschen wohnest!“ Sehet, um wie Vieles tiefer schon wieder Dieses ist! — Aber höret nur weiter, wie es wieder tiefer lautet: „Wort alles Lebens, das Du wohnest in Deinem Grundwesen, und wir in in Ihm, und Daselbe in uns!“ — Um wie Vieles tiefer liegt hier schon wieder dieses! O, beachtet solchen Sinn; denn in ihm wohnt die Fülle des heiligen Geistes! — Höret aber nur weiter und tiefer; denn allda lautet es also: — „O, unbegreifliche Mitte der Unendlichkeit in aller Liebe, Kraft, Macht, Gewalt und Heiligkeit, die Du allein umfassest Dein endlos Wesen!“ — Weiter höret es mit offenem Herzen; allda lautet es: — „Ewiger, unbegrenzter Gott, Der Du wohnest im Geiste Deiner unendlichen Fülle und Klarheit!“ — Sehet, welche Tiefe hier waltet; und doch hat diese auch selbst hier noch kein Ende, sondern die Tiefen der Tiefen steigern sich auch hier ins Unendliche, so daß ein jeder noch so vollkommenste Engel stets einen neuen und tieferen Anfang darinnen erschauet, und steht auch, daß da in jedem tieferen wieder an und für sich Unendliches liegt, welches in alle Ewigkeit nicht in der Fülle wird erfasset werden!

Nun denkt aber einmal über euch, so ihr diesen Anruf samt den darauf folgenden Bitten oft genug ganz maschinenmäßig herplappert, was sich dabei wohl die Engel denken müssen? die da gar wohl wissen und einsehen, daß sie mit dem alleinigen Anrufe in Ewigkeiten nicht fertig werden können, in der Tiefe der Tiefen! — und was dann erst Ich, auf Den dieser Anruf gerichtet ist?! — O, ihr noch stark Todten, daß euch solches noch nie eingeleuchtet hat! Wachtet nun auf! und ruft im Geist und in der Wahrheit: „Vater unser, Der Du bist in dem Himmel!“ so werdet ihr das Leben finden in der Tiefe, wie in der Höhe; denn in diesem Anrufe selbst liegt ja schon das ganze Gebet, und gleichet jede Bitte demselben; daher:

denket in der Zukunft, was und wie ihr betet, so wird euer Gebet erhört werden! Solches also versteht wohl für alle Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Bester Trost in Gottes Wort.

(Durch F. Vorber, Graz, am 2. Febr. 1848.)

O, Herr, Du allerbesten, gnädigsten, liebevollsten Vater! Welche Stellen in der ganzen h. Schrift bieten einem allzeit reuigen Sünder vor Dir den sichersten und den größten Trost? O, solches möchte ich, als ein großer Sünder vor Dir, wohl erfahren, auf daß ich stets mehr und mehr in der Liebe zu Dir, o heiliger Vater, zunehmen möchte, darum ich stets mehr und mehr erschauete Deine große Güte, Liebe, Gnade und Erbarmung! Wenn es Dein heiliger Wille wäre, da möchtest Du mir armen Sünder ja solches wohl anzeigen! —

„Dir ist auch am Troste mehr gelegen als an einer Demüthigung; aber es ist die Erde schon also bestellet, daß auf ihrem Boden gar wenig reine Engel fortkommen; und so bleibt Mir freilich nichts andres übrig, als zu trösten da, wo Ich Selbst Mich gedemüthiget habe. Siehe, die Schwachen stärkte Ich mit sicherem Troste; die Stärkeren aber demüthigte Ich, damit sie schwach werden — für Meinen lebendig stärkenden Trost, denn der Trost ist ja schon eine Gnade des ewigen Lebens aus Mir!

„Auf daß du und jeder aber die allertröstendsten Stellen aus der heiligen Schrift wissest, so will Ich sie denn dir kundgeben und so höre denn: — Im Propheten Jesaja Kap. 54. ganz, vom 1.—17. Vers, ganz besonders aber vom 6.—10. V. steht namentlich für dich, und vom 6.—10. V. auch für jeden Sünder der größte Trost. — Im neuen Testamente aber beachte die Stelle, allda Ich gesagt habe: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch Alle erquicken.“ Ich meine, einen größeren Trost kann es für einen reuigen Sünder doch wohl nicht mehr geben; beachte also diesen und du wirst des Trostes für alle Ewigkeiten in der hinreichendsten Menge haben! Glaube, daß es also ist; Ich bin ein guter Hirte, suche das verlorene Schaf, und bereite dem verlorenen Sohne ein großes Gastmahl, daß sich darüber die Gerechten ärgern; wenn er nur wieder zu Mir kommt, und möge er noch so zerlumpt und zerrissen sein, das solle bei Mir keines Unterschiedes sein, wenn er, wie gesagt, nur wieder zurückkehrt!

„Solches also verstehe und du mußt ja einen ewigen Trost haben, denn bei Mir ist es wahrlich, wahrlich ewig also, und wird es ewig bleiben. Amen.“

(Am 14. März 1842.)

Swedenborg ist wahr und gut;

solches kannst du glauben; aber solches glaube auch: die Liebe ist über Alles erhaben und heilig! Wer demnach diese hat, der hat Alles; denn er hat wahrhaft Mich Selbst, und siehe, das ist mehr denn alle Profeten, alle Apostel, samt Petrus, Paulus und Johannes, und so auch mehr denn Swedenborg! —

Paulus, von der Gnade.

(Aus Nr. 42 B, Elfte Geisterzene.)

(Durch J. Lorber am 21. Mai 1849.)

Wir wissen, daß, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetze sind, nicht aber auch denen, die entweder über dem Gesetze wohnen, oder vom Gesetze nie etwas gehört haben, auf daß aller Welt endlich einmal der Mund verstopft werde, und sie endlich einsehe, daß wir und alle Welt ewige Schuldner zu Gott sind und verbleiben. — Fasset doch einmal das: kein Fleisch kann je durch das Gesetz vor Gott gerechtfertigt werden, wenn es auch erfüllet würde bis zum letzten Jota; denn durch das Gesetz kommt ja die Erkenntniß der Sünde. Wer aber die Sünde erkennt, der ist aus der Sünde und die Sünde ist in ihm. — Wir aber haben eine neue Offenbarung erhalten, in der uns, wie schon ehebem durch die Propheten und ihre Gesetze gezeigt wird, daß die Menschen auch ohne das Hinzuthun des Gesetzes zu jener wahren Gerechtigkeit gelangen können, die allein vor Gott gilt; — warum schreien wir denn: „Herr! richte sie, und gieb ihnen den verdienten Lohn, und vertilge ihre Namen im Buche des Lebens, und übergieb sie dem Tode!“ O, Freunde, das ist nicht fein von euch; — wohl saget ihr allezeit am Ende: „aber nur Dein Wille geschehe!“ aber das entschuldigt eure Herzen nicht; denn wahrlich, eher möchte ich in den Tod gehen, als zum Herrn sagen: „Herr! thue dies und jenes!“

Haben denn wir dem Herrn einen Sinn gegeben, oder haben nicht wir vielmehr alle Sinne von Ihm? Und dennoch reden wir, als bedürfe Er unsres Rathes. Meinet ihr denn, vor Gott gelte die Sünde etwas? Ihr irret euch Alle! Die Sünde ist vor Gott stets ohne allen Werth gewesen, so oder so. Wer die Sünde gerichtet haben, oder wer die Sünde richten will, der muß selbst ohne Sünde sein; denn es ist unmöglich, daß ein Sünder den andern richten solle. So er ihn aber schon richtet, da richtet er als ungerechter Sünder, denn in der Sünde ist keine Gerechtigkeit! So aber vor Gott alle Menschen Sünder sind, und die Sünde und Ungerechtigkeit ihr Antheil ist; mit welchem Rechte wollen sie denn da richten? Welche Gerechtigkeit haben sie denn als Sünder? Ja, wir haben wohl eine Gerechtigkeit, die da gilt vor Gott, aber diese kommt nicht aus unsrer Erkenntniß über Sünde und Missethate, und auch nicht aus dem Gesetze und aus den Werken nach dem Gesetze; sondern aus dem Glauben an Ihn, und aus der reinen Liebe zu Ihm!

Und diese Gerechtigkeit heißt **Gnade** und göttliche **Erbarmung!** Es giebt vor Gott keinen Unterschied zwischen Menschen und Menschen, denn sie sind allzumal Sünder und mangeln des gerechten Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen. Wenn sie aber nach ihrem Glauben von Gott angenommen werden, so werden sie ja doch ohne Verdienst gerecht, nur durch Seine Gnade, welche hervorgeht aus Seinem höchst eigenen Werke der Erlösung, daran wir hoffentlich doch keinen verdienstlichen Theil haben können. — Denn so wenig wir Gott — die Welt und alle Himmel haben erschaffen helfen, eben so wenig konnten wir Ihm bei dem noch größeren Werke der Erlösung behülflich sein.

So wir aber an dieser zweiten größten Schöpfung und Neugestaltung aller Dinge unmöglich einen verdienstlichen Theil haben können, da eben wir selbst die Erlösten sind, — wie sollen wir uns denn nun an dem allein Gott zukommenden Richteramte theilhaben wollen, indem wir doch selbst nichts als Begnadigte oder Erlöste sind? Kennet ihr aber den wahren Richterstuhl Gottes? — Sehet, Dieser ist Christus, in Dem da wohnt ewig die Fülle der Gottheit körperlich. — Dieser Richterstuhl Gottes aber ist durch Seine höchst eigenen Werke zu einem Gnadenstuhle geworden, und so kann Er gnädig sein, dem Er will, und barmherzig, dem Er barmherzig sein will. Wo aber bleibt sonach unser Ruhm? — Ich sage es euch, mit diesem ist es aus! denn durch welches Gesetzes Werke solle er unser sein? Gibt es denn ein Gesetz ohne Sünde, oder eine Sünde ohne Gesetz? — Wir haben aber dennoch einen Ruhm und eine Gerechtigkeit, aber das kommt nicht aus dem Gesetze, noch aus den Werken darnach, sondern pur aus Seiner Gnade, deren wir theilhaftig wurden durch den Glauben an Ihn, und an die Werke der Erlösung. Aber diese Gerechtigkeit giebt uns vor Gott dennoch kein Recht, mit Ihm zu Gerichte zu sitzen, indem wir vor Ihm, wenn schon als Hochbegnadigte, dennoch dieselben Sünder sind, die wir allezeit waren.

Da wir aber nur aus dem Glauben heraus von Gott sind gerecht gemacht worden, und nicht nach der Erfüllung des Gesetzes, da sollte ja der Glaube das Gesetz aufheben? O, das sei ferne! Der Glaube richtet das Gesetz erst auf, und macht es lebendig; aber das Gesetz richtet den Glauben nicht auf, sondern tödtet ihn, so es nicht zuvor durch ihn lebendig geworden ist. Das Leben des Glaubens aber ist — die Liebe, und das lebendige Gesetz ist die Ordnung der Liebe!

Wenn dann der Glaube gerecht ist, so ist Alles gerecht; ist aber der Glaube falsch, so ist auch die Liebe falsch, und ihre Ordnung so gut wie keine. Aber wer kann dafür, so Jemand einen falschen Glauben überkommt aus einer falschen Lehre? Ich aber sage: Wer da glaubt, wie er gelehrt wurde, dessen Glaube ist dann auch ohne Falsch bei dem, der da glaubt, und wird die Gnade finden; aber wehe dem Lehrer falscher Lehre, denn er ist ein Thäter des Uebels und ein Störer der göttlichen Ordnung. Aber nicht wir, sondern allein der Herr kann ihn richten!

Aber so der Herr zu uns sagen wird: „Thuet dies und jenes!“ da sei unser ganzes Wesen pur That, nach dem Worte des Herrn, denn des Herrn Wort ist schon die vollste That in unsern Herzen! — Dir, o Herr, aber danke ich, daß Du dies Wort in meinen Mund gelegt hast; möchte es doch auf Erden und in allen Himmeln die besten Früchte tragen! Dir allein aller Ruhm und aller Preis! Amen.



Verhaltens-Winke. I.

(Durch J. Lorber am 7. April 1843.)

Schreibe für Jedermann ein gut Wörtlein; der es beachten wird, der wird einen guten Theil erhalten, der von ihm nicht wird genommen werden! Das Wörtlein aber lautet also:

Lukas 10, 40 — 42. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um Mir zu dienen, darum sie denn auch zu Mir trat und sprach: „Herr, fragest denn Du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie auch etwas angreife!“ Ich aber antwortete und sprach zu ihr:

„Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; **Eines aber nur ist nöthig!** Maria hat sich den guten Theil erwählt, der soll nicht von ihr genommen werden!“

Wenn aber Ich solches gegenüber der Maria, die sich den guten Theil erwählt hat, zur Martha sagte, die doch Mir diene; — was solle Ich denn Denen sagen, bei denen von einer Maria nicht nur keine allerleiseste Spur ist, sondern die auch mit der Martha nicht im geringsten zu vergleichen sind, indem sie nicht Mir, sondern nur der Welt dienen, und das den ganzen Tag hindurch fleißig, und nehmen sich vor lauter Weltgedanken und Weltgeplapper nicht einmal soviel Zeit, daß sie sich nur im Tage eine halbe Stunde zusammengenommen mit Mir unterhalten möchten; und wenn sie schon an Mich denken, so denken sie aber doch also nur, als an einen vor zehn oder zwanzig Jahren vergangenen Winter. Was also solle Ich zu Solchen sagen, denen ein Strumpf im Tage hindurch heimeitem mehr zu denken, zu reden und zu handeln giebt, als Meine Vaterliebe zusammengenommen in einem Monate, bei Manchen wohl auch in einem Jahre?! Was zu Denen, die den ganzen Tag messen, zählen und rechnen, wie lang ein Feszen und in wie viele Falten und Maschen der andre solle gelegt werden? Was solle Ich also — nicht etwa der Maria, sondern bloß nur der Mir dienlich geschäftigen Martha gegenüber Denen sagen, die bis in die späteste Nachtzeit nicht selten zu arbeiten für ihren Leib keine Mühe und Sorge allwachsamt scheuen; so sie aber von Mir etwas hören sollen, da übermannet sie sobald der Schlaf?! Was solle Ich noch ferner sagen Denen, die da wohl Tage lang bei sich nachsinnen können, so sie irgend ein thörichtes, eitler Weltklaffe über die Straße angesehen hatte; und werden sie ob solchem Sinnen an Mich gemahnt, so stehen sie ärgerlich auf und kehren dem Mahner den Rücken! Ich rede aber hier nur von denen, von denen noch zu reden ist; denn von den noch ärgeren Weltmenschen rede Ich nicht; denn diese sind es, die da allzeit nach dem Laufe der Welt gehen, und nach dem Fürsten der Welt, der da wohnet in der Luft, und herrschet in ihr, d. h. nach dem Geiste, der in dieser Zeit ganz besonders sein Werk hat mit den Kindern des Unglaubens, unter welchem sie Alle wandeln in den Lüften ihres Fleisches und ihrer Weltvernunft, und sind darum schon von der Geburt aus Kinder des ewigen Zornes. Also zu denen rede Ich nicht; sondern zu denen, die sich noch zu Meinen Kindern zählen, aber Mich, den heiligen Vater, ob ihren kleinsten Weltgeschäften dennoch nicht selten im Geiste und in der vollständigsten Wahrheit im Tage nicht höher sorglich in ihrem Herzen stellen, als ein altes abgetragenes Kleid; — da frage Ich: Was solle Ich zu denen sagen? Ja, Ich sage, da wird eben nicht viel mehr zu sagen sein!

Damit aber doch etwas gesagt wird, wenn schon nicht, was zur Martha, so sage Ich aber dennoch: Wie die Arbeit, so der Lohn! Wie die Liebe, so ihr Preis! Wer dem Leibe mehr opfert, denn Mir, der soll dann von seinem Leibe den Lohn verlangen, so dieser zu Roth, Staub und Asche wird! — Wen die Liebe und der Beifall der Welt um's so Bedeutende mehr ansieht, als Ich; gut, — ist Mir ja auch recht, der begnüge sich immerhin damit; aber best kann er auch vollends versichert sein, daß Ich Mich ihm nimmer aufbringen werde! — Wie die Werke, so auch wird das Leben sein; wer am Tode eine so große Freude hat, daß es ihm nicht hange wird, so er doch Tag für Tag in selbem herumwühlt, der thue immerhin, was ihn freut; er solle am Ende in seiner Freude auch seinen Trost finden nach seiner Art; aber nur Ich werde so hüßlich ferne davon sein! Mehr brauche Ich nicht zu sagen! — Es solle aber gar bald eine Zeit kommen, in der solche emsige Diener der Welt beiderlei Geschlechtes ganz gründlich noch diesseits erfahren werden, welch' einen guten Lohn sie sich mit ihrer Arbeit erworben haben! Mehr sage Ich nun durchaus nicht!

Wohl dem, der diese Worte lebendig beherzigen wird; dem Launen aber ist schon sein naßes Loos, aus Meinem Munde gespielen zu werden, ohnehin für ewig sicher vorbehalten. Amen. Das sagt der heilige, vergessene Vater. Amen, Amen, Amen.

II. Segen der Hingebung in Gottes h. Liebe-Willen.

(Z. A. F. 4. Februar 1898.)

Ja, Mein Kind, Ich bin bei dir, darum schreibe für diese Kranke ein Wort aus Meiner Vaterliebe. — Mein I. Kind! Du sehnst dich nach Befreiung deiner Leiden, und bittest Mich, deinen heiligen Vater, daß, so es möglich wäre, Ich diesen Kelch von dir nehmen möge, — doch, fügst du hinzu, — „nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“ — Und siehe, weil du in Meinen Willen dich ergeben hast, kann Ich dir Meine Liebesabsichten klar und offen vor die Seele stellen, dir zeigend, wie unaussprechlich Ich dich liebe, weil du trotz aller Leiden Mir treu geblieben bist, dich an Mein Wort hieltest, und dein Kreuz Mir nachtrugst, wenn auch nicht freudig, so doch ergeben in den Willen Gottes. Und siehe, diese gänzliche Ergebung in Meinen Willen macht dich mit deinem Loos zufrieden, und die Zufriedenheit macht deine Seele stille, und in der Stille fandest du Mich, deinen Vater, den Heiland deiner Seele, Der dich tröstet, und dich im Leiden stärkt mit Seiner wunderbaren Liebesmacht, durch die du Alles überwindest. Und wenn du nun erfahrest, daß Ich also stets dir nahe war, auch in den schwersten Stunden deines Lebens dir beistand mit Meiner Kraft, da wirst du nun künftighin auf Meine Hilfe bauen und vertrauen, im Kindesinn getroßt nach Oben schauen.

Nimm täglich dir aus Meinem Wort Des Lebens beste Speise,
Ein Körnlein nur am stillen Ort, Dann wirst du wahrhaft weise,
Du siehest alsbald ein den Grund Der Schmerzen und der Leiden,
Und lobest Gott mit Herz und Mund Im Blick auf jene Freuden,
Die all' den Meinen Ich bescheert — Nicht erst im andern Leben,
Nein hier schon auf der dunklen Erd Dürft ihr die Freud' erleben;
Wenn ihr nur folgt des Hirten Ruf: Ihr Kindlein, kommet doch!
Der euch zu Seinen Kindern schuf, Will tragen euer Joch!
Er nimmt die schwerste Schuld auf Sich Und spricht die Seinen frei,
Wenn sie nur folgen williglich Und halten Ihm die Treu! —
Sieh', also spricht dein Herr und Gott, Dein Vater Jesus Christ,
Hältst du die Treu bis in den Tod, Du ewig selig bist.

Ja, Amen, Amen, Amen.

Reise = Winke.

(Empfangen vom Herrn durch J. Lorber, 5. Mai 1842.)

Bitte: O heiligster Herr und Vater! Wir sind wohl tief durchdrungen von der Wahrheit des 7. Verses im 7. Psalm (Nr. 26), den uns Deine große Liebe und Erbarmung gnädigst geschenkt hat. Da heißt es wohl mit vollstem Rechte: „Denn wer kann Dir danken im Lobe, und wer in der Hölle Dich loben und preisen?“ Und im darauf folgenden Verse:

„Wie kann der Unheilige dem Heiligen für's Heilige danken?“ —

O, so sage uns denn, o liebevollster Herr und Vater, zu einem Troste:

Wird denn nicht bald der frohe Tag herankommen, an welchem Dein heiliges, neues, lebendiges Wort, welches jetzt an uns wenige Unwürdigste ergeht durch den Mund und die Feder Deines Knechtes, bekannt werden wird auch andern reineren Herzen und besseren Kindern, als wir sind? Verherrliche, ach verherrliche baldigst, o Herr Jesu, Deinen heiligsten Namen! Laß uns im großen Feuerbrande, den die Veröffentlichung Deiner gnadenreichsten Offenbarung verursachen wird, hell auflobern in Liebe zu Dir, Du heiligster Vater, in Liebe zu Dir allein, Du guter, liebevollster Vater Jesus, Jehovah, Emanuel. Amen!

Antwort: „Höre du, Mein lieber A. H. W., du hast eine eitle Sorge, darum du nicht kennst den Lauf der Zeit. Also fragten dereinst auch Meine Apostel und Jünger, wann die Zeit kommen wird, wo dieses Alles geschehen solte, das Ich ihnen vorsagte von der letzten Zeit. Ich habe ihnen zwar auch das gesagt, allein sie verstanden es nicht, also wie auch ihr das nicht versteht bis zur Stunde! Und es ist gut und recht, daß ihr es nicht versteht; denn verstündet ihr es, da wäre es auch theuer um die Freiheit eures Lebens! — Was kümmerst du dich denn also um die Ausbreitung dieser Meiner Morgengabe an euch Wenige? — So du dich aber also kümmerst, gleichst du da nicht den Kindern, die da nicht abwarten können die Vollreise einer Frucht, sondern langen mit Händen und Stöcken darnach, um die unreife Frucht vom Baume zu treiben, auf daß sie dann in dieselbe beißeten, und sich ergößeten an den gegenseitigen sauren Gesichtern. So sie aber einen Bissen dieser Frucht in dem Munde haben, werden sie ihn wohl hinabzehren? Und so sie solches thäten, würde es ihnen nicht leicht gar übel bekommen?“

„Siehe, daher ist auch hier zuvor die Reise dreifach nöthig, und zwar zuerst als ein zu Ende gebrachtes Werk; obgleich da zwar an und für sich jedes Wort schon ganz reif ist, so wird aber dennoch unter der Vollreise die Beendigung des Werkes verstanden; fürs zweite aber wird unter der Vollreise verstanden ein reifes Volk zur Aufnahme eines solchen Lichtes; die dritte Reise aber betrifft die Reise eurer Herzen; denn ohne die müßet ihr euch gefallen lassen, daß die Welt euch frage: „Wo habt ihr denn die Früchte dessen, das ihr uns anbietet?“ und ihr dann darauf antworten müßet: „Solche erwarten wir erst selbst mit großer Zuversicht!“ und die Welt euch dann darauf wiederum erwidern möchte:

„Ja, wenn es so ist, da behaltet ihr nur euer Licht so lange selbst, bis es in euch sichtbare Früchte zeugen wird; und wird es das, dann erst wollen wir es auch annehmen!“ Sehet, daher ist die Reise eine Hauptbedingung dessen, was da genossen werden solle mit Nutzen von allem Volke.

„Siehe, Ich aber habe die Reise also eingetheilt, daß ihr nur für die Reise eures Herzens zumeist zu sorgen habt, und daneben für die wenige Schreiberei (resp. Druckerei) dessen, was da kommt zu euch durch Meine

Gnade, Liebe und Erbarmung! Das Wort selbst ist ja ohnehin Meine Sorge, und zu der Reifmachung der Völker werdet ihr wohl ohnehin nicht viel beitragen können; daher sorget euch nur um das, was vorderhand euch anvertrauet ist, und lasset das Uebrige rein Mir über, Der Ich da die Zeit und die Reife kenne, so wird Alles gut gehen, und fraget nicht — wie und wann; sondern denket euch: für jetzt gebe Ich es nur euch; wenn es aber fertig wird, dann denket euch: Wir haben eine köstliche Perle umsonst empfangen, diese soll nicht unter die Schweine gerathen; wenn wir sie aber hergeben, da geben wir sie, wie und um welchen Preis sie uns gegeben ward, und wann Ich solches von euch ausdrücklich verlangen werde.

„Du hast des neuen Psalms Stelle zwar zu dem Zwecke berührt, — ist aber daher nicht die Reife zuerst nöthig, bevor das Licht kann diese Finsterniß des Todes und der Hölle durchbrechen? — Freilich wohl mag da im Tode Mir niemand danken, und in der Hölle Mich niemand loben und preisen; oder was kann das Unheilige dem Heiligen bieten, und geben und thun, das da wohlgefiele dem Heiligen, so es nicht zuvor durch wahre Buße und gänzliche Umkehr zu Mir geheiligt wird? — Aber das ist ja eben das Reifwerden, von dem hier die Rede ist; denn solches besaget der Psalm ja überlaut und sonnenklar, daß der Todte nicht aufnahmefähig ist für Liebe, wie der Blinde nicht geschickt ist zum Lichte; — wo aber noch kein Leben und kein Licht ist, sondern nur Tod und Hölle, saget Mir, was soll da der Himmel voll Lebens und heiligsten Lichtes zu thun haben? Ich sage dir aber: Es würde sich weit erträglicher machen, so du bewohnen möchtest ein Todtenhaus oder eine Gruft, die da ist voll Todtengebeins, Moder- und Efelgeruchs, als so du vor der rechten Zeit der Reife dieses Mein Wort hinausstößen möchtest in die noch sehr stark tobte und überaus finstere Welt!

„Ich sagte zwar einmal zu euch: die Welt bedarf dessen in der Bälde; solches aber bedeutet ja eben auch nur die Reife, welche nun schon überall vorbereitet wird; daher — w a c h e t u n d a r b e i t e t ! denn ihr wisset nicht, und dürft es auch nicht wissen, wann die Zeit der Reife eintreten wird; sicher dann und so, da ihr es euch am wenigsten versehen werdet!

„Aus dem Grunde habe Ich ja auch einmal zu euch gesagt: Vorderrhand gebe Ich es nur euch! Warum beachtet ihr denn solches Alles nicht tiefer?! Wer aber mag Mich fragen: „Vater, so Du mir zu essen giebst, warum lässest Du denn die Andern hungern?“ — Wahrlich, den möchte Ich schier entgegenfragen: „Habe Ich dich zu Meinem Haus-Rathe denn je gemacht, darum Ich dir Rechnung legen solle?! Daher bleibe du bei der dir gereichten Schüssel, und esse sorglos daraus, und schreibe Mir darüber nicht vor, was Ich thun solle; denn Ich weiß gar wohl, was Ich thue!“ Wenn Ich aber zu euch sagen werde: „Gehet hinaus und — —“, da würdet ihr sicher leben vor der Welt; da Ich aber eure Stärke kenne, also verlange Ich auch solches nicht von euch; somit bleibet bis zur Reife dabei, wie ihr's habt, dann aber werde Ich euch das Weitere schon berichten! — Sollte es euch aber also nicht recht sein, so könnet ihr ja Alles weglegen, und euch begatten mit aller Welt! Ich aber werde Meine Absicht anderwärts sicher wohl bezweckend erreichen; denn auf euren schwachen Glauben, der da stets voll Anstände ist, sehe Ich wahrlich nicht an, wohl aber ihr ewig auf Meine Treue! Nun habt ihr sie, so behaltet sie auch. Amen.“

Von der wahren Buße, und vom Wesen Satans.

„Ich halte das für die wahre Buße, so man das Schlechte, als das der Gottesordnung Widrige, eigenwillig verläßt, und seinen Willen fest und unerschütterlich unter das Panier der ewigen Gottesordnung stellt, und also dann selbst das unerschütterlich fest will, was man als solcher göttlichen Ordnung gemäß erkennt. So du handeln wirst aus solchem dann deinem neuen in der Gottesordnung geregelten Willen, da wirst du auch eine rechte Buße wirken; aber ein härenes, graues Gewand, Asche, Sack, Generalbeichte, Communion zum Sündentrepieren, und dazu etwa eine Million Messen, gehören ins Fach der größten Menschenthorheiten, weil sie den Menschen nicht bessern, sondern nur schlechter und schlechter machen. Nur durch meinen Willen allein kann ich besser werden, alles Andere hat keinen Werth vor besseren Geistern und noch weniger vor Gott!

„Du weißt und siehst es auch ein, daß dein eigener Wille durchaus schlecht ist, was ein jeder Geist durch seine höhere Weisheit genau ersehen kann. Wolle also nichts aus dir heraus, sondern lerne folgen mir, so wirst du deines höchst eigenen Kerkermeisters alsbald los werden; andernfalls wirds mit dir noch lange nicht besser werden. Siehe, an der Weisheit und an einer gebiegenen Erkenntniß hat es dir nie gemangelt; aber an einem neuen guten Willen, und darum bist du zum Grunde alles Schlechten und Bösen geworden.

„So ein Wesen aber gut werden will und edel, da muß es mit seinem ersten „wilben“ Willen dasselbe Experiment machen, was da macht auf der Erde ein Gärtner mit einem Wildlinge: er schneidet ihm die Krone ab, spaltet dann den jungen Rumpf, und setzt einen edlen Zweig hinein, und es wird dann ein neuer, edler und guter Fruchtbaum daraus.

„So mußt auch du, wie gesagt, es mit deinem alten Wildling von einem bösen Willen machen. Wenn es dich auch darauf eine Weile geniren wird, da du dir die alte Krone völlig mußt nehmen lassen, so mache dir aber dennoch nichts daraus; denn du wirst dafür zu einer herrlicheren, besseren und edleren Krone gelangen.“

Spricht **Minerva**: „Cado! Cado! Du bist zwar eigensinnig wie ein echter Teufel, aber dabei weise, hörst du — weise wie ein Gott!“

Spricht **Cado**: „Was nützt mir die Weisheit, so sie außer mir Niemand befolgen will, — — — du hörst mich an, wie der Profet Bileam seinen Esel, wo letzterer auch weiser war, als sein blinder, tyrannischer Herr, denn dieser sah und wußte, warum er stehen bleiben mußte, während sein Herr nur desto eifriger des grauen Sehers Rücken bearbeitete; ich zeige dir, warum du gänzlich deinen Willen dem meinen unterordnen sollst, aber du hast da stets tausend Ausflüchte.“ — — —

Der Herr in der Gestalt des Cado, unerkannt von den Andern, spricht (als Cado): „Bei Gott sind alle Dinge möglich, warum nicht auch die volle Umkehr Satans?

„Siehe, ich habe einmal ein Buch alter indischer Weisheit gelesen, und fand darin eine sehr denkwürdige Stelle, die ungefähr also lautete:

„Im urewigen Sein — war nur Gott allein, und die Unendlichkeit und Ewigkeit war Er Selbst im klarsten Schauen Seiner Selbst. Seiner Gedanken und Ideen war kein Ende; aber wie sich kreuzen an einem schwülen Abende zahllose Schaaren von allerlei Ephemeren in einer losen Freiheit ohne irgend eine wahrnehmbare Ordnung, also stiegen auch die Gedanken und Ideen in der Gottheit auf und ab, und hin und her; aber der endlose Raum war noch ganz wesenleer. Nur Ihre großen Gedanken sah die endlose Gottheit allein in Ihr in gänzlich ungezwungener Freiheit große Bewegungen machen. Aber der Gottheit gefiel es, und Sie schied die Ideen von den Gedanken, und das war ein erstes Ordnen in der Gottheit Selbst. Die Ideen stellte Sie nach und nach fest; nur den Gedanken ließ Sie den freien Lauf. Als aber fester und fester gestellt waren die Ideen, da zeigte es sich, daß sie nicht völlig lauter waren; da beschloß die Gottheit, Ihre Ideen Selbst zu läutern, und schied dann das Lautere von dem Unlauteren. Als dieses da vollkommen ward, bemerkstest du, so stellte die Gottheit all' das Unlautere wie außer Sich, festete es durch Ihr allmächtiges Wollen, und belebte es durch den Geist Ihrer freiesten Gedanken; — und es ging da hervor ein großer Geist voll Unlauterkeit, zur Läuterung durch sieben andere Geister, die die Gottheit aus Ihren lautereren Ideen in's Dasein rief, durch den freiesten Geist Ihrer Gedanken. —

„Und siehe, du Bruder Robert, hier vor uns steht eben dieser erste große Unlauterkeitsgeist, an dessen Läuterung noch immer gearbeitet wird; daher müssen wir aber auch nicht sogleich zweifelhaft werden, so etwas eine längere Zeit braucht, als so manches Andere. — Dieser Geist ist wohl ganz richtig das Unlautereste, was du dir nur immer vorstellen kannst, aber zu seiner Zeit einer totalen Läuterung eben nicht unfähig. Wir dürfen aber darum nicht ungeduldig werden, weil wir leichter zu läutern waren, als dieser Geist da; denn ein kleines Plätzchen kann doch offenbar eher und leichter gefegt werden, als etwa der Boden einer ganzen Welt. Dieser Geist aber ist in sich der Totalausdruck der ganzen Schöpfung, während die ganze Erde samt all' ihren Wesen nur kaum als ein Atom seines eigentlichen Wesens anzusehen ist. —

Ein Blatt aus der „Sammlung neuer theosophischer Schriften“.
Neutheosoph. Verlag (Johs. Busch Nachf.) Bietigheim, Württemberg.



Positiv und Negativ

oder

das Grundwesen von Mann und Weib.

(Aus No. 1.)

Empfangen durch J. Lorber.

Und der Herr sprach: Muthael! Ich sage dir, rede! denn Ich sehe, daß du eine gute Frage in deinem Herzen birgst. Der Muthael dankte dem Herrn allerinbrünstigst für diese allergnädigste Erlaubniß und kam dann mit folgender denkwürdigen Frage zum Vorschein, welche da also lautete:

„O Herr, Gott, Du liebevollster heiligster Vater! siehe, mir war es bis jetzt noch nicht gegeben, mich zu nahen einem weiblichen Geschöpfe; denn sahe ich ihr mir weich und reizend vorkommendes Fleisch an, da kamen mir die meisten Weiber sehr sanft, zartfühlend und somit auch überaus anlockend vor, und ich bekam dann auch allezeit eine große Sehnsucht nach einem Weibe. Aber wenn ich mich dann von solch einem innern Drange genöthigt einer oder der andern Maid näherie, um mit ihr aus der Tiefe meines Herzens die safttesten (geistigen) Liebesworte zu tauschen, da entfekte ich mich aber bis jetzt noch allezeit, da ich nirgends fand, was ich zu finden wäunte! Ich dachte mir oftmals dabei: Aber wie ist doch solch ein Widerspruch in diesen zarten Wesen denkbar? — äußerlich fürchet und wellet ein leiser Abendhauch schon über ihr zartestes Fleisch, und ihr Inneres ist unempfänglich für einen Geistessturm sogar, und männliche Organe von Weisheit können nicht rühren ihr Herz, wohl aber männliche Weiberschwächen, als da sind: die Fleischliebe, läppisches Weiberlob, vielverheißende männlich-sinnliche Befriedigung, und dann eine förmliche Anbetung ihres Fleisches, und dergleichen mehr. Siehe, bei solchen Erscheinungen habe ich denn auch einen förmlichen Widerwillen gegen alles Weibervolk bekommen, und es edelt mich vor ihnen allzeit so sehr, daß ich mich darum keiner mehr nahen kann. — O Herr, Gott und Vater! ist das aber auch recht von mir, habe ich dadurch nicht gesündigt vor Dir? — und was ist der Grund solcher Erscheinung in Mir? Was ist denn das Weib, dieß von außen Lebendige, aber von innen todte Wesen?“

Hier wandte Sich der Herr zu ihm und sprach:

Höre, Mein geliebter Sohn Muthael! Deine Erscheinung ist gewichtiger, als du glaubst.

Der erste Grund solcher Erscheinung liegt darinnen, da du von Oben her bist, das Weib aber ist von Unten her; du bist erfüllt mit dem, was des Lebendigen Liebegeistes aus Mir ist, das Weib aber ist erfüllt mit dem, was da ist des Geistes der Welt.

Darum auch bist du (als Mann) weich und zart von Innen, während das Weib es nur von Außen ist; du bist ein Grundgeschöpf aus Meiner Tiefe, das Weib aber nur ein Nachgeschöpf, eine Zusammenfassung Meiner Ausstrahlung.

Du bist gemacht aus dem Kern der Sonne, das Weib nur aus den flüchtigen Strahlen der Sonne; in dir ist volle Wahrheit, im Weibe nur der Wahrheit Schein; du bist ein Sein aus Mir, das Weib ein Schein nur aus Mir. — Siehe, das sind die Hauptgründe deiner Erscheinung!

Die Frage aber, ob du dich dadurch vor Mir versündigt hast, ist eitel; denn nur dann kannst du dich vor Mir versündigen, wenn du von Mir ein Gebot hast, etwas zu thun oder nicht zu thun; ohne dem ist keine Sünde denkbar, da du ohne Gebote in Meiner Richtung handelst!

Nun aber sage Ich dir, daß Ich auch das weibliche Geschlecht

zu Meinen Kindern angenommen habe, und es hat in der (Purista) Maria ein Vorbild, also ein Gebot von Mir, wie es sein solle; wenn aber das Weib ist solchen gleich, dann trägt sie auch Mein Bild in sich; und so du dich einer Solchen nahen wirst in der Erhabenheit deines Herzens, da wirst du auf keinen Stein mehr stoßen. Da du aber des reinsten Herzens aus dem Morgen bist, so will Ich dir in der Kürze auch das reinste Weib geben, das dir sicher in Allem entsprechen wird; bis dahin aber verbleibe nur, wie du gewesen bist. Amen!“

Hier ward dem Muthael helle vor den Augen und er sah in die Tiefe, und lobete und pries den Herrn in seinem reinen Herzen. — — —

Es hat aber diese Antwort des Herrn an den Muthael Alle ganz gewaltig stußen gemacht; sie wußten sich darüber nicht zu rathen und zu helfen, und waren demnach außerordentlich bedrängt in ihren Herzen, indem alle die Väter damals zu ihrer großen Herzengreife ihre Weiber überaus lieb hatten, und hielten sie für die größten Geschenke aus den Himmeln, und gar Viele hielten die guten und braven Weiber auch für höher, und Mir um's Bedeutende näher gestellt, als sich selbst, und das zwar aus dem sehr leicht begreiflichen Grunde, weil damals die Jungfrauen, wie die Weiber gar züchtig, sanft, duldsam, ergeben, gehorsam, friedlich, häuslich, dabei aber auch urständlich von bedeutend größerer weiblicher Anmuth und Schönheit waren, denn in dieser jetzigen, gänzlich — geistig wie leiblich — verdorbenen Zeit! — Daher also befremdete diese Antwort gar so sehr alle die Väter überaus tief, und sie wandten sich daher alle zu Mir, und sprachen in ihren Herzen:

„O Herr, Du allerliebvollster Vater! gebe uns Allen zu unserer Veruhigung über Deine erhabenste Antwort an den Muthael ein größeres Licht; denn in dem Lichte über unsere sittlichsten, besten Weiber können wir nicht glücklich, sondern nur unglücklich sein, da sie nach Dir doch unser allergrößtes Gut sind, und wir Dir für dieses ewig nie genug werden danken können. Wenn der etwas schroff-weise Muthael sie bisher noch nicht hat schätzen gelernt, so erleidet dabei die alte herrliche gute Ordnung, aus Dir, o Vater, in unser Herz gelegt, doch sicher noch keinen Stoß; im Gegentheile stellt sich dadurch eben der echt weibliche Sinn in den Weibern in unserm Gesichtskreise ja nur um desto vortheilhafter und lobenswürdiger hervor, indem eben durch solch ein festes Halten der Weiber an ihrer Tugend der Mann zuvor gedemüthigt werden muß, bevor er einer solchen Gnadengabe von Dir aus, — o lieber Vater — würdig sein sollte. Wenn der Mann im Weibe eine Härte findet, so ist das sicher nur die seinige; hat er diese gekänstet, so wird er sicher nur das herrlichste Gegentheil im Weibe finden. O lieber Vater! lasse daher unsere lieben Weiber samt uns von Oben sein, und nicht von Unten!“

Und der Herr öffnete seinen Mund und sprach zu den Vätern:

Ihr redet wie völlig Blinde noch in Meiner Ordnung. So ihr nicht wisset, was im Geiste „Oben“ und was „Unten“ besagt, warum fraget ihr denn nicht darnach? sondern verlanget dafür von Mir da ein Licht nur, da ihr keines bedürftet, und daß Ich eueres thörichten Wunsches halber Meine ganze ewige Ordnung verkehren solle!

Saget Mir, verliert denn dadurch vor Mir das Weib etwas, so Ich von ihr aussage — gegenüber dem Manne — daß sie von Unten sei, und also gegen den Mann den nothwendigsten Gegenpol ausmacht, ohne den weder der Mann für sich, noch das Weib für sich bestehen könnte?

Was werdet ihr denn aber sagen? so Ich nun zu euch sage: Ihr seid Mir gegenüber Alle von Unten her, und nur Ich allein bin von Oben! —

Höre Ich aber darum nun etwa auf, euer Schöpfer und alleiniger ewig heiliger Vater zu sein? oder habe Ich nicht dich Adam aus der Erde Lehm, wie dein Weib, die Eva, aus deiner Rippe erschaffen? Da ihr aber Alle wisset, daß „der Lehm“ Meine Liebe, und „die Rippe“ Meine Gnade und Erbarmung bezeichnen, da Meine Gnade und Erbarmung eben also euer Leben einschließt, wie da einschließt und verwahrt des Leibes Leben dessen festes Gerippe, so müßet ihr euch ja doch selbst als überblind erkennen, wenn ihr da einen untröstlichen Unterschied findet, da ihr einen nur übertröstlichen finden solltet.

Saget Mir, was wohl lobenswerther ist — die leuchtende Sonne selbst, oder ihr ausgehendes Licht? Was haltet ihr für höher da? Ihr saget in euch: o Herr! da ist ja das eine so nothwendig und gut, wie das andere! — Gut! sage Ich; so aber die Sonne an und für sich keinen höhern Werth hat, denn ihr ausgehendes Licht, indem doch die Sonne ohne dem ausgehenden Lichte so gut wie gar keine Sonne wäre und auch gar keinen Werth hätte, so wird das ja dem Weibe doch sicher auch nichts schaden und ihren Werth nicht im Geringsten beeinträchtigen, wenn sie dem Manne gegenüber nothwendig Unten steht.

Ich aber sage: „wenn das Weib ist, wie sie sein soll, so hat sie vor Mir den Werth des gerechten Mannes, und ist eben so gut ein liebes Kindlein von Mir als der Mann; verirrt sich aber das Weib, so werde Ich es so gut suchen wie den Mann.

„Ein arges Weib aber ist eben so wohl arg, als wie arg da ist der Mann; denn der Strahl aus der Sonne ist wie die Sonne selbst.

„Es wird aber eine Zeit kommen, da Ich den Strahl sammeln werde im Weibe, um die erloschene Sonne im Manne zu erleuchten!!! Verstehet solches, und laßt einmal ab von eurer alten Thorheit.

„Liebet euere Weiber gerecht, aber machet aus ihnen nicht mehr, oder weniger, als sie von Mir aus sind, so ihr sie euch gleich haltet; darüber wie darunter soll eine Sünde sein! —

„So aber Jemand von euch in der Noth (der Brunst und Verliebtheit u. s. w.) ist, der wende sich zu Mir, und Ich werde ihm helfen.“ Amen!

Ein Blick in die göttliche Ordnung, betreffend das Verhältniß zwischen Mann und Weib zum Herrn.

Empfangen durch Jakob Lorber am 6. Juli 1842.

Schreibe einige Punkte an deine Schwester, weil sie es wünscht und zwar in ihrem Herzen, das da Mir wohlgefällt, so Jemand allezeit ein großes lebendiges Verlangen nach Mir hat.

I. Siehe an, Mein liebes Weib, einen Kreis, wie er ist eine vollkommen rundgezogene Linie um einen Mittelpunkt; siehe, der Mittelpunkt bin Ich, und der Kreis ist die große Macht Meiner ewigen Ordnung, die da bestehet aus Mir ewig; in diesem Kreise stehen alle Meine Geschöpfe.

II. Dieser Kreis aber ist in sich getheilt in sieben (konzentrische) Kreise; auf jenem (innersten), Mir, dem Mittelpunkte, zunächst liegenden Kreise befinden sich die Menschen der Erde, welche da sind „Meine Kinder“; auf dem zweiten Kreise, von Innen aus, stehen die Menschen aller Gestirne; auf dem dritten Kreise stehen die Thiere der Erde, auf dem vierten die Thiere der Gestirne; auf dem fünften stehen alle Gewächse der Weltkörper ohne Unterschied; auf dem sechsten stehen

sämtliche Planeten, Monde und Kometen, und auf dem siebenten stehen alle Sonnen ohne Unterschied ihrer Größe.

III. Siehe, das ist Meine Ordnung. Es geht da vom Mittelpunkte aus alles Leben und Sein, und geht durch alle Kreise bis an den äußersten Kreis. Auf jedem Kreis aber gestaltet es sich zu einem anderen Geiste, daraus dann Meine sieben Geister fortwährend entstehen und bestehen; darum sie auch heißen: „die sieben Geister Gottes“, welche aber an und für sich nichts sind, denn allein geordnete Mächte des Mittelpunktes, wirkend nach ihrer Art der Ordnung aus Mir!

IV. Nun denke dir aber den ersten inneren Kreis; daselbst ist das Weib, mit dem Kopfe gekehrt nach dem Mittelpunkte, der Mann aber mit dem seinen über den Kreis hinaus, dem Weibe sonach gerade entgegengesetzt. Hier fragt sich's: Warum denn also? — Siehe, so das uranfänglich vom Mittelpunkte ausgehende Leben bis zum siebenten Kreise der Sonnen gelangt, da stoßet es sich und kehrt sodann wieder durch alle Kreise zum Mittelpunkte zurück.

V. Wie aber geschieht solche Rückkehr alles Lebens? Nun siehe, der Mann saugt geistig das zurückkehrende Leben auf durch seine Beschaffenheit und seine Stellung; ist er einmal geladen mit der Substanz des Lebens, so läßt er es dann ausströmen in seinen wohlgedüngten Gegensatz, hier wird es genährt und sodann wieder ausgebornen wesenhaft zur größeren Vollendung; ist es sonach vollendet, sodann kehrt es wieder als ein freies, sich selbstbewußtes Leben nach dem Mittelpunkte zurück; ein unvollendetes aber wird wieder hinausgetrieben an den heißen Feuerherd der Sonne, damit es sich neuerdings kräftige und stärke durch alle die sieben Geister aus Mir! —
(Siehe auch in No. 8, die Fliege. D. Hgg.)

VI. Wenn du aber nun diese wahre Stellung betrachtest im Geiste, sage Mir, wer ist da wohl Mir näher beständig, der Mann oder das Weib? du mußt ja sagen: das Weib, indem es gestellt ist innerhalb des innersten (zwar kleinsten) Kreises. Nun ziehe aber im Geiste eine Linie vom Mittelpunkte bis hinaus zum äußersten Feuerkreise der Sonnen, was bezeichnet wohl diese Linie? — Siehe, diese Linie bezeichnet Meine große Geduld!

VII. Da aber das Weib sich befindet innerhalb des Kreises, und ist somit Mir näher, denn der mit dem Kopfe nach Außen des Kreises gekehrte Mann; was muß da wohl natürlich von selbst daraus folgen? Siehe das, daß Meine Geduldblinie, die zuerst das Weib berührt, doch auch sicher kürzer sein muß, als beim Manne, auf den die Linie erst später vom Weibe aus übergeht! Da aber solches in Meiner ewigen Ordnung schon also gegründet ist, was folgt hernach aber für's Weib für eine Regel? — Siehe und höre: — daß das Weib auch viel williger stets sein soll, denn da ist ein jeglicher Mann, sonst komme Ich auch viel eher mit einer rechten Strafe über sie, denn über den Mann!

Wie aber das fromme willige Weib, wie es da war Maria, sein kann ein Grund alles Segens leibhaftig, also kann aber auch das unfolgsame Weib sein ein Grund alles Verderbens; daher also ist auch für's Weib Meine Geduldblinie um ein Bedeutendes kürzer, denn beim Manne! — Solches beachte wohl, du Mein liebes Weib für dich und deine Töchter, so wirst du gesund sein und bleiben geistig und leiblich allezeit! Amen.

Winke zur Wiedergeburt.

Aus Nr. 9: Die Jugendgeschichte Jesu, von Jakobus.

298. Kapitel.

1. Nachdem aber heißt es in der Schrift: Und Er nahm zu an Gnade und Weisheit vor Gott und den Menschen, und blieb unterthänig und gehorsam seinen Eltern, bis da Er Sein Lehramt antrat.

2. Frage: Wie konnte Jesus denn als das allein ewige Gottwesen an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunehmen, da Er doch Gott von Ewigkeit war?

3. Und wie namentlich vor den Menschen, da Er doch von Ewigkeit das endlos allervollkommenste Wesen war?

4. Um das richtig zu fassen, muß man Jesum nicht abgeschlossen als den alleinigen Gott ansehen;

5. Sondern man muß sich Ihn als einen Menschen darstellen, in Dem die alleinige ewige Gottheit Sich gerade also unthätig scheinend einkerkerte, wie da in eines jeden Menschen Wesen der (eigentl.) Geist eingekerkert ist.

6. Was aber ein jeder Mensch nach göttlicher Ordnung thun muß, um seinen Geist frei zu machen in sich,

7. Das mußte auch der Mensch Jesus ganz vollernstlich thun, um das Gottwesen in Ihm frei zu machen, auf daß Er Eins würde in Ihm.

8. Es muß jeder Mensch gewisse Schwächen in sich tragen, die da die gewöhnlichen Fesseln des Geistes sind, durch die er wie in einer festen Hülse eingeschlossen ist;

9. Die Fesseln aber können erst dann zersprengt werden, wenn die mit dem Fleische vermengte Seele sich durch die gerechte Selbstverläugnung also gestärkt hat, daß sie fest genug ist, den freien Geist zu fassen und zu halten.

10. Aus dem Grunde kann der Mensch eben auch nur durch allerlei Versuchungen seine Schwächen gewahren, und erfahren wie und worin sein Geist geknebelt ist;

11. Wenn er dann gerade in diesen Punkten sich in seiner Seele selbst verläugnet, so löset er dadurch dem Geiste die Fesseln ab, und fesselt damit die Seele;

12. Ist dann mit der gerechten Zeit die Seele mit allen den ehemaligen Geistesbänden gefesselt, so geht dann ganz natürlich der nun entfesselte Geist in die ganze starke Seele über;

13. Und diese gelangt dadurch in alle himmlische Machtvollkommenheit des Geistes, und wird dadurch für ewig vollkommen Eins mit ihm.

14. In dem Ablösen einer Fessel um die andere aber besteht das Zunehmen der Seele in der geistigen Kraft, welche da ist die Weisheit und die Gnade;

15. Die Weisheit ist das helle Schauen der ewigen Ordnung Gottes in sich, und die Gnade ist das ewige Liebelicht, durch welches alle die endlosen und zahlreichen Dinge, ihre Verhältnisse und Wege erleuchtet werden.

16. Wie aber das beim Menschen also der Fall ist, also war es auch bei dem Gottmenschen Jesus;

17. Seine Seele war gleich wie die eines jeden Menschen, und war mit um so mehr Schwächen behaftet, weil der allmächtigste Gottgeist Sich Selbst in die gewaltigsten Bande legen mußte, um in Seiner Seele gehalten werden zu können.

18. Also mußte die Seele Jesu auch die größten Versuchungen, Sich Selbst verleugnend, bestehen, um ihrem Gottgeiste die Bande abzunehmen,

Sich damit zu stärken für die endloseste Freiheit des Geistes aller Geister, und also völlig Eins zu werden mit Ihm.

19. Und eben darin bestand denn auch das Zunehmen der Weisheit und Gnade der Seele Jesu vor Gott und den Menschen, und zwar in dem Maße, als sich der Gottgeist nach und nach stets mehr und mehr einete mit Seiner freilich göttlichen Seele, welche da war der eigentliche Sohn.

299. Kapitel.

1. Wie lebte denn nun Jesus, der Herr, von Seinem zwölften Jahre bis zu Seinem dreißigsten Jahre?

2. Er fühlte in Sich fortwährend auf das Lebendigste die allmächtige Gottheit; Er wußte es in Seiner Seele, daß Alles, was die Unendlichkeit faßt, Seinem leisesten Winke unterthan ist und ewig sein muß;

3. Dazu hatte Er den größten Drang in Seiner Seele, zu herrschen über Alles;

4. Stolz, Herrschsucht, vollste Freiheit, Sinn für's Wohlleben, Weiberlust, u. dergl. mehr, also auch Zorn, waren die Hauptschwächen Seiner Seele.

5. Aber Er kämpfte aus dem Willen Seiner Seele gegen alle diese gar mächtigsten, tödtlichsten Triebfedern Seiner Seele.

6. Den Stolz demüthigte Er durch Armuth; aber welsch' ein hartes Mittel war das für Den, Dem Alles zugehörte, und Er aber dennoch Nichts Sein nennen durfte.

7. Die Herrschlust bändigte Er durch den willigsten Gehorsam zu denen, die wie alle Menschen gegen Ihn — o — wie — gar Nichts waren.

8. Seine ewige, allerhöchste Freiheit bestürmte Er eben damit, daß er Sich, wenn schon endlos schwer, den Menschen wie ein sklavischer Knecht zu den niedrigsten Arbeiten gefangen gab.

9. Den stärksten Hang zum Wohlleben bekämpfte Er durch gar oftmaliges Fasten aus Noth, und auch aus dem freien Willen Seiner Seele.

10. Die Weiberlust bekämpfte Er durch nicht selten schwere Arbeit, durch magere Kost, durch Gebet und durch den Umgang mit weisen Männern.

11. Ja — in diesem Punkte hatte Er ungemein viel auszustehen, indem Sein Aeußeres und der Ton Seiner Stimme von höchst einnehmender Art waren;

12. Aus welchen Gründen die fünf überaus schönen Cirenus'schen Mädchen in Ihn durch die Dank sterbensverliebt waren, und untereinander wetteiferten, Ihn am besten zu gefallen.

13. Ihm gefiel solche Liebe wohl; aber dennoch mußte Er allezeit zu jeder sagen: Noli me tangere! (Rühre mich nicht an!)

14. Da Er ferner die Bosheit der Menschen mit einem Blicke durchsah, und sah ihre Hinterlist und Heuchelei, Verschmißtheit und ihre Selbstsucht,

15. So ist es auch begreiflich, daß Er sehr erregbar war, und konnte leichtlich beleidigt und erzürnet werden;

16. Aber da mäßigte Er Sein göttliches Gemüth durch Seine Liebe und darauf erfolgende Erbarmung.

17. Und also übte Er Sein Leben durch lauter schwerste Selbstverläugnungen, um dadurch die zerrüttete ewige Ordnung wieder herzustellen. —

18. Aus dem läßt sich leicht ersehen, wie Jesus als Mensch die 18 Jahre unter beständigen Versuchungen und Bekämpfungen derselben zubrachte.

Hier haben wir denn das beste Vorbild des praktischen Weges zur Wiedergeburt.



Von der Wesenheit Jesu.

(Aus Nr. 45. Sp. 347.)

Johannis 14.

Empfangen vom Herrn durch Fanne L. B. den 2. Sept. 1888.

Dieses Kapitel ist eine Vertheidigung, allen Denjenigen gegenüber, welche in Meiner Person Jesu die Gottheit zu verleugnen und über dieselbe zu spotten suchen; aber es ist auch eine Antwort für Alle, die fest daran glauben, welcher Glaube vom Innwerden des hl. Geistes her stammt.

Ohne diesen Glauben an Meine Gottheit kann die Christenheit nicht fortbestehen!

Und sie wäre auch schon längst wieder ins Heidenthum zurückgefallen, wenn nicht immer wieder zugängliche Seelen vorhanden wären für den hl. Geist, welcher dieselben zu Meinen Kindern heranzieht. *)

Weil aber dieser Glaube nicht tief genug in den Herzen gegründet wird, durch die (Kirchen-) Lehre, welche nicht mehr nach dem reinen Worte Meiner Lehre gepredigt, sondern zu viel mit Menschenfahrungen vermengt, so ist denn auch die Christenheit ganz entstellt worden. **)

Man erkennt die Christen nicht mehr an dem Glauben, der sich in ihrer Handlungsweise als den **wahren göttlichen** erweist (Jaf. 2, 18; Matth. 7, 16), sondern ein großer Theil derselben ist (leider) in größere Laster verfallen, als die Heiden; dennoch aber hat Meine Geduld und Langmuth stets noch gewartet, statt zum Gerichte zu kommen.

Nun aber ist dieser Glaube nicht allein schwach, sondern es giebt nun auch sogenannte Volksleiter, die mittelst ihrer Wissenschaft sich vor den noch einfältig Glaubenden wichtig zu machen suchen, dadurch, daß sie Mich bloß noch vorerst für einen besonders begabten Menschen — um des Volkes willen — gelten lassen, aber nur um später Mich ganz auszurotten.

Für Solche giebt es nur Eine Frage, nehmlich:

ob sie die Bibel als **göttlich** anerkennen oder nicht?

Diese Frage zu beantworten, wird ihnen schwer werden, weil sie fürchten, das Volk dadurch auf ihre frechen Lügen aufmerksam zu machen, weshalb sie nur in Bruchstücken dieses Buch zu verkleinern suchen.

Aber gerade solche Kapitel, wie das vorliegende, worin deutlich (genug) über **Mein Wesen** (als Jesus) und **Meine Gottheit** gesprochen

*) Das schlimmste Heidenthum ist ja doch mitten in der Christenheit, weshalb auch der Herr bessere Heidenvölker, um sie in ihrer einfachen Reinheit zu erhalten — vor dem (befehrenwollenden) Einflusse dieser Christenheit bewahrt.

**) Man betrachte nur diese Dogmen mit dem Drei-Götterthum an der Spitze, worin der Gott der Liebe meist zu einem rachsüchtigen Richter gemacht ist, (damit die Vermittler und ihre Institute desto unentbehrlicher sind?).

wird, sind ihnen doch zu bedeutend, und für ihre Anschauungen zu viel Gefahr bringend; daher sie den suchenden Seelen rathen, sich über solche Worte nicht lange aufzuhalten, sondern etwas Bequemerer zu lesen, das auch mehr zu **ihren** materiellen Zwecken paßt.*)

Auf diese Weise wird nach und nach das Maß der Gottesleugner voll, so daß Ich Mich nun, der kindlich einfältigen Seelen wegen, aufmachen will, um diesen eine Speise zuzubereiten, woran sie sich erquicken können, und wodurch die Bibel in jedem Verse und auf jedem Blatte wiederum (neu) göttlichen Segen bringt.

Darum also habe Ich abermals Mich herniedergelassen in Meiner erbarrenden Liebe, und spende **Gnadenworte** da und dort, welche **rein**, ohne daß zuvor daran gerüttelt wird, den Suchenden zufließen sollen.

Diese Meine Gnaden-Einrichtung ist groß und göttlich-weise; denn es soll keines Meiner Menschenkinder, welches noch einen leisen Zug nach Mir hat, dabei unbetheiligt bleiben, sondern jedes wird zur Wahrheit gelangen. Aber eingedenk des großen Widerstandes, und um jegliches Herausfordern zu verhüten, geht es eben sehr langsam, was aber im Ganzen keinen Schaden bringt; denn Ich werde von Niemand eine Verantwortung wegen eines anvertrauten Pfundes verlangen, so lange dasselbe ihm noch nicht wirklich zugekommen ist, und auch nicht, daß damit gewuchert werden solle, ehe nicht Ich Selbst wiederum die Gelegenheit auch dazu gebe.

Sehet. Meine große Vaterliebe legt so Alles in die Waagschale, und darum können Meine Kinder ruhig bleiben, wenn sie vorerst nur **sich selbst üben**, im Kleinen gehorsam zu sein, bis Ich es für gut finde, ihnen mehr zu übertragen.

Leset dieses Kapitel als eine Unterredung mit euch von eurem Vater.

Hier paßt recht wohl der Hinweis auf ein Wort Luthers. Dasselbe findet sich in dessen bekanntem Liede: „Ein feste Burg ist unser Gott“; im zweiten Verse dort heißt es:

„Fragst du — wer der ist? — Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß Er behalten.“ Hier sehen wir die Inspiration der Wahrheit; nachher aber kommt die Verstandes-Spekulation drüber, und bringt im Katechismus drei göttliche Personen, ein Unsin, der allerdings schon im 4. Jahrhundert entstand, den aber eben Luther noch nicht beseitigen konnte, aber doch das Wahre im Obigen andeutete.

*) Es darf der wichtige Punkt bei solchen Worten nicht übersehen werden, daß die Wahrheit, sei sie noch so klar gegeben, doch so gefaßt sein muß, daß die freie Erkenntniß nicht absolut Zwang leidet, sondern verschiedene Auffassung zuläßt, damit das Licht in der vollen **Freiheit** aufgenommen werden kann, also alle Offenbarungen (von Außen) sind nur Winke zum vollen Inne werden der Wahrheit in sich selbst durch die Gnade.

D. Hsg.

Ist die Bibel — Gottes-Wort.

(Empfangen vom Herrn durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 29. September 1870.)

Wenn es deinem Bruder nicht so ernst wäre mit seinem Ich und mit seinem geistigen Fortschritte, so würde Ich auf seine Zweifel nicht antworten, weil Ich — stets den freien Willen des Menschen respektirend — ihm die Wahl gelassen hätte, entweder den Eingebungen eines andern, auf Irrwegen gehenden Menschen, oder Meinen Rathschlägen zu folgen.

Dein Bruder kann überzeugt sein, daß es Mir ganz gleichgiltig ist, ob er glaubt, daß alle diese Mittheilungen, die er bis jetzt durch dich bekommen und gelesen hat, von Mir herrühren oder nicht; wenn er nur, was in diesen Mittheilungen euch Allen gegeben ist, befolgen würde, so glaube Ich, es würde dann bald in seinem Gemüthe so viel Licht werden, daß er den rechten Geber schon herausfinden könnte. (Johs. 7. 17.)

Die größten Einwürfe, die er mit seinem Verstandesleben gegen diese Gnaden-Mittheilungen macht, sind vorerst, daß selbe nicht überall mit der Bibel übereinstimmen*). — Gut, nun frage Ich aber:

„Was ist denn eigentlich die Bibel? Ist sie ein von Mir „direkt und ohne fremde Einmischung gegebenes Werk? wo nur Meine „Worte enthalten sind, — oder ist sie ein Menschenwerk?“

Siehe nun, Mein lieber Sohn, hier muß Ich dir antworten:

„Die Bibel ist (so, wie sie nun vorliegt), nicht z. Th. Mein, Gottes-, sondern pur ein Menschen-Werk!“ — (das heißt kritisch, historisch und äußerlich betrachtet.) —

„Was ist das alte Testament?“ — Das alte Testament ist — von der Schöpfungsgeschichte Moses angefangen bis an's Ende, mit allen Profeten. — vorerst ein Bild der geistigen und materiellen Schöpfung, welches die meisten Leser und Ausleger bis heute noch nicht im wahren Sinne haben entziffern und verstehen können.

„Die weiteren Mittheilungen, was sind sie?“ — Die geschichtlichen Darstellungen der Kriege der Juden mit den angrenzenden Völkern, und die Mahnworte der Profeten, die zwar durch Mich getrieben schreiben mußten, was Ich ihnen in die Feder diktirte, um dieses Juden-volk zu warnen und zu retten, — dieses Volk, welches Ich zu so großer Mission erkoren hatte, was aber trotz alledem nicht möglich war zu erreichen, wie es die Geschichte bis auf den heutigen Tag klar beweist. — Nur vereinzelt findest du da oder dort Mittheilungen von Mir, wo es heißt: „Und der Herr Gott Jehova Zebaoth sprach zu mir!“ — (besonders häufig im Eschiel.) —

Wo existirt eine so lange Folge von Lehren, Mahnungen und Aufklärungen, wie Ich selbe nun schon seit mehr als 50 Jahren (seit 1840) Selbst gegeben habe? — Nirgends! — Ueberall waren es Profeten, aber nur „Menschen“, die da schrieben, ja schreiben mußten, von Meinem Geiste getrieben.

„Das neue Testament, was weist denn dieses auf, ist es Gottes- oder Menschen-Werk?“ — Die Antwort auf diese Frage ist wieder die

*) In der Bibel finden sich ja auch Widersprüche.

nehmliche: Ein Menschenwerk, verstümmelt, zugeschnitten und mit andern Dingen ergänzt, je nach dem Bedürfnisse des Zeitalters, wo es (ab-)geschrieben wurde, und wie es der damaligen Geistlichkeit am besten anpaßte.

Die Offenbarung Johannes ist das einzige von Meinem Apostel geschriebene Werk*); das aber bis jetzt noch Niemand versteht, so sehr sich viele die Mühe geben, selbe zu entziffern, und zwar vor der Zeit, als Ich es will; alles andere, was nun im neuen Testamente steht, was Meine Lebens- und Leidens-Geschichte betrifft, ist zumeist nach den Aussagen Meiner Apostel und weniger von ihnen selber aufgezeichnet worden, daher kommen die verschiedenen Abweichungen in der Erzählung von einzelnen Begebenheiten Meines Lebens und Leidens.**)

Nicht einmal die Briefe Meiner Apostel an verschiedene Gemeinden sind unangetastet geblieben; Manches wurde geändert, Vieles als apokryf erklärt, ausgemerzt oder auch falsch übersetzt. (Und doch klammern sich die meisten Kirchen an Buchstaben fest an, obwohl davor gewarnt ist. 2. Cor. 3, 6.)

„Das ist also die Bibel in ihrem jetzigen Zustand, die so manche „fanatische Greiferer als (ganz) Mein Werk, als Mein (reines) Wort betrachten wollen.“ — Diese Blinden maßen sich an, sich und Andere führen zu wollen, und wenn ein Blinder den andern führt, so kannst du dir schon denken, was da heraus kommt!

Doch wisse, „daß in der Bibel dasjenige, was Ich darin „für die Menschheit als bleibendes Gut niederlegen „wollte, und denselben als ewige Richtschnur in Beziehung ihrer Bestimmung bleiben sollte, wohl im „innern Sinne, trotz den vielen Veränderungen, un- „versehrt und rein geblieben ist.“

Aber es gehört zu dem Auffinden dieses Sinnes ein Geschlecht von geistlicheren Menschen dazu, **Wiedergeborene**, welche die Schale vom Kern zu unterscheiden wissen, dann werden auch die vorhandenen Widersprüche in den Auslegungen und Uebersetzungen nichts mehr in dieser Hinsicht beeinträchtigen. —

Du siehst also aus allem diesem, daß „die Bibel als Gottes- Werk“ nicht so gemeint ist, wie es die meisten Ausleger derselben wollen; weil dieses einzige Buch in einer Zeit geschrieben wurde, wo die Spitzfindigkeiten des Klerus noch nicht so weit gediehen waren als jetzt.

Daß Ich aber den eigentlichen Sinn dieses Buches bis auf weitere Zeiten verbergen mußte, dazu war der Grund, weil, sobald wieder eine Zeitperiode in der Menschheitsgeschichte verlaufen sein würde, Ich wieder, wie einst Meine Profeten, dann Seher erweckete, welche den reiferen Menschen Meine Wahrheit unverhüllt vortragen sollten, — wie es eben jetzt geschieht, — und zwar nicht in einzelnen abgebrochenen Sätzen, sondern in größeren Mittheilungen, wovon du selbst die Beweise in Händen hast —

*) das also vom Johannes geschrieben wurde, wie es heut noch ist (im griechischen Original), und nächst dem das Evangelium Johannes; ersteres enthält aber auch am Schlusse eine besondere Verwarnung vor Aenderungen am Urtexte.

(Ein kurzer Schlüssel zu dessen Verständnis ist in Nr. 21 B.)

***) Näheres über die 4 Evangelien siehe im Supplemente zum Johannes.

Dem zweiten Einwurf belegend, nehmlich als wären diese Eingebungen nicht von Mir, sondern zwar von einem höheren Geist, aber doch von einem geschaffenen Wesen, den Ich zur Belehrung für euch bestimmt hätte, — so muß Ich dich nur fragen: Was glaubst du denn, daß Ich eigentlich bin? Glaubst du denn nicht, daß wenn ein Gott existirt, er doch der Gott der Wahrheit ist, und keiner Lüge fähig, welche er auch gegen euch Würmer gar nicht nöthig hätte.

Warum sollte Ich, der allmächtige Schöpfer und Herr, euch hinter's Licht führen wollen, und einen Engelsgeist beauftragen, in Meinem Namen mit euch sich in Verbindung zu setzen, und zwar aus diesem Grunde, damit ihr dann dessen Worten mehr Glauben schenken sollet! — Bedenke nur selbst einmal, wie läppisch und geringfügig dieser Kunstgriff wäre für einen Menschen, geschweige erst für einen Gott! — Wer bezwingt denn Mich, euch etwas mitzuthellen? und wenn Ich Mich eurer erbarme, wer schreibt denn Mir die rechten Wege und Mittel vor, welche am besten wären, um euch auf den rechten Weg zu führen?!

Wenn Ich es für angemessen gehalten hätte, einen Engel mit dieser Mission zu beauftragen, so wüßte Ich nicht, warum Ich euch solches verbergen sollte; da ihr ja doch nicht wegen dem Engel, oder wegen Mir Selbst, sondern wegen eurem eigenen geistigen Wohl das befolgen sollet, was in diesen Kundgebungen euch zu eurem Seelenheil angeboten wurde.

Nicht das Lesen dieser Meiner heiligen Lehre führt zum Heile, sondern das danach leben; also — ob Ich es euch sage oder ein Engel (höherer Geist) in Meinem Auftrage, wäre gleichgiltig; nur wer nach Meinen Worten lebt, erreicht das ewige Leben; Alles andere hilft nichts!

Solange Jemand nicht in der Befolgung Meiner Worte den Frieden seines Herzens, und den wahren Ursprung dieser Lehre tagtäglich mehr fühlt, so lange wird er den Geber alles dessen weder lieben noch schätzen lernen. Nur im Fortschreiten zur Wiedergeburt wird derjenige sein Inneres stets lichter und lichter werden sehen, und wird seinen Schöpfer als seinen liebevollsten Vater stets mehr erkennen, Der ihm in seinem finsternen Erdenwandel mit so vieler Liebe und Gnade aus dem Bussfe von Irrlehren und Irrlehren heraus den rechten Weg zeigen will! —

Sage Mir einmal, Mein lieber Sohn, wenn du alle diese neuen Kundgebungen und Mittheilungen über Mich, über Meine Schöpfung und über dein eigenes Herz gelesen und verstanden hast, — wen wirst du mehr zu lieben anfangen, Mich oder den Engel, welcher dir vermeintlich solche Kunde gab?

Die Antwort ist leicht zu finden, und Ich überlasse selbe dir selbst. Daß eben Ich Selbst diese Mittheilungen übernommen, schmeichelt bloß eurer Eigenliebe, hat aber in Bezug auf die Befolgung Meiner Lehre gar keinen Einfluß. Ihr sollet ja nur (mehr) eurethalben Meine Lehre befolgen, damit ihr freiwillig das werden möget, zu was Ich euch auch zwingen könnte, wenn Ich wollte, d. h. Mir ähnlich zu werden.

Daß Ich nun erst euch Wenigen diese Gnade angedeihen ließ, ist ganz einfach: Nur der Mich sucht, und auf dem Wege, wie Ich es will, nur von dem lasse Ich Mich finden!

„Der Mich um Brod bittet, dem gebe Ich selbes, aber nachtragen „will Ich Niemand eine Kost; die er für den Augenblick nicht nöthig zu „haben glaubt!“ — Ihr sollet aber nicht glauben, daß ihr jetzt, weil ihr diese Gnade genießet, schon Wiedergeborene und fehlerfreie Menschen seid! O nein! Nicht im Mindesten deswegen erlangt ihr diese Gnade (und Mein Schreiber die Fähigkeit, Mein geistiges Wort euch mitzuthellen); nein, da wärest du in großer Irre; ihr seid Alle noch voller Fehler, fehlt tagtäglich, seid noch weit weg, „wiedergeboren“ zu sein! — nur Eines habt ihr vor Vielen voraus, und das ist: „daß es euch ernst ist*), „Menschen“ und auch „Meine Kinder“ zu werden, wie es eure Mission und Mein heiligster Wunsch ist. Deswegen greife Ich euch unter die Arme, unterstütze euch, und helfe so dem schwachen Kinde die Stufenleiter, und zwar die einzige zu Mir, leichter zu erklimmen. Zu diesem Zwecke sind alle diese Mittheilungen. Beharrung führt zum Ziele! Harret aus! Und auch du wirst am Ende schon sehen, wie viel Wahres und Falsches an all' diesen Mittheilungen klebt, und ob selbe von Mir oder von einem Engel gegeben, und ob, wenn du selbe genau befolgst, diese Befolgung dich vom oder zum Endziel geführt hat.

Es ist aber ein unerschütterlicher Glaube nöthig, ja zu Vielem ist er der einzige Grundbau.

Du glaubst an eine andere Welt, denn sehen kannst du sie nicht, — du glaubst an einen Einfluß höherer Geister, auch diese kannst du nicht sehen; — du glaubst an Meine Existenz, und doch siehst du Mich nicht; — du glaubst an ein Fortleben in einem andern Geisterreich, und die faktischen Beweise davon, wenn vielleicht auch im Einzelnen, aber im Ganzen hast du sie nicht. — Und so ist der erste Grund der Glaube, ohne den ein weiteres Aufbauen eines geistigen Systems unmöglich ist. — Mangelt dir der Glaube, so hilft alles Beweisen nichts, denn es sind Worte in den Wind gesprochen. Glaubst du also, diese Worte kommen direkt aus Meinem Munde, und hat dieser Glaube auf dich einen besonderen Einfluß, so richte deine Thaten und Werke danach ein. Glaubst du, es sei ein anderer Geist, der dir sagt, wie du Mein Kind werden kannst, so lasse den Engel Engel sein; und wenn du in ihm ein höheres Wesen erkennst, so suche wenigstens durch die Befolgung Meiner Lehre einst das zu werden, was jener schon wäre, d. h. ein tüchtiges Werkzeug für Meine unerforschlichen Rathschläge und Pläne. Dieses zu deiner Darnachachtung. Amen!

*) Darum sagt der Herr oftmals, daß dieses „Brod des Lebens“ gegeben ist für die, die eines guten Willens sind, wie solches schon die Engel bei der Geburt des Christkindeins sangen.



Vom Zweck der Menschwerdung des Herrn, und von der Neu-Schöpfung Gottes, wo Jehovah ein schaubarer Gott ward. Von der Hölle und deren Bestiegung durch die Erlösung.

„Die Höllengeister verstehen sich überaus auf's Verstellen; sie erscheinen oft äußerlich den Engeln gleich, und innerlich sind und bleiben sie gleich den reißenden Thieren.

„Ihre Verstellungskunst geht so weit, daß sie sogar die Engel verführen könnten, und Ich bin hauptsächlich darum auf diese Erde im Fleische gekommen, um der Hölle für ewig einen Damm zu setzen, den sie nimmer in alle Ewigkeit wird überwältigen können; Ich als Gott von Ewigkeit könnte freilich wohl mit Meinem Willen die Hölle, aber mit ihr auch die ganze Schöpfung zu nichte machen; was aber dann? Etwa eine neue Schöpfung beginnen?! Ja, ja, das ginge schon; aber eine neue Schöpfung von materiellen Welten ist in keiner andern Ordnung denkbar, als die gegenwärtige da ist, weil die Materie das gefestete und nothwendig gerichtete Mittel ist, durch das ein Mir in Allem ähnlich werden sollendes Wesen die von Mir ganz abgelöste Willensfreiheitsprobe durchmachen muß, um zur wahren Lebensselbständigkeit zu gelangen.

„Es ist darum besser, Alles bestehen zu lassen, aber in einer wohl geforderten Ordnung; diese aber konnte von Mir nur dadurch bewerkstelligt werden, daß Ich Selbst Mensch geworden bin, Selbst alle Materie durchdrungen und somit allen ihren noch so alten gerichteten geistigen Inhalt zur Befeligung fähig gemacht habe! Und das ist eben die zweite Schöpfung, die Ich schon von Ewigkeit her vorgesehen habe, ohne die nie ein Mensch dieser oder auch einer andern Erde vollkommen selig hätte werden können; denn vor dieser Meiner Darniederkunft war Ich ewig hin ein unschaubarer Gott, wie es auch im Moses heißt, daß Gott Niemand sehen könne und leben; von nun an aber bin Ich für Jedermann ein schaubarer Gott, und Jeder, der Mich sieht, lebt und wird ewig leben.

„Die Erlösung aber besteht erstens in Meiner Lehre, und zweitens in dieser Meiner Menschwerdung, durch welche die so überwiegende Macht der alten Hölle gänzlich gebrochen und besiegt ist. Solches hat schon der Prophet Jesajas angezeigt, im Kap. 59, 16.—20., 63, 1.—9. B. und im Jeremias 46, 5. 10. (siehe dort.)

„Dergleichen Stellen gibt es noch eine Menge, aus denen dargethan ist, daß Ich hauptsächlich nur darum im Fleische in die Welt gekommen bin, um den zu gewaltigen Ueberariffen der Hölle für ewig Einhalt zu thun.

„Es denke aber aus euch ja Niemand, als hätte Ich dereinst auch schon die Hölle erschaffen! Das sei ferne von Mir und von euch Allen; auch denket euch nicht, als sei sie ein Ort der ewigen Bestrafung der Uebelthäter dieser Erde; sie hat sich von selbst gebildet aus jenen gar vielen

Menschen-seelen, die auf dieser Erde im Fleische jeder göttlichen Offenbarung Hohn sprachen, Gott leugneten, nur thäten, was ihrer äußern Sinnlichkeit behagte, aber am Ende sich göttliche Verehrung zollen und alles Volk durch ihre Höflinge darin unterweisen ließen, daß sie selbst Götter seien, und alles Volk sie anbeten müsse, wie solches Nebukadnezar zu Babylon that; wieder erfanden sie Götzen, und zwangen die Völker, dieselben anzubeten und ihnen große Opfer zu bringen, aber wer sich weigerte, wurde auf das Grausamste gemartert.

„Aus dem aber könnet ihr wohl ersehen, welche Gewalt die Hölle über die ganze Erde übte, und wie sehr es nun an der Zeit war, daß Ich Selbst in die Materie herabkommen mußte, um dieses alte, aber nothwendige Gericht mit aller Meiner Fülle zu durchbrechen, und dadurch der sich selbst geschaffenen Hölle einen Damm zu setzen, den sie nimmer also durchbrechen wird, wie es bis jetzt der Fall war.

„Ich, der Allerheiligste, mußte Mich mit der Unheiligkeit der menschlichen oder geschöpflichen Schwachheit bekleiden, um Mich als ein starker Held, wegen ihrer Besiegung der Hölle nahen zu können.

„Ich habe Mich ihr nun genäht, bin in ihrer Mitte, und alle Teufel und Satane fliehen vor Mir wie lockere Spreu vor dem Sturmwinde! — Und also habe Ich euch nun in einem Beispiele gezeigt, was die Hölle ist, was sie that, zum Theile noch thut, und was die Erlösung ist. Habt ihr solches wohl einigermaßen verstanden?

„Die Welt und die Hölle sind gerade so Eins, wie da Eins ist Leib und Seele. Die große Hölleseele bedient sich der äußeren Welt gerade also, wie sich da bedient die Seele ihres Leibes.

„Ist die Seele ein Engel durch ihre Liebe zu Gott und zum Nächsten, so wird auch der Leib nur Gutes thun, weil diese Seele, die den Leib belebt, nichts Böses thun will und kann; ist aber die Seele schon völlig ein Teufel, so ist dasselbe auch ihr Leib!

„Darum aber kam Ich nun in diesen Weltleib, um alle die legionen-mal Legionen Teufel aus ihm zu vertreiben. Ich gab dir mit der Maid (Maria Magdalena) im Kleinen ein Beispiel, was Ich nun im Großen thue. Ich werde nun das Haus von den alten Teufeln rein ausfegen; aber so die Menschen sich nicht daran halten werden, so werden sie bald wieder eine neue Hölle und ihre Teufel haben, und diese werden dann bald in das gereinigte Haus einkehren und einen Zustand in der Welt bereiten, der noch ärger sein wird, als da war der erste vor Mir!

„Denn wie früher, so auch jetzt und fürder muß eine jede Seele im Fleische ihre Willens- und Erkenntniß-Freiheitsprobe durch-machen, und die kann ohne zugelassene Anreizungen zum Guten und Bösen nicht und nimmer stattfinden! Aber nun haben die Menschen durch Mich die Hilfe in ihrer Hand, und können die ihnen anwachsen wollende Hölle allezeit auf das Glänzendste besiegen, was aber eben die Folge Meiner Erlösung ist; die aber das nicht thun werden, die werden noch mehr Knechte der neuen Hölle sein, als da waren die Alten bis zu dieser Zeit.“